Der Jesuit.

Charaktergemälde

aus dem

ersten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts.

Von

C. Spindler.

Dritter Band.

Stuttgart.
Hallberger'sche Verlagshandlung.
1854.

Digitized by Google

C. Spindler's Werke.

Classiker-Ausgabe.

XXVIII.

Stuttgart.
Hallberger'sche Verlagshandlung.
1854.

Digitized by Google

Der Jesuit.

Charaktergemälde

aus dem

ersten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts.

Von

C. Spindler.

Dritter Band.

Stuttgart.
Hallberger'sche Verlagshandlung.
1854.

Digitized by Google

Druck der K. Hofbuchdruckerei zu Guttenberg in Stuttgart.

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

1721.

Der Abend in Santa Dominika. — Luis und Ines. — Der Fremde. — Seine Erzählung. — Seine Erinnerungen. — Des indianischen Kindes erstes Abentheuer. — Der Morgen in der Colonie. — Die fremden Schiffe. — Wiedersehen. — Die Jäger aus den Savannen. — Consultador und Rector. — Justinens Loos. — Der Vorschlag des Pfarrers. — Die Nacht. — Der Ueberfall. — Die Savannen. — Das Lager der Abiponer. — Capitan und Capitana. — Das Opfer. — Fest des Siebengestirns. — Hülfe aus der Ferne.

Der Abend flammte purpurroth am Horizonte, den ein Kranz von schwarz aufsteigenden Wetterwolken einfaßte. Die Ebene lag von schwüler Hitze überbrütet. In dem Missionsorte Santa Dominika läutete die Glocke, und auf dem Platze vor der Kirche versammelten sich, von der Arbeit in Feld und Haus gehend, die Bewohner der Mission; Männer, Weiber und Kinder in buntem Gedränge, aber mit anständigem Schweigen. Ein großer Kreis wurde geschlossen, und andächtig falteten sich alle Hände, als das Thor des Missionshofs aufging, und der Pfarrer hervortrat, begleitet von einigen Negern, die schwere Karren, mit zerlegtem Fleische gefüllt, heranzogen, und von stämmigen indianischen Mägden, die, in langen schwankenden Körben an Lianenstauden, große Vorräthe von Mais und Thee herbeitrugen. Der Pfarrer, eine gesunde, obgleich siebzig-

Digitized by Google

jährige Gestalt, begab sich würdevoll in die Mitte seiner Pfarrkinder und sagte: „So ist denn wieder mit Gottes, des Ewigen, Hülfe ein mühevoller Tag der Arbeit und des Fleißes zurückgelegt. Der wackere Mann, Euer Corregidor, meine Kinder, hat mir den erfreulichsten Bericht über Euer Streben abgestattet; und neben Dir, Du guter Juan Bosco," — der genannte Indianer bückte sich geschmeichelt und demüthig, — „der unsere große Caamiripflanzung so vortrefflich zu bewässern unternommen hat, habe ich alle Uebrige zu loben, mit Ausnahme eines Einzigen, dessen ich leider mit verdientem Tadel gedenken muß."

Die Leute sahen sich ernsthaft und verwundert an; aber ohne den Aufruf abzuwarten, trat Einer aus dem Volke, ein rüstiger junger Mann, hervor und kniete mit betrübter Miene nieder, indem er ausrief: „Ach, Vater Luis! vergebt doch ja, und auch der gute Vater über dem Himmel vergebe mir! Ich habe gesündigt; ich habe im Zorne meine Nachbarin, die gute Cordula, verwünscht, und Unkraut in ihren Acker geflucht. Ich bekenne meinen Fehltritt und will ihn nie wieder thun!"

„Recht, Francisco;" versetzte der Pfarrer: „Du hast die Liebe des Nächsten und Gottes Langmuth und Fürsicht beleidigt; ein schweres Vergehen. Laß sehen, ob Cordula die Pflichten einer wahren Christin besser versteht. Tritt hervor, Du beleidigte Nachbarin des reuigen Francisco, und sage, was, nach deinem Wunsche, dem Beleidiger geschehen soll?"

Cordula hatte Thränen im Auge, und antwortete, ohne sich zu besinnen: „Thut ihm nichts zu Leide, lieber Vater. Ich vergebe ihm von Herzen!"

Der Pfarrer sah sich vergnügt im Kreise um, nickte der Rednerin Beifall, berührte dann das Haupt des Reuigen und sagte sehr sanft: „Hast Du's gehört, Francisco? So geh' denn um Ihretwillen straflos hin in

Digitized by Google

Deine Hütte, faste heute, und schäme Dich, damit Du morgen ein anderer Mensch seyst!" Der Getadelte küßte inbrünstig des Pfarrers Hand, und entfernte sich mit gebeugtem Haupte und zufriedenem Herzen.

„Seht Ihr?" fuhr der Geistliche freudig zu dem lauschenden Volke fort: „seht Ihr, wie viel es werth ist, daß Ihr den wahren Gott und Heiland erkennen lerntet? Was ehedem unter Euch nur die Schleuder oder der rachsüchtige Pfeil entschied, schlichtet nun ein Wort des Friedens. So kommt denn heran, Ihr Fleißigen, Ihr Milden, Ihr Müden! Esset von dem Brode, das der Herr unter Euern Händen wachsen läßt; von dem nährenden Fleische, und trinket den Trank der Gesundheit, damit Ihr den Herrn noch lange preiset und lobet!"

Nun setzte sich die Menge in Bewegung, schritt in Doppelpaaren an dem Pfarrer vorüber, empfing aus der Wage seiner Begleiter, Familie für Familie, Fleisch, Mais und die ersehnte Unze Thee; dann sprach der Geistliche den Segen; das Volk antwortete mit einem melodischen Kirchenliede, und zerstreute sich in seine stillen Hütten, um das Mahl zu bereiten, und auf der bequemen Ochsenhaut die Mühen des Tages und das herannahende Gewitter zu vergessen. — Der Pfarrer beschäftigte sich noch eine Weile damit, dem Regidor und dem Alkaden der Mission die Arbeiten und Verhaltungsregeln für den nächsten Tag aufzugeben, und zog sich sodann in den Hof seines Hauses zurück. Das mannichfaltige Federvieh, das diesen Hof belebte, hatte sich vor dem in der Ferne brausenden Gewitter in die Ställe geflüchtet. Der zahme Straußvogel des Pfarrhauses allein ging stolz und aufgerichteten Hauptes mit gewöhnlicher Gravität auf dem zierlich gestampften Platze umher, und lüftete die Flügel dem streichenden Luftzuge entgegen. Der Pater streichelte seine wehenden Federn, und sagte lachend zu ihm: „Du mein guter Freund und

Digitized by Google

Haustrabant! kannſt Du mir nicht verrathen, wo Dein Spielgefährte iſt, der heute ſo undankbar mein Haus verließ?"

Der Vogel ſchien altklug die langen Augenbrauen in die Höhe zu ziehen, da erklang von ferne ein ſilberner Glöckchenton. Ein leichter Trab, dem ein ſchwererer folgte, kam jenſeits der Rohrwand, die den Hof umgab, heran. Ein ſchlanker Rehkopf ſah über die Wand; die Thüre in derſelben ſprang unter der Pfote des Thieres auf; es trabte freudig hindurch, mit ſchellenden Halsbandglocken, und kauerte ſich zu des Pfarrers Füßen, als ob es ſeines Ungehorſams wegen Vergebung betteln wollte. Der Vater, angenehm überraſcht, bückte ſich, den ſchmalen graurothen Hals zu ſtreicheln, als auch ein Pferd mit einer hübſchen Reiterin durch's Thor ſtürmte. „Ines! Ines!" rief der Pfarrer, gutmüthig verweiſend, und mit dem Finger drohend. Ines ſprang jedoch, leicht wie eine Feder, von dem Pferde, und jagte es mit einem Schlage ihrer Gerte wieder ins Freie zurück. „Lauf, du wilder Negro!" rief ſie, ein wenig athemlos, indem ſie die Thüre zuwarf, und mit dem hölzernen Riegel verſchloß: „Du haſt deine Schuldigkeit gethan. Suche den Weg nach deiner Weide, ehe der Blitz kömmt!" Dann näherte ſie ſich etwas ſchüchtern dem Geiſtlichen, ſenkte den Kopf und fragte freundlich: „Habe ich Dir Angſt gemacht, lieber Vater? Ich mußte Dir ja den Liebling wieder bringen. Das leichtſinnige Thier, verſpielt und poſſenhaft wie es iſt, hatte ſich gewiß ſchäckernd von der Rinder-Heerde entfernt, und in den Wald verlaufen. Es dauerte lange, bis das faule Reh, im Schatten raſtend, meinen Ruf, und ich ſeine Schellen vernahm. Ich meinte faſt, ein Tiger hätte ſich ſeiner bemächtigt. Doch endlich, die Jungfrau ſey gelobt, kann ich Dir's wiederbringen, Vater Luis!"

Digitized by Google

„Und gehst von Hause, ohne zu sagen wohin?“ versetzte der Pfarrer gekränkt: „und setzest Dich selbst, in Waldschluchten dringend, dem Tiger, durch stille Wasser reitend, dem Krokodill aus, Du böses unbesonnenes Kind? Glaubst Du vielleicht, ich sey dem Rehe in höherm Grade gut, als Dir? Habe ich Dich nicht von zarten Kindesbeinen an gepflegt und gewartet? habe ich Dich nicht getauft, und somit zum zweitenmale und edler geboren, als Deine Mutter es gethan?“

Ines ergriff schmeichelnd des Pfarrers Hand und küßte sie. Er dankte ihr nun für den Liebesdienst und fügte bei: „Ich habe verziehen! Sieh zu, wie Du mit dem grämlichen Strutto, dem Dragonervogel fertig wirst, der heute die neckende Spielgefährtin sehr verdrüßlich vermißte.“

Ines klopfte schäckernd die Brust des großen Vogels und sagte hierauf: „Ich will's einbringen, guter Bursche. Schlüpfe indessen nur in die Scheuer. Die Wolken kommen wild und schwarz über die Parana her, und die fernen Berge hängen voll Nebel. Fort, Gejenk!“ *)

Der Strauß trabte ruhig nach der Scheune, die hinter ihm verriegelt wurde. Das Reh folgte dem Herrn in die Hausflur. Ines zog die Laden an den Fenstern zu, und sagte indessen, bedächtig innehaltend: „Wenn nur der Fremde noch ankömmt, bevor das Wetter losbricht. Es wird einen fürchterlichen Sturm geben.“

„Welcher Fremde, Ines?“

Das Mädchen lächelte verlegen. „Er scheint mir kaum ein Spanier zu seyn;“ sagte es alsdann und seine bräunliche Wange röthete sich merklich: „Er spricht auch nicht so gut spanisch wie wir: ich begegnete ihm draußen an den Tabaksfeldern; ich holte ihn nämlich ein, im

*) Des Straußvogels Name in abiponischer Mundart

Heimkehren begriffen. Der arme junge Mann saß traurig bei seinem Pferde, das im Niederstürzen sich den Fuß verstaucht hatte. Freilich war der Herr unklug, daß er nicht, wie unsere Leute, einige Pferde auffing oder mit sich nahm; indessen hatte ich doch Mitleid und wahrlich — hätte ich nicht dem schnellen Reh zu folgen gehabt, mein eigen Pferd hätte ich dem jungen hübschen Herrn abgetreten. Er fragte, ob er nach Santa Dominika komme, wenn er weiter ginge, und ich bejahte es, und wies ihn an die Ochsenfänger, die sich in weiter Ferne und im Staube sehen ließen. Sie werden ihn wohl auf ein Pferd genommen haben, und mit ihm auf dem Wege seyn. Eilen sie jedoch nicht, so ist der Sturm viel schneller als sie."

Ein dunkelrother Strahl, der aus den Wolken fuhr, und von einem grellen Wetterschlage begleitet wurde, bekräftigte die Furcht der Indianerin. Aber zu gleicher Zeit ließ sich aus der Ferne, vom Eingange der Mission kommend, das Geschrei und Getümmel der heimkehrenden Horde vernehmen, die in den Savannen gewesen war, um Ochsen zu fangen, zu schlachten, zu häuten.

„Sie kommen!" rief Ines, zufrieden gestellt, und ging nach der Hausthüre, durch die Ritze zu lauschen.

„Hätte ich doch beinahe meines Gasts vergessen!" sagte inzwischen der Pfarrer zu sich selbst mit einem ungeheuchelten Vorwurfe: „wie zerstreut doch das Alter macht! absonderlich, wenn es sich eines wiedergefundenen Kindes und dessen Geschwätzes erfreut." Er trat an die kleine Stiege, und rief hinan: „Pater Xaver! Pater Xaver! nicht zu Hause?"

Keine Antwort. Der Pfarrer warf geschäftig seinen Regenmantel über, stülpte den Rohrhut mit den breiten wasserdichten Krempen auf, und schritt, so schnell es anging, nach dem kleinen Gärtchen vor, das, zwischen

Digitized by Google

Hof und Ackerfeld gelegen, den Hintertheil des Gebäudes begränzte. Unter dem Stamme einer mächtigen Algarova*) ruhte der Gesuchte: vor sich hinstarrend in die sturmbrausende Luft; horchend auf das Wellenschlagen der unfern strömenden Parana, versunken in den Anblick der zum Schrecken sich rüstenden Natur, ohne vor ihr zu zittern; fühllosen Körpers, unbewußten Geistes. — Die Stimme des Pfarrers rief ihn zum klaren Bewußtseyn zurück. Er sah sich um und fragte: „Was wollen Sie, mein Freund?"

„Was wollen denn Sie beginnen, frage ich;" versetzte Luis. „Der Wind beugt schon um und um die Palmen nieder, und Sie wollen ihm trotzen? Kommen Sie ins Haus. Beunruhigen Sie mich nicht."

Der Gedankenvolle stand mechanisch auf. „Ich gehorche;" sagte er: „ob es mir gleich lieber wäre, von dem Wetterwinde in die Haide, wo der Tiger streift, oder in die Wellen des Stroms getragen zu werden."

„Welche Reden für einen Christen und einen Geistlichen!" verwies ihm Pater Luis sanft und ernst: „lassen Sie Ihren Beichtvater dergleichen nicht zum zweitenmale hören!"

„Ich redete ehedem wie Sie, mein Vater!" antwortete der Gast: „aber seit acht Tagen hat sich so vieles anders gemacht ...."

„Gottes Schickung!" tröstete der Pfarrer; „halten Sie darauf, Pater Xaver, und kommen Sie herein. Ihre Miethreiter kommen zurück, und nach ihrem Geschrei zu urtheilen, muß der Fang beträchtlich gewesen seyn: wir wollen die Häute im Magazine unterbringen."

Die Aussicht auf das Geschäft war dem trüben Gaste willkommen. Die Pforten des Lagerhauses, dieser Vorrathskammer für die ganze Niederlassung wurden aufge-

*) Johannisbrodbaum in Paraguay.

riegelt. Die heimkommenden Indianer sprengten in bunter Reihe heran, warfen ihre Ladung von Fellen zum Boden nieder, und rannten von dannen, dem Gewitter zu entkommen. Auf so unordentliche Weise war die Beute bald niedergelegt, und Pater Xaver stand berechnend zusammen mit dem Anführer der Expedition in die Savannen, als noch ein Nachzüglertrupp von Reitern kam, deren Pferde schwer bepackt waren, und von welchen einer zweimännisch auf dem Gaule saß. Die wilden Jäger warfen sich erst unter Dach und Fach von den Thieren, denn draußen fiel der Regen dicht; und der Hintermann des Doppelreiters stürzte mit Jubelgeschrei an Xavers Brust. Dieser konnte sich des Andrangs nicht erwehren, doch eben so wenig den in einen verstellenden Indiermantel von Palmblätterzeug Gewickelten alsobald erkennen; bis dieser den Mantel fallen ließ, die Haare aus dem Gesichte strich, und dem Ueberraschten den Ausruf entpreßte: „James! James! wie kömmst Du hieher? Welch' ein Gottesengel führt Dich in meine Verbannung?"

James weinte einen Strom von Thränen an des Pflegevaters Halse, und konnte nicht sprechen, nur schluchzen, nur seufzen, nur hellauf weinen, bis Pater Luis beide bei den Händen ergriff, und nach dem Innern des Hauses führte. — „Euer Gefühl ist für die Neugierde der Stierschläger zu gut!" sprach er: „Weint und sprecht Euch hier aus, meine Freunde, denn die Einsamkeit ist sowohl für die, die da klagen, als für die, die sich im Herzen freuen!"

Er verließ, bescheiden und schweigend, die eng Umarmten. Sie vergaßen des brüllenden Donners, des tobenden Regens, des bebenden Hauses, das unter Sturmesgewalt zu weichen drohte. Münzner konnte sich am Gesichte seines Pflegesohns nicht satt sehen, und tausendmal wiederholte er die einfachen Worte: „Du hier, mein Sohn? Du hier, guter James!" ehe es ihm einmal

Digitized by Google

einfiel, nach der Art und Weise, wie Alles sich zugetragen, zu fragen. Endlich geschah es doch. —

James erwiederte: „Da Sie geschieden waren, konnte ich dem Superior nicht folgen. Ich konnte nicht. Ich rettete jedoch den Senator!“

„Ich weiß, mein Sohn. Die That war brav und würdig. Aber, was Du ihr geopfert, ... das zerriß mein Herz, da ich's erfuhr!“ —

„Gott führt uns auf allen Wegen;“ versetzte James; „nur auf diese Weise konnte mir's gelingen, Justine aus Angst und Gefahr zu erretten.“ —

„Du hast's gethan?“ fragte Münzner überrascht: „das ist mehr, als ich gehofft. Ich glaubte sie unter Protestanten auf ewig und auf immer verloren!“

„Nicht doch, mein Vater!“ fuhr James fort, und erzählte von Justinens Abentheuern auf dem Thurme, von ihrem zufälligen Wiederfinden, von dem Entschlusse, sie von der Gefahr, die ihr die Lainez und der Thürmer bereiteten, zu befreien.

„Ich liebte das Mädchen;“ sagte er mit schwärmerischem und wehmüthigem Feuer: „ich glaubte damals von Justine geliebt zu seyn. Mit welchem Auge konnte ich ihre Lage ansehen? Sie in des Superiors Händen? Sie in einem Kloster? während ich in meiner Unbesonnenheit den Augenblick schon nahe träumte, wo ich, als geachteter Offizier, um ihre Hand würde werben können? Ich trug erst seit zwei Tagen die Uniform des Gemeinen; meine Einbildungskraft war Jahrzehnte vorausgeeilt, und ich wollte lieber die freie Justine fern von mir, in einem andern Welttheile wissen, als auf ewig gefesselt in meiner Nähe. Ich ging an's Werk. Ich sann. Aber die Möglichkeit? Ich hatte nicht Freunde, nicht Bekannte. Die Uniform schützte mich nur, daß man nicht in mir die rechte Hand des Doctors Leupold entdeckte, über dessen wahren Beruf man auf's Reine gekommen war. — Ich

Digitized by Google

durfte mich nirgends bloß geben. Ich hatte kein Geld, den Hebel aller Dinge. Je zuversichtlicher ich an meinen Plan gegangen war, je niedergeschlagener wurde ich, da endlich die Unzulänglichkeit meiner Kräfte sich mir nicht länger verhehlen konnte. Indessen hatte ich mein Wort gegeben, und mehr als das Wort fesselte mich die Leidenschaft. Ich gerieth auf den abentheuerlichsten Gedanken. Der Werbkapitän war am vorigen Tage angekommen; ein Franzose, leicht und gefällig im Benehmen; ein feiner Mann, der unter den Neuangeworbenen gerade mich zu seinem Bedienten wählte, weil er in mir eine bessere Bildung entdeckte; — weil ich ihm gefiel. Ich weiß nicht, wie es kam, — aber .... ich glaubte in dem Betragen des Mannes eine gewisse Ritterlichkeit zu verspüren! ich faßte mir ein Herz; ich sprach mit ihm ungefähr so, wie in Balladen und Romanen der dienstfertige Zwerg zum Paladin redete, den er zur Rettung einer im Thurme des Riesen gefangenen Dame aufzufordern gedenkt. Zum Glück fand auch der Kapitän die Sache artig und seltsam genug. Ein niedliches Mädchen befreien, dessen Rettung ich ganz seiner Macht und Großmuth allein anheimstellte, — das reizte ihn. Er ahnte nicht den Zusammenhang, den mein Herz mit der Geschichte hatte. Er sah vielleicht ein galantes Abentheuer in der Ferne. Mir alles gleichviel, weil er nur zusagte. Litzach brachte die Botschaft auf den Thurm. Wir warteten um die zehnte Stunde der Nacht unfern des Thurms, mit Wagen und Pferd. Ein ärgerliches Zwischenspiel hätte uns beinahe alles verdorben. Das Unglück will, daß in derselben Nacht ein Ohrenbläser dem Bürgermeister die Anzeige macht, daß auch Pahlens zu der entlarvten Sekte gehört. Es wird Wache abgeschickt, den Thürmer einzuziehen und nachzusuchen, ob er nicht Freunde auf dem Thurme verborgen. Das Unglück will, daß Justine, ihrer List und dem günstigen

Digitized by Google

Augenblick vertrauend, vom Thurme herniedersteigend, beinahe in die Hände der Wächter fällt. Ihr guter Geist bedeckt sie indessen schützend mit seinen Flügeln, wie auch die Lainez, die noch Zeit findet, sich oben zu verbergen, und der oberflächlichen Nachsuchung der Soldaten zu entgehen. Pahlens wird fortgeschleppt; der sogenannte Zehnerwächter bleibt an seiner Statt im Thurme; verschließt alles sorgfältig, steigt in die Höhe, und indem sein Laternchen immer schwächer durch die Fenster des Thurmes strahlt, verglimmt in uns Harrenden auch jede Hoffnung, unsere schöne Schutzbefohlene zu retten. Es war indessen anders beschlossen. Die Lainez, in ihrem Versteck beinahe verzweifelnd, sich allein und verlassen sehend, von der Morgenröthe ihr Verderben fürchtend, faßt einen kecken Entschluß, der Französin würdig. Behutsam wagt sie sich in der dunkeln Nacht an das Zimmer des Thürmers. Der Wächter, das Branntweinglas vor sich, wendet halb trunken und nickend der Thüre seinen Rücken, und spielt mit dem Hunde. Der Schlüssel des Thurmes liegt auf dem Tische. Auf dem Trompetergänglein an der Plateforme steht das Laternchen brennend, zum Elfergang gerichtet. Wie ein Schatten schwebt die Lainez durch die halb offene Zimmerthüre. Der Hund knurrt; sein Herr gibt ihm Schläge, denkt aber nicht daran, sich umzusehen. In einem Augenblicke nimmt die muthige Frau den Schlüssel leise weg, entflieht so stille, als sie kann, ergreift die Laterne, und eilt wie ein Wirbelwind über die Treppen. Auf der Hälfte des Weges schreckt sie ein Geräusch. Unterdrückte Seufzer — leise Klagen dringen aus dem Gange zur Glockenstube an ihr Ohr. — Entschlossen stößt sie die Thüre auf. Justine richtet sich eben hinter derselben aus einer Ohnmacht auf. Lainez fühlte das heftigste Mitleid für die Geisterbleiche. Ohne Rath, ohne Hülfe, ohne Aufsicht, nur dem Augenblicke und dem Triebe nach Freiheit

Digitized by Google

gehorchend, unterstützt sie die Ermattete, führt sie schnell hinab .... die Thüre klingt ... öffnet sich ... Justine stürzt in's Freie, die Lainez folgt, sperrt wieder vorsichtig die Pforte, und der Wagen rollt, da wir weiße Gewänder durch die Finsterniß sahen, geschwinde herbei. — Das sind zwei Damen? flüstert mir der Kapitän zu; ich hatte aber nur Augen für Justine, die sich, wie ein Kind, vertraulich auf meine Schulter stützte, als ich sie in den Wagen hob. Die Lainez, unwissend und über diese Vorbereitungen verwundert, folgte nicht minder. Der Kapitän bedeckte die schönen Flüchtigen mit seinem weichen Mantel, befahl dem Reiter auf dem Bocke, scharf zu fahren, und behielt mich neben sich auf dem Rücksitze. — Du begleitest mich zur ersten Station; sagte er: von dort kehrst Du mit dem Wagen zurück, und ich bringe die Damen noch eine Strecke weiter, erwarte Dich mit meinem Pferde. Ich werde Dir Nachricht hinterlassen. — Nun fühlte ich erst die Schwere der Subordination. Es galt aber Justine, und ich schwieg geduldig. Ohne Aufenthalt gelangten wir unterm Schutze des Kapitäns durch das Thor, und fuhren stracklich weg. Die Damen schliefen oder stellten sich schlafend. Wir sprachen nur abgerissene Worte. Noch war der Tag nicht angebrochen, als wir hielten. Ein elendes Wirthshaus nahm uns auf. Hier sollte gefrühstückt werden. Hier löste sich Alles. Die Lampe des Wirths beleuchtete unsere Züge. — Alle Donner! rief der Kapitän: Ist das nicht Madame Lainez? Wie kommen Sie hieher? meine Schöne? — Die Lainez glaubte in die Erde sinken zu müssen. — Das Abentheuer nimmt eine üble Wendung, sagte der Kapitän hierauf halb lachend, halb bitter zu mir: die Eine (Justine), die mir gefällt, wird von Dir mit verliebten argwöhnischen Blicken gehütet, und die Andere .... beim heiligen Georg! 's ist meine Frau!"

Digitized by Google

Die Lainez weinte heiße Thränen. Juſtine ſtaunte; ich nicht minder. —

Ei, Madame! fuhr der Kapitän fort: wie erging es Ihnen, ſeit wir uns trennten? und erinnerten Sie ſich nicht, daß wir uns heilig zuſagten, uns nie wieder zu ſehen? Ich geſtehe, daß nur der Zufall dieſe Rencontre herbeigeführt, aber es iſt doch ein verdrüßlicher Zufall. Mußte mich ein Duell aus Frankreich verjagen, und unter meinem Kadetnamen in fremden Dienſten nach Deutſchland führen, damit ich Sie, meine Charmante, wiederfände? Genug, keinen Augenblick mehr mit Ihnen! — Er ſprang empor, — ich hielt ihn auf. Was ſoll aus den Frauen werden? fragte ich, für Juſtine beſorgt. — Sollen wir ſie ohne Schutz, ohne Führer hier auf der Straße nach Amſterdam laſſen? Vollenden Sie Ihr Werk, Herr Kapitän, wie ein ächter Edelmann. Eben deßhalb! antwortete er frivol: Ich habe mein heiligſtes Wort verpfändet, nie mehr mit dieſer Dame, die einſt die Meinige war, zuſammen zu weilen; nicht eine Stunde, nicht eine Viertelſtunde, und ein Edelmann hält ſein Wort. Darum, — wenn Modemoiſelle ſich mir nicht allein anvertrauen, und das intriguante Weib hier ihrem guten Glück überlaſſen will, ſo laſſe ich die Parthie unbeendigt. — Juſtine weigerte ſich nun auf's Heftigſte, die Lainez zu verlaſſen, die ſie in ihrer Ohnmacht nicht verlaſſen hatte; weigerte ſich, mit dem Kapitän die Reiſe fortzuſetzen. — Pardieu! ſagte endlich der leichtſinnige Franzoſe, dem es in ſeiner Gattin Nähe ſehr bange und unfriedlich zu werden ſchien; ſo weiß ich kein Mittel, als Ihnen, meine Schöne, einen geliebtern Stellvertreter beizugeſellen. Monſieur Leblanc — wendete er ſich mit ſcherzender Liebenswürdigkeit zu mir — Sie ſind ein Galant homme, der in den groben Rock nicht paßt. Kraft der Gewalt, die ich in meinem Depot ausübe ſchenke ich Ihnen die Freiheit, und werde Ihre Ranzion

Digitized by Google

gegen meinen Fürsten bestreiten. Vollenden Sie dafür meine Ritterpflicht gegen Mademoiselle. Ihre Herzen stimmen überein, und mein Auge hat mich nicht getäuscht. Führen Sie jedoch nicht minder Madame Lainez recht weit, in Regionen hinweg, wo sie recht glücklich sey, so unaussprechlich glücklich, daß es ihr nie wieder einfalle, heimzukehren, und ihren Gatten so empfindlich zu erschrecken. Meinem Dank, so wie dem Jammer, den die Lainez anhob, zu entweichen, warf er sich in den Wagen, und ließ mir eine Börse zur Fortsetzung der Reise zurück, die ich nur annahm, weil ich Justine von jedem Hülfsmittel entblößt, und den Senator zu Amsterdam glaubte. Dieser würde unfehlbar die Ehrenschuld sogleich getilgt haben! — Aber ... nun weiter. — Was übrig bleibt, ist wenig. — Wir setzten die Reise mit Eilpferden fort. Justine verklärte sich in der Hoffnung, den geliebten Vater wieder zu umarmen. Die Lainez weinte in einer Stunde eine Sündfluth, trocknete sie in der andern; verwünschte in der dritten ihren Mann und seine Unverträglichkeit, lachte in der vierten herzlich über die unvermuthete Ueberraschung, und schwor endlich, leichtsinnig und vogelfrei gegeben, Justine nicht zu verlassen, bis der Senator gefunden sey. Justine hegte ein stilles Mißtrauen gegen mich, das mich bekränkte, denn nie war ich ihr redlicher ergeben, als gerade jetzt. — Wir gelangten nach Amsterdam. Nicht Sie, nicht der Senator waren mehr zugegen. Das Schiff des Tormerpick hatte Sie schon hinweggetragen. Van den Höcken gab mir den lakonischen Brief des Senators, in dem es nur hieß: Zu Assumcion in Paraguay erwartet der Vater seine Tochter! Diese neun Worte belebten Justine mit dem erstaunlichsten Muth, der sowohl die Lainez als mich dem Mädchen dienstbar und unbedingt gehorsam machte. Wir betrieben unsere Abreise. Wir bestiegen das Schiff, wir befuhren die Meere. Aber je klarer die See unter

uns, je heiterer über uns der Himmel wurde, je trüber wurde meine Seele. Der Amerikaner hat mich getäuscht, meine Leidenschaft hat mich getäuscht; alle Hoffnungen der Sehnsucht haben mich betrogen. Justine ... liebt mich nicht. Sie trägt mein Bild nicht in ihrem Herzen, nicht an ihrem Halse. Mein Leben ist verloren. Ich habe mich dem edeln Geschöpfe unwürdig, falsch gezeigt; ich fühle es: sie kann mir nicht vergeben, kann mich nur dulden, nicht achten, nicht lieben. Nichts mehr davon: das sey todt und ab. Ich habe mich ausgeweint, stand ich in verschleierter Nacht auf dem Verdeck des Schiffs, wo mich die Wache duldete. Ich habe den flammenden Sternen mein Leid geklagt; ich habe es den ziehenden Wolken mitgegeben, und in mancher Nacht, wann der gespenstige Holländer auf seinem Nebelschiff durch die graupige Luft sauste, daß den abergläubischen Matrosen das Haar zu Berge stand, einen härtern Kampf gekämpft, als jenes Luftgespenst mit seinen weißen Wolken. 'S ist nun vorüber, und ich will Ihnen nur kurz erzählen, daß wir auf der Rhede zu Buenos-Ayres Anker warfen, daß wir den mächtigen Silber- und Paraguayfluß heraufschifften, und unsern von Dios Padre mit einigen Geistlichen und ihrem Gefolge zusammentrafen, die sich ebenfalls den Fluß heraufbegaben. Der Eine von ihnen ist ein vornehmer Geistlicher Ihres Ordens aus Cordova; der Andere Rector des Collegiums zu Assumcion. Sie gesellten sich zu uns; ihre Ruderer sind zahlreicher als die unserigen, geschickter und gehorsamer. Sie erfuhren unsere Namen bald, und der Rector erzählte hierauf von Ihnen und dem Senator: daß Sie beide nach der Doctrina Santa Dominica abgegangen; Sie, um eine Handelslieferung zu bewerkstelligen; der Senator, um seine angegriffene Gesundheit wieder herzustellen. Diese Nachricht beunruhigte Justine, und verdoppelte ihre Begierde, schneller fortzukommen, den Vater

Digitized by Google

eher zu ſehen. Der Zufall will, daß die Väter Jeſuiten ebenfalls hieher ihre Reiſe richten. Wir blieben daher auf der Parana auch beiſammen, und ich flog auf einem raſchen Pferde voraus, unſere Ankunft anzuſagen, und den Senator vorzubereiten, damit die unvermuthete Freude ſeiner geſchwächten Geſundheit nicht ſchade. Morgen ſpäteſtens zu Mittage kommen die Freunde nach, um die Gaſtfreundſchaft von Santa Dominica anzuſprechen." —

„Ich heiße ſie im Voraus, und im Namen meines freundlichen Wirths, willkommen;" ſagte Münzner mit niedergeſchlagenen Augen und zögerndem Tone: „Nur Schade, daß gerade in dieſem, ſo fröhlichen Augenblicke, der gute Senator nicht zugegen ſeyn kann."

„Nicht? mein Vater? Wo iſt er?"

„Er hat einen Streifgang in das Land gemacht;" fuhr der Jeſuit wie oben fort: „Wir erwarten ihn bald zurück, und dann . . ."

„Einen Gang in das Land, mein Vater? ein kranker Mann? wie konnte er's wagen? . . ."

„Tief im Lande träufelt aus einem Baume, den ſie Anguay nennen, ein köſtlicher Balſam, der an der ſchwächſten Bruſt Wunder thun ſoll. Dieſer Balſam muß zur jetzigen Jahrszeit gewonnen, und ſogleich an Ort und Stelle gereinigt und gebraucht werden. Dieß Heilmittel aufzuſuchen, entfernte ſich der Senator."

„Und Sie begleiteten ihn nicht, mein Vater? . . . Verhehlen Sie mir auch nichts?" —

„Ich belüge Dich nicht;" erwiederte Münzner ſcharf und ungeduldig, ſich von ihm wendend; dann trat er beſänftigter zu dem Jüngling, reichte ihm die Hand, und ſagte: „Laß uns von etwas Anderem reden, von etwas Erfreulicherem; von Deiner Ankunft, und immer wieder von Deiner Ankunft. Sieh: hier zu Lande fließt das Blut ſelbſt in den Adern alter Leute raſcher, als drüben. Man braust leicht auf: man liebt aber wärmer, man

Digitized by Google

freut sich lebendiger. Wirst Du denn meine Freude vervollständigen? Wirst Du hier das Gelübde erfüllen, das Dich in Europa anwiderte? Thu es hier! hier hast Du die schönsten Werke der Gesellschaft vor Augen."

„Muß denn diese Frage in der ersten Stunde meines Empfangs aus Ihrem Munde gehen?" fragte James sanft aber gekränkt.

„Ich schweige;" versetzte Münzner mit einem Seufzer: „Wohl Dir jedoch, mein Sohn, wenn nur mein Mund ferner diese Frage an Dich richtet. Doch, sieh!" fügte er hinzu: „Die Luft ist wieder hell geworden. In diesen gelobten Ländern reinigt das wohlthätige Gewitter in kurer Zeit den Luftkreis. Der Abend ist wieder still und herrlich, und gewürzig duften alle Blumen und Büsche um uns her. Werde auch Du ruhig, mein Sohn. Ich gehe, unsern ehrwürdigen Wirth auf den Besuch vorzubereiten, der ihm werden soll. Wir erwarten Dich in dem kühlen Vorplatze."

Münzner entfernte sich. James lehnte sich an eine Fensterlucke, sah in den Hof. Der Empfang im Pfarrhause schien ihm räthselhaft; sein Wohlthäter um so vieles verändert. Nicht die Züge allein, — die in zehn Monden um so viel Jahre älter geworden waren, — was eine Folge der Himmelstrichsveränderung seyn konnte,... sein Wesen war anders geworden. Nicht mehr jene ruhige Bestimmtheit, jenes klare Streben, jener einfache Gleichmuth, — Eigenschaften, die ihn vor Vielen ausgezeichnet hatten ... eine trübe Strenge, ein tiefsinniges Brüten lag auf Stirne und Schulter des Mannes, daß die Erstere sich faltete, wie im Kummer, — daß die Letztere sich beugte, wie im Joch. James sah auf zu dem Himmel, der ein anderer und dennoch derselbe war, wie der, unter dem er geboren; er sah auf Häuser und Felder, die so ganz verschieden von den europäischen waren, und doch eben nichts anders als diese; und mitten unter

Digitized by Google

diesen fremdartigen und doch bekannten Dingen und Gegenständen kam er sich so einsam, so fremd, so unbekannt vor; ... so verlassen! — Schon flirrte die Dämmerung, früh einbrechend, um ihn. Ein schlankes Mädchen in der einfachen reizvollen Tracht jenes Landes schritt durch den Hof, nach dem Lusthäuschen im Garten, das, sich an den Johannisbrodbaum und die nachbarlichen Wachspalmen lehnend, aus engen, gegen Fliegenbesuch schützenden Gittern von Rohr erbaut, ein erquickendes Plätzchen in der Kühle gewährte. Der Tisch wurde darinnen zum Thee bereitet, und James, der lieblichen Gestalt folgend, die mit einer wohlverwahrten Glaslampe zuletzt nach der Laube ging, überraschte sie bei der Vollendung ihres Geschäfts. —

„Ach, sieh doch!" sagte er: „meine schöne Helferin! Kennst Du mich noch, mein Kind? Dein Wort gab mir Trost, als ich rathlos am Wege saß!" —

„Gott hilft immer!" versetzte das Mädchen, ihn mit kindlicher Ruhe betrachtend.

„Durch seine Engel!" fügte James seufzend hinzu und setzte bei: „Die herrliche Blüthe, die Deine Brust schmückt, wie nennt man sie?"

„Die goldne Mondblüthe!" antwortete das Mädchen, und reichte sie ihm unbefangen hin: „Wollt Ihr sie, Herr?"

James nahm die Blüthe zögernd. „Du gibst einen schönen Schmuck weg, mein Kind, der Dich besser ziert, als selbst das glänzendgelbe Glaskorallenband um Deinen Hals." —

„Das ist nicht Glas, Herr!" versetzte das Mädchen ernsthaft und unterrichtend: „das ist der Balsam, der aus einem Baume fließt, weit, weit von hier, den ich aber nicht zu nennen weiß."

„Wolltest Du mir wohl Deinen Namen sagen?" fragte James weiter.

Digitized by Google

„Warum nicht, Herr? Ich heiße Ines. So bin ich getauft, und Vater Luis hat mich selbst getauft, damit ich zum lieben Herrn im Himmel komme."

„Du Unschuldige! Wie alt bist Du, gute Ines?"

„Seit ich hier bin, hat die Algarova zwölfmal geblüht, und im Walde erinnere ich mich, sie dreimal in der Blume gesehen zu haben."

„Im Walde, Kind?"

„Ich bin darin geboren, Herr, ein wildes Kind von Wilden."

„Ja, wild bist du, meine Ines. Wie Du auf dem schnaubenden Pferde daherſprengtest, und an mir vorüberjagtest; . . . mir bangte für Dich."

Ines lachte. „Seyd ruhig;" sagte sie: „ich halte mich fest, und das Pferd, das eine Mähne trägt, wirft mich nicht ab. Meine Landsleute sind für's Pferd geboren."

„Deine Landsleute?"

„Ja, die Abiponer, Herr! Der Vater setzte mich stets vorn auf seines Thieres Hals, und auch die Mutter saß zu Pferde. Ich entsinne mich dessen noch gar wohl. Wie ich von meinem Volke kam, ist mir viel dunkler geblieben. Ich schlief, Herr. Neben der Mutter schlief ich auf der Matte, und es war alles Nacht und Dunkel um uns her, als wir uns niederlegten. Es waren viele Leute und viele Pferde, die um uns her im Kreise standen, und die Feuer ließ man ausgehen, weil die Sterne so herrlich am Himmel glitzerten. Das weiß ich noch gar gut: denn nimmer habe ich seither einen so großen weitgespannten Himmel gesehen, wie dazumal. Wir schliefen also, und mit einemmale donnerte es, daß ich hell aufwachte. Ich sah recht vieles um mich her: Feuer und Dampf; Blitze und Reiter. Die Mutter war auch zu Pferde, und ich hing in einem Sacke von Fellen an ihrem Sattel hernieder. Das Pferd rannte fort, und

Digitized by Google

plötzlich ... wachte ich wieder auf, und sah nicht mehr die Mutter, sondern ich lag in einem grünen Walde, wie in einem Korbe, und die feinen Spitzen des Waldes gingen hoch über mir, wie ein lichtes Dach zusammen. Die Sonne schien sanft und gelb hindurch, und ein leichter Wind bewegte das Dach, daß es sich abwechselnd aufschloß, um mir in aller Höhe den blauen Himmel zu zeigen, bald sich wieder zuthat, mich in die grüne Einsamkeit zu versenken. Ich schrie, trotz meinem Behagen, denn die Mutter fehlte mir. Da raschelte es seitwärts neben mir, und durch die Halmen streckte sich ein neugieriger beweglicher Kopf von einem wunderschönen Thiere, gefleckt, gestreift, in allen Farben glänzend, und ich wußte damals nicht, daß eine böse Schlange mich ansah, und streckte ihr spielend die Hände entgegen. Der Kopf zitterte, als ob er zaudernd witterte, immer näher, erreichte mich fast, und fuhr dann plötzlich zurück, mit einem pfeifenden Schrei. Ein großer Schlangenleib warf durch diese Bewegung eine seiner Windungen auf meinen Leib, riß sich indessen schnell und kräftig in's Grüne und verschwand wie ein Pfeil. Dafür kamen andere Gäste lärmend und brüllend einhergejagt, wie ein Sturm, und mit einem Male sah ich über die Spitzen des Waldes ein breites gehörntes Haupt herniederschauen. Ich glaubte die Heerde des Vaters in der Nähe, und schrie so laut, als der Stier brüllte, und nicht lange, so stand ein dichter Kreis von solchen Thieren um mich herum, und glotzte mich hülfloses Kind an, das sich an einer Staude emporrichtete, und furchtsam die unbeweglichen Thiere betrachtete. Da fand mich der Ochsenhirte von Rosario, hob mich auf und brachte mich dem guten Pater Luis, der mein Vater wurde, weil Gott mir die Eltern genommen, damit ich sein eigen Kind werden sollte. Die arme Mutter muß mich, vielleicht im Schlafe, vom Schooße verloren haben, denn der grüne Wald,

Digitized by Google

von dem ich redete, war nur das hohe Gras der weiten Savanna, und ich wäre dahin gewesen, ohne Gottes Schutz!"

„Armes Mädchen! Mutterlose, arme Waise!"

„Ich bin nicht arm und nicht unglücklich, Herr! Ich habe ja in Don Luis einen Vater gefunden, und in der Kirche steht das Bild meiner himmlischen Mutter, mit Gold und Seide geputzt. Ich bete zu ihm; ich rede mit ihm, und sie redet auch mit mir in meinen Träumen, oder wenn ich das Gesicht auf den Boden lege, und mir die Gedanken ausgehen lasse. Und die heilige Mutter ist so gnädig, so liebevoll! Sie hat die arme dumme Ines verständig gemacht, ihr Heil zu begreifen; sie hat mich gekleidet, sie gibt mir Speise! Ach, Herr, ich bin nicht arm! Aber meine Mutter im Walde mag's seyn, denn sie hat ihre Tochter nicht mehr, und auch keine im Himmel, mit der sie reden kann!"

James schwieg ergriffen, und die fromme Ines ging weg. Ihre Reden klangen in des Jünglings Ohren nach. Unwillkürlich verglich er die Indianerin mit Justine. Beide schön, beide entschlossen und thatkräftig; beide die Unschuld selbst, und dennoch so ganz verschieden! — Der feine Thee schmeckte ihm nicht. Das Gespräch der Jesuiten, das in lateinischer Sprache vor sich ging, behagte ihm nicht. — Frühzeitig suchte er seine Matte, frühzeitig verließ er sie wieder. Die zahlreichen Heerden brüllten an der Gasse vorüber. Leute mit Ackergeräthschaften drängten sich auf dem Platze. Ein Zeichen mit der Glocke der Kirche, und die Schreitenden hielten an deren Pforte. Sie wurde aufgethan: Lichter brannten: Weihrauch dampfte: der silberhaarige Luis begann die Messe. Anstand und Würde von seiner, Andacht von der Zuhörer Seite, vereinigten sich, den gewünschten Zweck hervorzubringen. Die Indianer gingen, still befriedigt, an die Arbeiten des Feldes, um unverdrossen

Digitized by Google

die Stunde zu erwarten, in welcher Gott selbst durch die Hand ihres Vaters ihnen Nahrung spenden würde.

James wünschte dem aus der Kirche tretenden Pfarrer Glück zu der Ruhe und fleißigen Eintracht in seiner Kolonie. Luis lächelte und sagte: „Das findest Du in allen unsern Doctrinen, mein Sohn. Friede ist die erste Bedingung des Glücks, und Friede halten wir."

„Diese Leute besitzen jedoch nichts," wendete der junge Mann ein: „Sie sind in jedem Stücke abhängig."

„Zu ihrem Besten, Freund," sagte Luis lebhaft: „Eigenes Besitzthum war die Quelle der Habsucht, des Neides, des Diebstahls, des Mordes. Wir kennen diese Dinge kaum von Namen; niemals hat seit meiner Amtführung einer von den hier angesiedelten Guaraniern etwas entwendet; niemals endigte sich ein Streit mit Blut. Diese wilden Stämme, durch Ueberredung und Scharfsinn dem Walde, den Bergen und der Flußräuberei entfremdet, müssen wie unmündige Kinder gehalten werden. Freilich wird einst die Zeit kommen, die auch hier die Mündigkeit befiehlt; ich erlebe sie aber nicht mehr."

„Ihre Gesundheit, mein Vater, wird noch lange der Zeit trotzen."

„Die Zeit, mein Sohn, ist der Tropfen, der den Stein höhlt. Gott sey Lob indessen für die Kraft und den Frohsinn, die mich in meine Silberzeit begleitet haben. Weißt Du jedoch, woher das kömmt? Ich bin im Gemüthe ruhig gewesen mein Lebelang. Ich habe nie hoch hinaus gewollt, nie von Ehrgeiz und Würden geträumt. Ich wundere mich selbst, daß ich Pfarrer geworden bin; ich meinte höchstens zum Vikar tauglich zu seyn. Aber der Pater Provinzial zu Cordova meinte es anders, und Gott hat mir mit dem Amte auch leidlichen Verstand dazu gegeben. So lebe ich denn ruhig und zufrieden hin, ohne Sorge, ohne Plage. Mich

Digitized by Google

kümmert's nicht, was die Herren zu Cordova treiben; ich bin seit vierzig Jahren Bauer geworden, und die Bauern um mich her haben gelernt, mich nicht nur Vater zu nennen. In dieser rohen aber guten Kinder Mitte will ich sterben, arm und geliebt: das ist Alles, was ich wünsche. Daher bin ich auch gesund und frisch; frischer als Euer Pflegevater, der um zwanzig Jahre des Lebens jünger ist, denn ich. Er trägt Gram auf dem Herzen; ich kenne den Kummer nicht; er hat sein Haus noch nicht bestellt ... ich habe seit vierzig Jahren meine Lampe angezündet. Er ist ein armer Mann, weil er zu viel weiß, weil er zu viel zu thun gezwungen gewesen, ... weil ... doch ich vergesse, daß ich zu seinem besten Freunde rede, der Alles dieses besser wissen muß, als ein beschränkter Landgeistlicher aus dem Missionlande. Beiläufig nur so viel: Deine Weigerung, endlich das Kleid zu nehmen, mein guter fremder Sohn, trägt viel zu Pater Xaver's Betrübniß bei." —

„Mein Vater ...!"

„Stelle Dich nicht verwundert, unterbrach ihn der Pfarrer gutmüthig aber eindringlich; „höre mich an: Du hast Dich verpfändet; Du mußt Dich lösen; das ist Eins. Du mußt denjenigen lösen, der aus Menschenfreundlichkeit Dein Bürge geworden ist; das ist das Zweite. Du mußt endlich der Welt und dem Herrn dienen; das ist das Dritte, Nothwendigste. Wären wir in Europa, mitten im Gewebe der großen Spinne, um Mückenjäger in Ihrem Solde zu werden, — so würde ich die Achseln zucken, meinen Weg gehen, und mich nicht nach dem umsehen, was Du beginnst. Aber — hier — in dieser jungen, frischen Welt, wo die äußersten Enden des Gewebes eingreifen, wo sie leichter, feiner sind, hier ist's etwas Anderes. Hier, auf dem Lande, hier können wir nützen. Hier kann die Manneskraft handeln, ein volles frommes Herz glücklich seyn. Laßt den Her-

Digitized by Google

ren zu Assumcion und Cordova ihre Ränke und Regierungssorgen! Wendet Eure Bemühungen auf diese armen Indianer, und handelt nach dem Willen des ewigen Vaters! O, mein guter Jüngling! Wenn ich Dich hier umherführe, und Dir die reinlichen Haushaltungen zeige, in denen man christlich lebt und fleißig ist; die zufriedenen Familien, die weder das nomadische Leben, noch das betäubende Chicagetränk mehr verwüstet; die Väter, die, statt auf dem Pfühl der Trägheit zu ruhen, und dem Weibe Alles aufzubürden, jetzt die Versorger der Ihrigen seyn würden, wenn die Gesellschaft nicht für Alle sorgte; die Mütter, die nicht mehr ihre unschuldigen Kinder würgen, um wieder der Leidenschaft zu huldigen, oder sich eine Plage mehr vom Halse zu schaffen; die Kinder selbst endlich, die in Gottesfurcht und Elternliebe emporwachsen, ein sanftes, friedliches, lernbegieriges Geschlecht; — Du wirst unser Loos glücklich preisen, und Dich schnell demselben Berufe weihen, und schnell das Kleid anlegen, in welchem meine Quaranier mich als ihren Vater verehren; in dem ich mich dann und wann, von der Herrlichkeit meiner Bestimmung übermannt, für einen Strahl der Gottheit halten möchte, wenn es die einem armen Pfarrer anständige Demuth nur zuließe. Sieh um Dich! diese Kirche habe ich errichtet, alle diese Hütten habe ich erbaut. Es ist keiner unter vierzig Jahren im Dorfe, den ich nicht getauft, — es liegt keiner in unserer Kirchhoferde, den ich nicht begraben hätte. Wie die Palmen, wie die Tamarinden meines Hofes habe ich sie Alle, die da leben, jung gesehen! Alles ist hier mit mir alt geworden, und für das Generalat zu Rom tauschte ich nicht meine geringe Pfarrei, in der ich Melchisedechs Würde trage, und nicht umsonst trage, weil mir das Bewußtseyn sagt: Dein Leben war nicht faul, nicht vergebens!"

James sah noch harrend und lächelnd in des Grei-

Digitized by Google

ses hell leuchtende Augen, als vom Eingange der Mission sich viel Geräusch hören ließ, und der Alcade mit langen Schritten herbei kam. — „Mein Vater!“ sagte er zum Pfarrer: „Der Feldhüter bemerkt auf dem Strome schwere Kähne aufwärts kommen, mit vielen Leuten bemannt. Befehlt, was geschehen soll. Die Leute könnten räuberische Payaqua's oder spanische Abentheurer seyn. Soll ich die Glocken läuten, Waffen austheilen? Der Regidor ist auf den Aeckern, und ich habe nach ihm geschickt.“

„Das sind unsere Freunde!“ rief James, und eilte ohne Aufenthalt dem Strome zu. Die müßigen, haushütenden Frauen und Greise und Kinder, die längs dem Ufer hinwohnten, oder Wäsche hielten, oder in der Sonne lagen, versammelten sich am Landungsplatze. Starke Reihen von zahmen Stieren und Pferden zogen die ankommenden Schiffe an tüchtigen Fellriemen und Leinenstricken gegen die Fluthen, und vierzig Ruder peitschten im schnellsten Takt, den Lauf zu verdoppeln, den herrlichen Strom. Mehrere riesenhafte Payaqua's, bis zum Gürtel im Wasser stehend, mit brennend roth gefärbten Haaren und breiten Schultern, leiteten die aus dem violetten Holze der Algarova gefertigten langen Kähne sorglich an Felsstücken und Sandhügeln vorbei, dem Landungsplatze zu. Der Anblick dieser wilden Leute beunruhigte die am Ufer stehenden Quaranier, doch ein Blick nach den Kähnen selbst beschwichtigte ihre Furcht. Zwei angenehme weiße Frauengesichter sahen zwischen krausen Negerköpfen wie Lilien aus der Nacht hervor, und neben ihnen flatterten schwarze Mäntel der Gesellschaft Jesu; hier willkommene Boten der Friedlichkeit. — Längs dem Strande zur Mission kehrende quaranische Jägersleute, die den Tapir in den Sumpfwäldern verfolgt hatten, feuerten mit gellendem Geschrei, die Väter des Ordens zu empfangen, ihre Gewehre in die Luft ab. Lebhafte Neger antworteten mit den Pistolen und Vogelflinten,

Digitized by Google

die sie an Bord hatten. Die Glocke in der Mission läutete. Von Feldern und Wiesen strömten alle Bewohner zusammen. Pater Luis, sammt Regidor und Alcade und den ältesten Indianern, erwartete am Ufervorsprung die Ausschiffung der Fremden. Auf den starken Schultern der Payaqua's schwebten die Damen über die Fluthen; nach ihnen wurden die geistlichen Herren herübergeschifft. Mit ruhiger Demuth empfing der Pfarrer die Vorgesetzten; mit fröhlichem Jubel James seine Begleiterinnen. Justine sah sich mit glänzenden Augen rund um, und rief: „Ein herrlicher Ort, Monsieur White! Wo aber ist mein Vater? Ist er so krank, daß ihn die Nachricht von der Ankunft seines Kindes nicht an den Strand zu führen vermag? Zu ihm, zu ihm, mein Herr! ich kann nicht eine Viertelstunde länger leben, ohne ihn zu sehen!“ —

James führte sie, und versuchte, sie auf die Nachricht von der Abwesenheit des Senators vorzubereiten. Die lebhafte Jungfrau hörte indessen nicht auf seine Worte. Vergnügt, und mit strahlendem, Alles umfassendem Blick wendete sie sich im Gehen nach allen Seiten. Das mannigfache Grün der Cedern, der Palmen und Tamarinden, in welchem die gelben Dächer der Colonie lagen, ... bildete eine erquickende Aussicht. Der zarte Rasen des Ufers war ein sanfter Teppich, die Blüthen oder Früchte an Hecken und Geländen schmückten den Weg, und neugierig folgten die Weiber und Kinder, die noch nie an ihrem Wohnorte eine Europäerin gesehen, der lieblichen Gestalt. Justine war größer und voller geworden, ausgeprägter ihr Gesicht, schöner und feuriger ihr Auge, entschlossener ihre Haltung, ausdrucksvoller ihre Geberde; frei und zierlich ihr Gang, wie der der Lainez. Neugierig aber freundlich betrachtete sie das mitziehende Volk, grüßte, lachte mit den Kindern, sprach mit ihnen, erhielt aber von den Nichtverstehenden unverständliche Worte in

Digitized by Google

den Kauf. Endlich war das Pfarrhaus erreicht, endlich stand Juſtine unter der Thüre deſſelben. Ihr Herz ſchlug ängſtlich; ihr Mund öffnete ſich, den Vater zu rufen. Pater Münzner erſchien. Juſtinens Züge verdunkelten ſich. — „Seyen Sie willkommen, geehrteſte Tochter meines Freundes!“ ſagte Münzner, der dieſen Eindruck wohl bemerkte: „Ich wünſchte Ihnen im erſten Augenblicke angenehmer zu ſeyn.“ —

„Das iſt nicht möglich, und auch nicht nöthig;“ entgegnete Juſtine ernſthaft und entſchieden: „Ihr Anblick, mein Herr, erinnert mich an zu Viel. Erlauben Sie, daß ich Ihnen hier eine Freundin übergebe, die manches um Ihretwillen gelitten hat, und die ich den Verfolgern entriß, obgleich ſie, wie andere auch, ein falſches Spiel mit mir getrieben. Vergelten Sie mir den Dienſt mit der einfachen Anweiſung, wo ich meinen Vater zu ſuchen und zu finden habe.“

Münzner ſchwieg bedeutungsvoll, und James, die ängſtlich werdende Tochter zu beruhigen, wollte ſtatt des Pflegevaters das Wort nehmen. Der geräuſchvolle Eintritt des Pfarrers mit ſeinen geiſtlichen Obern, des Volks, das neugierig ihnen nachdrängte, unterbrach ihn. Zwei Indianer von den Schützen, die ſo eben wieder heimgekommen waren, machten ſich heftig Platz durch die Menge, und näherten ſich eilfertig dem Pfarrer. „Da, guter Vater Luis!“ ſagten ſie mit betrübter Geberde: „da iſt Alles, was wir von Deinem Gaſtfreunde gefunden haben! In dem Lager eines wilden Yagurate*), den wir erlegten, fanden wir die traurige Beute.“ —

Pater Luis ſtarrte die Boten ſtaunend an. Münzner erbleichte heftig, wie auch James. Juſtine ſtieß einen gellenden Schrei aus, denn — war ihr gleich die Sprache der Jäger fremd und unbekannt — ſie kannte das Kleid

*) Tiger.

Digitized by Google

ihres Vaters, das sie blutig und zerfetzt zu den Füßen des Pfarrers niederlegten. — Mit rollenden Augen schlug das Mädchen die Hände zusammen, und rief mit dem Tone der entsetzlichsten Furcht: Was ist hier geschehen? was mit meinem armen Vater vorgefallen? Wer Mitleid mit mir hat, verhehle mir nichts. Wer Gefühl in der Brust trägt, verheimliche einer bangenden Tochter nicht das Aergste!"

Todtenstille im Kreise. Endlich faßte sich der Pfarrer, und sagte zu ihr in gebrochenem Deutsch: „Es ist besser, meine Tochter, daß der starke Christ die Zweifelschlange trete, denn die Wahrheit ist dem Himmel lieb und der Erde angenehm. Ihr Vater ist seit länger denn einer Woche abwesend. Er entfernte sich ohne unser Vorwissen, um in den unfernen Wäldern den Balsam zu suchen, der seine kranke Brust heilen sollte. Ein Indianer hat ihn begleitet. Keine Nachricht seitdem, bis auf diesen schrecklichen Fund, der uns nur zu deutlich macht, daß der Unglückliche eines wilden Thieres Beute geworden ist. Fassen Sie sich. Gottes Rath ist unerforschlich, aber weise."

Justine sank kraftlos in die Arme der Lainez, deren Augen selbst heiße Thränen entfielen. Eine erschütternde Scene folgte. Luis unterhielt seine Ordensbrüder von der traurigen Geschichte; James stand seinem Pflegevater bei, der in trüber Wehmuth verging, und auf das Eingreifendste immer wiederholte: Meine Schuld! meine Schuld! meine größte Schuld!" Justinens Schmerz wurde brennend wie die Wunde an ihrem sehnenden, zerrissenen Herzen. Sie stieß die Lainez von sich, den tröstenden James, den Doctor, der seine Leiden mit den ihrigen vereingen wollte. — „Weg!" rief sie außer sich: „Ihr Alle weicht von mir, denn Ihr habt unser Aller Elend verschuldet! Ihr habt meines Vaters Glück, seine Ehre, sein Leben gemordet! Was soll mir Eure Theilnahme?

Digitized by Google

— Weg auch Du!“ fuhr sie zürnend und weinend fort, indem sie den ehrwürdigen Luis, der sich ihr näherte, zurückwies: „Du trägst das Kleid dieser Mörder, dieser Diebe an Gut, Leben und Ehre. Weg, Deine weißen Haare lügen, wie Deine fromme Stirne. Gebt mir meinen Vater zurück! Ich habe tausend Meilen gemacht, um Verbannung und Unglück mit ihm zu theilen, und finde ihn im Rachen eines Ungeheuers wieder. Und dieses Ungeheuer ist gnädiger als Ihr, denn es hat ihn schnell hinweggerafft, während ihr ihn langsam hingerichtet habt! Kann ich denn meinen Erinnerungen so wenig entfliehen, als dieser qualvollen Gegenwart?“

Sie drängte mit erneuter Kraft die Lainez von sich; ihr Auge fiel auf Ines, die ängstlich, aber freundlich zu der Fremden flehend, vor ihr auf den Knieen lag, ihre Hände drückte, ihr tausend schöne Worte sagte, und die kühlende beruhigende Frucht der Quembe bot; dem Gaumen der Erhitzten ein willkommenes Labsal. Die kindlichen reinen Züge der Indianerin stimmten Justinen's Bewegung in sanftere Wehmuth um; die Leidende gestattete es, daß einige Tropfen des kühlenden Saftes ihre Lippen benetzten, sie litt die Liebkosungen der Indianerin; sie drückte dieselbe an ihre Brust. „Ja!“ rief sie schmerzlich: „Du, fremdes Geschöpf, Du bist hier meine einzige Verwandte. Jene, die meines Welttheils Farbe und Sitten haben, sind meine geschworensten Feinde. Sie haben meinen Vater in den Staub getreten, sie werden mich nicht verschonen. Sie haben ihn getödtet, sie werden auch mich vergiften. Nur von Deinen Händen will ich meine Speise nehmen. Nur Du, mein Kind, meine Schwester, nur Du sollst bei mir seyn, bis mich mein Gott wieder aus diesem Mörderlande führt.“ —

„Beruhigen Sie sich;“ sagte der Rector von Assumcion, ein Franzose von Geburt, schmeichelnd und süß wie Honig: „Die arme Wilde hier versteht nicht, was Sie ihr

Digitized by Google

sagen. Ihr Widerwillen gegen unsern Trost ist dagegen unbegreiflich. Verwünschen Sie nicht uns, nicht dieses Land, das Canaan für Sie genannt werden mag. Gott hat Ihnen viel genommen, allein, wie er es gegeben, kann er es auch wieder entziehen. Ihr Vater ist in seinem Schooße, denn er ist in seiner wahren Kirche Grundsätze gestorben. Sie haben noch den Schritt in diese Kirche zu thun, und je schneller Sie ihn machen, je schneller wird der göttliche Trost bei Ihnen einkehren."

„Monsieur!" rief Justine empört, und maß ihn mit zornigen Blicken. Der Rector ließ sich von dem Tone der Höflichkeit dadurch nicht abbringen. „Wie gut wäre es gewesen," sagte er, „wenn Ihr würdiger Vater im Stande gewesen wäre, selbst, in eigener Person, seine Tochter dem Gotte darzubringen, dessen Gnade die letzten Jahre seines Lebens verherrlicht hat. Aber — in seiner Ermangelung — liegt mir, dem Vollstrecker des Testaments, das er vor seiner Abreise von Assumcion in meine Hände legte, ob, seine Pflichten gegen Sie und die Kirche zu erfüllen. Ein günstiges Zusammentreffen wird Sie schneller an's Ziel bringen. Pater Jose Aculcho, einer der würdigen Consultadoren des hochwürdigen Provintials zu Cordova, der hier steht, wird Sie unter seinem Schutze nach Cordova bringen, sobald unsere Umreise durch die ihm zugetheilten Doctrinen beendigt wurde. Im Kloster der Carmeliterinnen werden Sie Unterricht, theilnehmende Herzen und eine ewige sorgenlose Existenz finden, übereinstimmend mit den Bedürfnissen Ihrer Lage, und dem letzten Willen Ihres seligen Vaters!"

„Mein Gott!" rief Justine, die nun erst begriff, wo Alles hinaus wollte: „Was sagen Sie? Sie getrauen sich, mich, ein freies Mädchen, das Ihnen nicht in Lehre, nicht in Pflichten unterworfen ist, mit Zwang zu einem Daseyn zu führen, das ich verabscheue?"

„Ihr Vermögen, Ihres Vaters Erbe liegt in unsern

Digitized by Google

Händen, unbeschadet der Ansprüche, die wir noch dereinst auf Ihr europäisches Gut zu machen haben dürften;" lautete die trockene Antwort des Rectors.

Justine blickte fragend und durchbohrend den Doctor Münzner an. Dieser nickte mit dem Haupte, und sagte niedergeschlagen: „So ist's, beste Jungfer. Ihr Vater verlobte der heiligen Gesellschaft schriftlich sein Vermögen; Sie der katholischen Kirche und einem beschauenden Klosterleben."

„O der Tücke, die ihn dazu gebracht!" versetzte Justine äußerst heftig: „Geldhunger war die Triebfeder Eurer Handlungen? So nehmt es denn hin, das elende Geld! Wo meines Vaters Leiche blieb, bleibe auch seine vergängliche Habe! Lassen Sie mich nur wieder von dannen ziehen um diesen Preis!" Ich will nicht klagen, ich will nicht murren, will mein Brod vor den Thüren betteln! Nur hinaus aus diesem Lande, worinnen mich nicht einmal das Grab meines Vaters zurückhält! hier sind noch einige Diamanten, sie sollen von Werth seyn! Nehmen Sie diese letzten Ueberreste einer Wohlhabenheit hin, die Ihre Brüder vernichteten. Lassen Sie mich jedoch zur Stunde fort! Hier lebt nicht mein Vater, nicht mein Glauben! Ich sterbe unter diesen Menschen!"

„Arme!" sprach Münzner vor sich hin: „Aus des Löwen Höhle führen keine Fußtapfen."

Der Rector lächelte über die Aufregung Justinens, und sprach mit dem Consultador spanisch. Dieser winkte mit der Gravität des Vorgesetzten dem Pfarrer, und sagte ihm: „Sie stehen mir dafür, daß die Person sich kein Leid anthut, und daß ich sie bei meiner Rückkehr wieder finde."

Justine, von Thränen übermannt, und das Gesicht in ihre Hände verbergend, beachtete nichts um sich her. Die Lainez und die Indianerin sprachen zu ihr, wie zu einer Bildsäule. Münzner ging händeringend im Hinter-

Digitized by Google

grunde des Gemachs auf und nieder. James ſtarrte düſter vor ſich hin, und der Pfarrer entfernte das Volk, bis auf die Obern der Colonie. Dann ſagte er beſcheiden, aber feſt zu dem Conſultador:

„Mein Vater! ich erinnere Sie, daß mein Pfarrhaus kein Gefängniß iſt. Noch viel weniger ſcheint mir die Jungfrau eine Verbrecherin."

„Sie gehorchen!" war die kurze drohende Antwort: „ich nehme Alles bei dem Provinzial auf mich." —

„Bedenken Sie!" ſagte Luis: „wenn der Generalkapitän erfährt . . ."

„Was da?" brausten Conſultador und Rector auf: „Hier iſt der heilige Ignacio Generalkapitän. Wo wären wir der Excellenz zu Buenos-Ayres unterworfen? Haben wir nicht unſere Verträge, unſere Rechte? Wo die Geſellſchaft befiehlt, und den Tribut bezahlt, muß Monarch und Statthalter ſchweigen."

„Das nimmt kein gutes Ende!" ſagte Luis: „ich proteſtire."

„Mademoiſelle Müſſinger iſt eine Fremde!" ſprach James, der nur mühſam bisher an ſich gehalten: „Wie wollen Sie, meine Väter, verantworten, was Sie thun?"

„Wer ſpricht hier?" fragte der Rector drohend entgegen: „Mademoiſelle iſt durch den Tod ihres Vaters meine Mündel."

„Sie wollen die erſchlichene Gewalt mißbrauchen!" rief James erhitzt.

„Mein Sohn, bedenke wo Du biſt!" miſchte ſich Münzner beſorgt ein: „Und Sie, meine Väter und Obern, vergeben Sie dem unbeſonnenen jungen Manne, der ein ſchnelles Urtheil ſpricht."

„Das ſoll ihm übel bekommen!" ſagte der Rector aufgebracht: „Des Provinzials Nachrichten aus Deutſchland reden von dem widerſpenſtigen Engländer, der ſeine

Digitized by Google

Pflicht umgehen möchte. Das Provinzialat wird ihm hier sein Urtheil sprechen."

„Unglücklicher!" seufzte Münzner, James Hand fassend: „Siehst Du? meine Ahnung!"

„Mein Urtheil!" fuhr James auf: „Was hab' ich Ihnen, was dem Orden gethan?"

„Du hast viel gekostet, und unsere Erwartungen betrügen wollen;" antwortete der Consultador mit harter Stimme: „Du hast schwere Buße verwirkt, und nur Nachgiebigkeit kann Dir einen würdigern Platz in unsern Häusern erwerben."

„Nimmermehr!" entgegnete James: „Dieses unschuldige Lamm soll geopfert werden, und ich nicht minder? Machen Sie mich zu Ihrem Sclaven, aber nicht zu Ihrem Bruder!"

„Welche freche Sprache?" polterte der Rector.

„Sie soll ihm vergehen;" der Consultador: „die Bußkammer zu Cordova soll ihn zahmer machen. „Fü's Erste, Bursche, verlässest Du diese Doctrina nicht. Wie für die Sennora, haften mir Pfarrer und Regidor für Dich."

James knirschte. Münzner trat besänftigend vor ihn und sagte zu dem unwilligen Herrn von Cordova: „Schonen Sie ihn um seines Jähzorns willen! Es wird sich Alles legen. Ich bürge, daß Sie ihn ruhiger hier wieder finden."

„Wer bürgt uns denn für Sie, Pater Xaver?" — fragte der Consultador höhnisch: „Ihr Schicksal habe ich in der Tasche. Ihr Provinzial reklamirt Sie. Sie werden ungesäumt nach Europa zurückkehren, um sich vor ihm über den Ausschlag Ihrer letzten Mission daselbst zu verantworten. Sie sind wichtiger Punkte angeklagt."

Münzner stand wie niedergedonnert; dann hob er die Augen gen Himmel, und sagte: „Wie Du willst, Herr!

Digitized by Google

— Aber Dich zurücklassen, hier zurücklassen, mein James?" setzte er bei.

„Desto besser!" sprach der Rector bitter: „Euer Beispiel, Ihr Deutsche, verdirbt jeden guten Keim. Ihr bildet Raisonneurs, Grübler, und Grübelei führt zur Blasphemie."

James wollte sich voll Wuth von dem Doctor losreißen, der ihn begütigend festhielt. — „Sie werden Dich noch binden lassen!" sagte er auf Deutsch zu dem Jüngling, und im selbigen Augenblick befahl der Consultador dem Alcaden, Negerketten hereinzubringen, um sie dem Jüngling anzulegen. Pater Luis trat schnell vor, und entgegnete mit edlem Feuer: „Meine Obern vergeben! Diese Dinge sind aber unbekannt in meiner Mission. Wir haben nicht Ketten, nicht Peitschen; nicht einen Strick, um einen Menschen damit zu binden. Diese armen jungen Leute sind meine Gäste. Die Gastfreundschaft duldet keine Mißhandlung."

„Gehorsam!" rief der Consultador.

„Euer Hochwürden vergeben;" sagte der edle Greis wie oben: „Ich bin siebzig Jahre alt geworden, ohne etwas Schlechtes zu thun. Ich will nicht erst jetzt anfangen, selbst wenn Don Philipp, unser allergnädigster Herr, es so zu haben begehrte. Wir sind hier auf dem Lande, unter harmlosen Menschen. Hier ist's uns auch in der Ordenskleidung vergönnt, ein Mensch zu seyn. Ich bin der Vater meiner Untergebenen; der Freund der Fremden; nicht ihr Stockmeister. Verlangen Sie das nicht, meine Obern."

„Schwachkopf!" — sagte der Rector verächtlich vor sich hin.

Der Consultador drohte dem Pfarrer ernsthaft mit dem Finger: „Sie machen sich eine böse Note, lieber Mann;" sprach er: „Ohnehin hat Ihr Vikar, der nach Cordova zurückkam, Ihrer nicht zum Besten gedacht."

Digitized by Google

„Weil ich ihn fortschickte;“ war Luis Antwort: „weil er in Kirche und Haus, bei Männern und Frauen Alles das that, was unser Heiland nicht gethan hat. Der ehrwürdige Pater Provinzial wird aber auch mich hören, und nicht allein den tückischen Andalusier. So alt ich bin, scheue ich noch nicht, dem Recht zu Liebe, den weiten Weg nach Cordova.“

„Ihr werdet ruhig hier verbleiben!“ erwiederte ihm mit imponirendem Tone der Consultador: „Die Disciplinargesetze unserer Gesellschaft sind Euch seit einem halben Jahrhunderte bekannt, und somit kein Wort weiter.“ —

„Ich bin kein Rebell;“ antwortete der verblüffte Pfarrer: „aber, was Sie verlangen, ist nicht meines Amts.“

„Sie kommandiren Ihre Milizen als Oberst;“ lachte der Consultador: „Sie verstehen es aber nicht, einen Menschen zur Haft bringen zu lassen! Sennor Corregidor! Sorgt Ihr, daß dieses Mädchen sowohl, als der junge Mensch getrennt in ein sicher verwahrtes Haus gebracht werden, bis zu meiner Rückkehr.“

„Ruhig! Du machst Dich unglücklich, und mich noch elender, als ich bin!“ sprach Münzner begütigend zu dem auflodernden James, der mit den Worten: „Auch Sie, mein Vater?“ die Hände sinken, Alles mit sich beginnen ließ.

Regidor und Alcade versuchten, den Befehlen des strengen Aculcho einige Milderung abzugewinnen, aber er faßte ihre schwächste Seite, indem er sagte: „Ihr seyd excommunicirt, wenn Ihr länger widerstrebt! Der junge Mann ist ein unserem Hause Entsprungener, das Mädchen eine Ketzerin. Beide gehören vor unser Gericht, und der Generalkapitän zu Buenos-Ayres mit all' seinen Schergen hat ihr Schicksal nicht zu schlichten.

Das Wort: „Ketzerin“ machte die guten Leute, die

Digitized by Google

um Justine beschäftigt waren, zurücktreten. Auch Ines entfernte sich, schüchtern ein Kreuz schlagend. James lachte bitter, und folgte finster schweigend dem Alcaden, der ihn fortführte.

Der Regidor bedeutete Justinen, ihm ohne Widerrede zu folgen. Durch den Schleier ihrer Thränen emporsehend, fragte sie erschöpft: „Wohin führt Ihr mich?" — Da aber der Regidor ihr nicht antworten konnte, und keiner derjenigen, die ihre Frage verstanden, antworten wollte, so folgte sie ihrem Führer wie ein Lamm mit den Worten: „Gleichviel, wohin es geht. Nur aus dem Bereiche dieser Menschen, deren Blicke mich vergiften!" —

„Sie, Pater Xaver," sprach der Consultador, „geben mir Ihr Priesterwort, sich nur, um nach Cordova und von dannen nach Europa zu gehen, aus der Doctrine zu entfernen, und Ihrem Zögling auf keinerlei Weise zum Entweichen behülflich seyn zu wollen!" —

Nach einigem Bedenken gab Münzner das Wort. „Das Erste mit Freuden;" sagte er: „ich hoffe, in einigen Tagen bereit zu seyn, mit dem ersten Waarenkahn abzureisen, das Zweite verspreche ich mit Leid; aber überzeugt, daß meine Hülfe meinen guten Sohn nur in größeres Unheil stürzen würde. Wenn übrigens die Bitte eines Mitbruders für Sie von einigem Gewicht wäre, so ersuche ich Sie, die Tochter des verunglückten Müssinger gnädig und milde zu behandeln. Wir haben viel an ihrem Vater und ihr verschuldet, meine Väter, was erst in der Folge klar werden dürfte. Mich, der ich das arme Werkzeug seyn mußte, bald mit wohlwollendem, bald mit blutendem Herzen, ... mich ereilt jetzt das Schicksal; denn mein Loos in Europa wird ein hartes seyn. Erschweren Sie es nicht, meine Freunde in Christo, durch die Leiden der unglücklichen Justine!"

Die fremden Jesuiten sprachen hierauf kein Wort,

Digitized by Google

und nannten den Fortgehenden verächtlich einen Träumer, dessen Zukunft hart, aber nicht ungerecht seyn könne. Zugleich wurde die Lainez, von deren bisherigem Wirken man, durch die, fast gleichzeitig mit ihr angekommenen Berichte, genau unterrichtet schien, aufgefordert, bei Justine ihr Heil zu versuchen, und nichts zu versäumen, um diese auf den Weg des Heils zu führen.

„Zu lange, wie wir vernehmen, arbeitet Ihr schon an diesem Geschäft," sagte der Rector geringschätzend: „Ich möchte Euch rathen, das Brod der Gesellschaft nicht als eine unnütze Arbeiterin zu verzehren. Im Gegentheile, wenn's Euch gelingt, die Widerspenstige, ehe der Pater Consultador wieder kommt, zu bekehren, sollt Ihr nach Verdienst belohnt werden. Die gottesfürchtige Frau von Guébriant, die sich vor den Gräueln der Regentschaft nach St. Fé flüchtete, bedarf einer Kammerfrau und Vorleserin, und dieser einträgliche Posten soll Euch durch mein Fürwort nicht entgehen."

Die Lainez, in ihrer Eitelkeit beleidigt, rümpfte, ebenfalls geringschätzend, die Nase, und antwortete: „Ich danke Ihnen für den guten Willen, meine Väter; bin aber zu schwach, ihn zu verdienen. An dem Mädchen ist nicht das Mindeste zu ändern. Sie ist von einem Eigensinn, der Ihnen zu schaffen machen wird, und, da es nun einmal so ist, möchte ich rathen, sie lieber zu lassen, wie sie bisher war. Mein Streben ist, was sie betrifft, geendigt, und ich will die Freundschaft, die sie mir erzeigt, mit der sie mich gefesselt hat, nicht mit Leiden vergelten. Madame Guébriant wird eine andere Kammerfrau finden, und mich in Frieden nach Frankreich zurückkehren lassen, wo die Hitze nicht so unausstehlich, die Sprache angenehmer, und die Tracht weit anständiger ist." —

„Das müßtet Ihr allerdings;" versetzte der Rector hochmüthig. „Wir gedenken nicht, unnütze Leute von

Digitized by Google

zweifelhaftem Charakter in den Colonien zu füttern. Ihr werdet mit dem Deutschen Xaver abreisen, ein würdiges Paar träger Diener. Hebt Euch jetzo weg! Für eine gute Note wollen wir Sorge tragen!"

Die Lainez ging mit diesem Bescheid. „Hätte ich Vermögen," sagte sie mit Bitterkeit zu dem Pater Münzner, dem sie Alles erzählte, „so würden mich die geschiedten Finanziers schon freundlich gebeten haben, da zu bleiben. Pfui der Schande! ich eine Magd der alten unerträglichen Frau von Guébriant? Um solchen Preis sollte ich meine schönsten Jahre einem Bemühen hingegeben haben, das täglich meinen Charakter und meine Existenz gefährdete? Aber nur Geduld, mein würdiger Vater! Man mißhandelt auch Sie. Lassen Sie unsere Kräfte vereint wirken. Mein Provinzial wird unsere Berichte getreulich nach Rom befördern. Die Menschen hier am Ende der Welt sollen erfahren, was es heißt, einer Frau vom Stande unwürdig zu begegnen."

„Madame Lainez," antwortete der Doctor ruhig: „laßt uns nicht Steine auf Andere werfen. Wir haben genug mit uns selbst zu thun. Wenn doch Ihr Geist ebenfalls die Erschütterung empfände, die der meinige seit meiner Anwesenheit in diesem Lande empfindet! Ich gehe nach Europa zurück, um elend zu werden; — aber ich habe es nur zu sehr verdient."

Die Lainez entfernte sich achselzuckend, weil der Pfarrer eintrat.

„Nach Europa zurück?" sagte dieser vertraulich, nachdem er an Thüre und Fenstern gehorcht hatte: „Das wird Ihr Ernst nicht seyn, Pater Xaver. Sie rennen in Ihr Unglück. Unsere Brüder in der alten Welt sind Leute, wie die in der neuen: argliſtig, neugierig, unversöhnlich. Sie haben — vielleicht unverschuldet — das Ansehen der Gesellschaft Preis gegeben, weil unter Ihrer Amtsführung jene Gemeinde, der Sie vorstanden, verrathen

Digitized by Google

wurde; das vergibt man Ihnen nicht. Der Superior hat Ihre Abwesenheit benützt, sich rein zu brennen. Das Ungewitter bricht nun gegen Sie allein, später, aber schrecklicher los. Opfern Sie sich nicht ohne Noth einem wilden Parteihasse, der vielleicht Ihr rüstiges Leben zwischen vier Mauern begräbt."

„Eine Strafe meiner Sünden," erwiederte Münzner schwermüthig: „dann — meine Pflicht. Gehorsam hieß mein Gelübde. Die Obern rufen, ich folge." Luis schob sein Käppchen ungeduldig hin und her. — „Die Gesellschaft," sagte er schnell, „ist im Begriff, von einigen Gliedern derselben durch eine Ungerechtigkeit geschändet zu werden. Ich erfülle meine Pflicht gegen ihr Wohl auf bessere Art, wenn ich dieser Schande vorbaue. Ich bin ein alter, verbauerter Pfarrer, mein Bruder; aber eben weil ich alt bin, kann auch der liebe Gott rufen, wann er will, und ich will rein vor ihn treten. Ihr armer Pflegesohn, Ihres Freundes ärmere Tochter sollen dem schmutzigen Eigennutze des Quinquevirats zu Cordova nicht geopfert werden; Sie nicht den Mißgriffen Ihres Superiors. Lassen Sie die Väter abreisen. Meine Worte haben bei dem Regidor und dem Alcade, die ich erzogen, die ich aus der Gemeinde gewählt habe, Gewicht und Einfluß. Ein Wink von mir, und sie lassen die widerrechtlich Verhafteten frei. Ich befördere dann ihre Flucht."

„Sie, edler Mann, wollten sich der Rache der Obern blosstellen?"

„In meiner entlegenen Doctrine, an den Grenzen des Gebiets barbarischer Völkerschaften, achte ich ihrer Drohungen für meine Person nicht. Sie sollen mich nicht wegführen aus dem Lande, wo ich wirke, wo ich den Tag der Auferstehung erwarten will."

„Gesetzt, Sie retten meinen Zögling und das arme Mädchen, dessen Schicksal auf meiner Seele brennt . . .

Digitized by Google

was soll aus ihnen werden? Werden sie nicht, mitten in einem unermeßlichen Lande, aller Hülfsmittel beraubt, dennoch wieder in die Hände der Feinde fallen, oder elend zu Grunde gehen?"

„Hören Sie mich an. Die Berge, die wir von hier aus sehen, verketten sich mit den Alpgebirgen Brasiliens. Diese Höhen, dem Namen nach dem Scepter Portugals unterworfen, sind ihrem Beherrscher beinahe völlig unbekannt geblieben. Einzelne Wachposten, die man so weit herausrückte, sind kaum vermögend, gegen die Schaaren unabhängiger Eingeborner ihre Existenz zu behaupten. Thäler und Berge von erstaunlichem Umfange haben noch nie einen Portugiesen gesehen. In einem dieser Thäler, umringt von Urwaldungen und von gähen Abstürzen, versteckt wie das Paradies, das noch kein Weltumsegler wieder aufgefunden, lebt, jung und kräftig, ein kleiner Staat, der unsern Flüchtlingen und Ihnen vor der Hand völlige Sicherheit gewähren würde. Unsere Obern, wie die Regierungen von Spanien und Portugal, halten, trotz ihrem Scharfsinn und ihren Nachforschungen, das Daseyn dieses kleinen Staats für eine Fabel, für eine müßige Volkssage. Dennoch existirt diese Pflanzschule eines reinen Christenthums, und die Republik: „Der gute Jesus in den Wildnissen" ist kein Mährchen einer träumerischen Amme. Ein Vetter meines Hauses, der in dem Regimente Arragon Kapitän gewesen, der in der Folge, über Zurücksetzungen verdrießlich geworden, zu Cordova das Kleid des heiligen Franziskus genommen, mußte, um eines schweren Handels willen, den er mit unsrer Gesellschaft hatte, flüchtig werden, und zog sich in jene Wildnisse zurück, wo er eine aufblühende Gemeinde fand, an deren Spitze er jetzo als Vater, als Priester, als Feldherr und König steht. Es ist beinahe ein Jahrzehend verflossen, seit ich die letzte Kunde von ihm empfing; aber der riesenhafte Körperbau des Mannes

Digitized by Google

verbürgt mir die Dauer seines Lebens. Ich sende Euch, meine Freunde, an ihn. Er hat mich einst wie seinen Vater geliebt, und wird mir ein freundliches Andenken bewahrt haben. Dem Genügsamen wird eine Wildniß bequem, und die Gelegenheit nicht fehlen, Euch in den Norden unseres Continents zu schaffen, wo Englands Scepter schützt, und Penn's Colonie jeden Glaubensbruder willig aufnimmt. Oder in Portugals Cabinet reifen günstigere Ansichten für die Freiheit der Confessionen, zugleich mit gehässigern gegen unsere Gesellschaft, deren wachsende Macht bald den Neid der bis jetzo geblendeten Regenten beunruhigen dürfte. Auf jeden Fall: weit von Jupiter seyn, schützt vor dem Blitze. Beherzigen Sie das, mein Freund. Der Indianer, der, vor zehn Jahren nach dem guten Jesus in den Wildnissen verschlagen, mir davon Meldung zurückgebracht, lebt noch, und sein Gedächtniß wie seine Sinne sind rüstig und frisch. Geprüfte Leute in nicht geringer Anzahl sollen Euch geleiten, und Euch zum Frieden führen, den man in dieser sturmbewegten Welt und Zeit nur in der Einsamkeit der Troglodyten finden mag."

„Mann! ich staune vor den kühnen Schöpfungen Ihres jugendlichen Geistes. Was Sie sagen, gleicht einem poetischen Traume."

„Sind denn diese Landschaften nicht Gebilde der kräftigsten Poesie? Noch sträubt sich ihre Ueppigkeit gegen die Ketten unsers Verstandes; noch ist dieser Boden frisch. Europa ist ein ausgebrannter Vulcan; hier sprudelt noch Urkraft, und auf dem ungewöhnlichen Schauplatze kann noch Ungewöhnliches gedacht und gethan werden. Gedenken Sie meines Vorschlags. Ich will jetzt an meine Kinder die Lebensmittel austheilen, die sie heute verdient haben, und die Kähne unsrer Herren mit Vorräthen versorgen, daß sie morgen ungehindert nach der nächsten Doctrine abreisen können."

Digitized by Google

Münzner überlegte lange und ſchwer. Er ſeufzte ängſtlich auf: „Warum kam mir die Erkenntniß nicht früher? Warum erſt jetzt plötzlich nach dem Verſchwinden, nach dem Tode des Senators? Welche Zukunft von Leiden? und dennoch, wie ſo heiter gegen die Vergangenheit! Fünfzig Jahre, die ich in ſtolz ruhigem Scheinbewußtſeyn verlebte, weiſen mir nun ihr nacktes, trauriges Gerippe. Keine Blüthe in irgend einer Furche, worein ich ein gutes Saatkorn zu legen glaubte! Elend war meine Saat! O ſo vollende ſie ſich denn an mir, dem Schöpfer ſo vielen Unglücks! O ſo geißle mich die Pflicht, in deren Dienſte ich Herrliches zu vollbringen glaubte, indem ich nur Böſes ſchuf. Losgeriſſen von der Welt, will ich mich hier zur Sühne geben, damit jenſeits mein Loos milder werde! Die Geſetze meines Standes haben mir die Ruhe genommen; ſo mögen ſie auch meine Tage hinnehmen. James, der junge, in's Leben tretende Mann, gehe hin in Gottes Namen. Vielleicht bringt ihm die Wüſte Gewinn; vielleicht ſegnet in der Wüſte der Himmel ſeine Liebe! Ich will keinen Theil an ſeinem Schickſal haben, damit ihm nicht einſt geſchehe, wie mir. Ich gehe aber, wohin mich Beruf und Gehorſam ruft: zur ungerechten — ach, zur gerechteſten Buße!"

Ines trat zu dem Bekümmerten, zu dem Entſchloſſenen. Sie brachte Erfriſchungen, und ſah traurig aus.

Münzner fragte nach der Urſache ihrer Niedergeſchlagenheit.

„Euer Sohn dauert mich," — ſagte das Mädchen unbefangen; — „und mit der jungen Sennora habe ich viel Mitleid. Warum ſperrt man ſie ein? Euer Sohn brütet ſtille vor ſich hin. Die Sennora weint, zürnt und denkt mit finſtern Augen nach. Mit Euerm Sohne könnte ich reden; aber das geht nicht wohl an. Die Sennora verſtehe ich nicht. Wenn ich jedoch zu ihren Füßen ſitze und ſie wehmüthig anſchaue, ſo iſt's, als ob ſie wüßte,

Digitized by Google

was in mir vorgeht; denn sie umarmt mich dann, und herzt mich, als ob sie meine Schwester wäre. Sie muß, wenn sie auch eine Ketzerin ist, in den Himmel zum Vater kommen; nicht wahr, Don Xaver? Pater Luis hat mir versprochen, daß ich auch meine Mutter im Himmel finden sollte, ob sie gleich nicht getauft sey. Die Sennora wird ja auch darinnen nicht fehlen."

Das plaudernde Kind wartete vergebens auf eine Antwort. Münzner sah düster mit übergeschlagenen Armen vor sich hin. Ines blickte verlegen nach dem Fenster.

„Soll ich das Gitter schließen, Vater Xaver?" — fragte sie schüchtern: — „Der Abend kommt, die Fliegen finden sich ein, und — seht doch, wie es plötzlich dunkelt ... wie es Nacht wird ...!"

Sie lief zum Fenster, sah zum Himmel, und schlug mit einem Schrei die Flügel zu. „Ach, bei unsrer lieben Frau vom Rosenkranze!" — rief sie erschrocken: — „Seht doch, mein Vater, welche ungeheure Menge von Aorkani*) durch die Luft zieht und sie verfinstert! Der Zug macht ein schwarzes Dach über die ganze Mission. Ach, wie das schauerlich durch die Wolken fliegt! Das bedeutet ein Unglück! ein schweres Unglück, mein Vater!"

„Aberglaube!" sagte Münzner verdrießlich.

„Mit Eurer Erlaubniß," versetzte Ines: „Es hat seine Richtigkeit, was ich sage; nur glauben es unsere Leute hier nicht, weil sie vom quaranischen Volke sind, und ich ein Abiponerkind bin. Sie lachen der Heuschrecken, wir fürchten sie aber, und immer ist etwas Schweres geschehen, wo diese Unholde vorüberzogen. Wenn nur uns die heilige Jungfrau gnädig bewahrt. Ich bringe ihr alle Sonntage einen frischen Strauß im Namen der Gemeinde. Die fremden schwarzen Herren mögen sehen, wie sie fertig werden."

*) Heuschrecken. (Abiponische Mundart.)

Digitized by Google

„Ei!“ ſagte Münzner verweiſend: „Ines! iſt das Chriſtenliebe?“

Ines ſchämte ſich. Sie entgegnete ſchüchtern: „Ihr habt Recht, Vater Xaver. Ich habe gefehlt. Sagt es dem Vater Luis nicht. Er wird es ſchon in der Beichte hören. Aber mir kömmt immer vor, die beiden Herren von Cordova ſehen nur in Euer ehrwürdiges Kleid verkleidet. Vater Luis und Ihr, — Ihr ſeyd ganz anders, und ich möchte lieber Zeit Lebens bei Euch allein bleiben, als nur eine Stunde lang bei dem hagern Herrn von Aſſumcion, der mich immer ſo ſeltſam anſieht, wie der ehemalige Vikar, oder beſſer, wie die Schlange in der Savanne.“

Die Glocke der Kirche läutete. Ines mußte zur Theevertheilung. Dieſes Geſchäft wurde, wie alltäglich, abgethan. Während Conſultador und Rektor mit Pater Luis und Xaver das frugale Abendmahl einnahmen, trug Ines auch den armen Gefangenen ihre Speiſevorräthe zu. James und Juſtine bewohnten zwei getrennte Räume im Lagerhauſe. Des Alkade Sohn, der Wächter des jungen Engländers, brachte die Speiſen in ſeines Gefangenen Gemach. Juſtinens Wächter ließ die freundliche Ines gern zu der trauernden Sennora. Juſtine ſaß an dem Gitter der Fenſterlucke, und ſah dem Glanzſpiele einiger Leuchtkäfer zu, die auf den ſchlanken Stauden hingen. Sie erſchrack ein wenig, als Ines Finger ihre Schulter berührten; aber der Ausdruck der Freude folgte dem Schrecken. Haſtig zog ſie das liebe Mädchen an ſich, weigerte ſich, von den Speiſen und dem würzigen Tranke zu genießen, und gab der Indianerin durch Geberden zu erkennen, daß ſie eine Bitte an dieſelbe richten wolle. Sie zeigte alsdann auf die Matte in der Ecke, auf den großen leeren Raum um ſich her, und verſuchte der Ines begreiflich zu machen, daß ſie ſich allein zu bleiben nicht getraue, und es gerne ſehen würde, wenn das dienſtfertige Mädchen die Nacht bei ihr zubringen wolle. Ines verſtand Juſtine alſobald,

Digitized by Google

und zeigte ſich eben ſo ſchnell bereit, ihrem Wunſche zu entſprechen. Der Wächter mit der Lampe wurde hinweggeſendet, die Thüre wieder mit den hölzernen Riegeln von außen verſchloſſen; tiefe Ruhe und tiefes Dunkel kehrten in dem Gebäude ein. Auch von außen wurde Alles ganz ſtill. Drei Zeichen mit der Glocke gaben den Befehl, allenthalben die Lichter auszulöſchen, und die Straße im Dorfe wurde nur noch in dem Augenblicke belebt, als der Pfarrer, nebſt mehreren, mit Harzfackeln verſehenen indianiſchen Knechten ſeine Gäſte von Cordova und Aſſumcion nach ihren Schiffen führten, wo ſie die Nacht zuzubringen begehrten. Pater Luis kehrte mit ſeinen Begleitern nach Hauſe zurück, und ſchloß ſein Hofthor. Die Herren auf den Schiffen ſtreckten ſich unter dem leichten Zeltverdeck derſelben auf ihre Matten. Die Schiffer, ein jeder an ſeinem Ruderplatze, duckten ſich nieder, hüllten die Köpfe in ihre Mäntel und ſchliefen ein. Unter Akazien am Ankerplatze ſchnarrten die müden Payaquas. Ein Neger hielt auf dem Vordertheile eines Kahns, bei glimmender Laterne, Wache, mit ſeiner Vogelflinte ſpielend. Noch mehr beſchäftigte ihn jedoch die Chicaflaſche; und er entſchlief gleich den Uebrigen. Grabesruhe auf dem dumpf murmelnden Fluſſe, an ſeinem Strande, in dem Miſſionsorte. Der umhergehende Wächter in demſelben hatte ſich vor einem unbedeutenden Regenſchauer in ſeine Hütte zurückgezogen. Auf der Gaſſe athmete keine Menſchenſeele.

Da kam von Süden her ein fernes, leiſes Getrappel. Es ſchwieg in kleiner Entfernung vom Dorfe. Einige Hunde knurrten, ſchwiegen jedoch ebenfalls plötzlich; und mehrere leicht gleitende Schatten kamen über Zaun, Graben und Gehäge in den Ort herein; mit Blitzesſchnelle hin und wieder fahrend, ſchauend, horchend, verſchwindend, wie ſie gekommen waren. Geräuſch von leiſe webenden Sägen, Knarren von aufgehenden Gartenthüren, und

Digitized by Google

über den breiten Fahrweg, weit ſich aber alsdann über den friſchen Raſen zu beiden Seiten deſſelben verbreitend, zog ſtill und geräuſchlos eine Schaar von Reitern in das Dorf. Stumme ſchnaubende Hunde ihnen zur Seite, lange Speere in ihren Händen; verſteckte Fackeln mitten im Zuge. Halt auf dem Platze, kurzes unverſtändliches Gemurmel unter den Nachtgäſten, plötzlich hochblinkende Feuerbrände, entſetzliches Geheul und kriegeriſcher Ruf.

Dieſer Schrei, die Loſung des Entſetzens, dringt wie der Donner des Himmels in die friedlichen Hütten der Quaranier. Schlaftrunken ſpringen die Männer an die Thüren und Fenſter. Zum zweiten Male tönt der gräßliche Schrei, und, mit dem Tone zugleich, fliegen brennende Pfeile in die Stroh- und Binſendächer der Cabanen.

„Die Abiponer, 's iſt ihr Kriegsruf!“ — antwortete der Weiber Wehlaut, und wüthend greifen die Männer nach der Axt. Die Glocke klingt gellend vom Thurme. Der nachläßige Wächter erinnert ſich zu ſpät ſeiner verſäumten Pflicht. Indeſſen weht aber ſchon der Brand in der Luft, würgt ſchon der Feind am Boden. Ein wehmüthig Schauſpiel! Wilde Reiter, nackt auf den Pferden hängend, von abentheuerlichem Kopfputz gräßlicher geſtaltet, beſtrichen mit grellen, Blut und Tod kündenden Farben raſen hin und her durch die Gaſſen, ſchmettern mit ihren fürchterlichen Schleudern Alles zu Boden, was an ihnen vorüber rennt, werfen ihre langen Speere nach der keuchenden Menſchenbruſt, und Brände in die Glut, damit die Flammen noch höher aufflackern, die betrübende Scene würdig zu beleuchten!“

Eine Horde wilder Räuber hatte das Lagerhaus erſtürmt, ſich der Waffen und Mundvorräthe bemächtigt. Die Quaranier konnten ihnen nirgends die Spitze bieten; nirgends ihrer Raubluſt ein Ziel ſetzen; kaum dem

Digitized by Google

Morde entgehen. Denn in engem Kreise hielt um den Missionsort eine furchtbare Linie von Reitern mit drohendem Speere, und nur die Verzweiflung selbst schlug sich durch. Mit den Bolas bewaffnet, die jeder Bauer an sein Pferd hängt, wenn er über Land reitet, warfen die Entschlossensten der Quaranier einen Trupp von Pferden darnieder, öffneten ihren Freunden und Verwandten einen Paß. Die dem Strande zunächst wohnenden Leute flüchteten sich nach den vor Anker liegenden Schiffen. Die Herren derselben, von dem Mordgetöse aufgeschreckt, befahlen, die Seile zu kappen. In die Strandfluth des Flusses stürzte sich die hülfsbedürftige Menge; Kinder und Greise auf den Schultern der Eltern, der Söhne; sie jammerten nach Hülfe, nach Aufnahme, kaum die Köpfe aus den Fluthen hebend. Umsonst; die Väter auf den Kähnen, nur ihre eigene Rettung vor Augen, fürchteten der Schiffe Ueberfüllung, wiesen die Flüchtlinge mit harten Worten zurück, ließen die Fahrzeuge stromabwärts treiben. Aber Noth kennt kein Gebot; die Abiponier waren im Rücken der Flüchtlinge. Die riesenhaften Payaquas, die das Ruder in Händen, — obwohl blinde Heiden, gewissenhafter den Rückzug ihrer Herren vertheidigten, als diese das Wohl ihrer christlichen Mitbrüder sich zu Herzen nahmen, — fielen todt hin unter der Uebermacht. Schon netzen die Wellen der Parana die Füße der Abiponerpferde; schon stürzen sich diese wilden Krieger blutbegierig bis zum Kinn in den Strom ... Gewaltsam halten die Flüchtlinge von Dominika die Schiffe auf, schwingen sich gewaltsam hinein, und die Väter müssen geschehen lassen, daß wider ihren Willen das treue Holz der Algarova auch die schlechten Indianer dem Mordstable entführt.

Welch ein Graus, wendet man den Blick von jenen Geretteten nach dem brennenden Pfarrhause. Vergebens

Digitized by Google

stürmt die Glocke der Kirche. Sie vermag nicht dem lang gedehnten Brande in den hölzernen Gebäuden und Rohrwänden zu wehren. Sie vermag nicht, die treuen Diener zu erwecken, die für ihren Vater auf der Schwelle seines Hauses das Leben hingegeben haben. Sie haben sich umsonst geopfert. Der Raub drang dennoch hinein. In dem sonst lebendigen Hofe regt sich nur noch der von Flammenangst und Todeskampf gepeinigte Strauß, der von zwei Pfeilen durchbohrt, mit den ungelenken Flügeln flatternd, einen Ausweg sucht, und — blind vor Schreck, — nicht findet. Ferne tönen die Silberglocken des Rehs; es sucht seinen Herrn; doch dieser fällt so eben, — mit dem Alcade dem Lagerhause zueilend — in die Hände des barbarischen Feindes, während auf den Stufen der Kirche Pater Xaver von einigen Abiponern gebunden wird, die in ihm den Padre des Ortes zu fangen glauben. — Aus den Fensteröffnungen des Lagerhauses, das ebenfalls schon brennt, dringt nebst dichten Rauchwolken der Wehruf ängstlicher Weiber. Zwei Krieger, furchtbar anzuschauen in den ungeheuren Federkronen, die ihre Eitelkeit dem Straußvogel der Savannen sammt der Haut abstreifte, stürmen hinein, dem Rufen entgegen. Krachende Thüren stürzen von oben auf sie hernieder. Ein Mann mit zwei Weibern, außer sich, mit versenkten Haaren, stößt auf die Wilden, die ihn mit Löwenkraft aufhalten, packen und sammt seinen Begleiterinnen ins Freie schleppen.

Hier lodern Fackeln und Brandgluth. Hier halten die Caziken auf ihren dampfenden Gäulen, und unter ihren rothen goldverzierten Kopfbinden hervor rinnt der Schweiß der Ermattung auf die Brust der Starken. Der Anblick schöner Frauen reizt der rauhen Obern Lust. Ein Streit droht zwischen den Rettern und Befehlshabern zu entspringen, da wirft sich das jüngste der Weiber zu den Füßen des Obersten, und ruft ihm zu:

Digitized by Google

„Siehst Du denn nicht, daß ich Deines Volkes bin? Gnade deßhalb und Schutz für mich und dieses Weib, das meine Schwester geworden ist?“

Bewunderung spricht aus den Blicken der Zuhörer; jedoch, überwältigt von dem süßen Klang der vaterländischen Zunge, klatschen sie lebhaft in die Hände, und rufen: „Wahrlich! sie ist ein Kind unsers Großvaters, und sie mit ihrer Schwester soll heilig seyn und frei!“

Justine und Ines wurden auf weiße Pferde gehoben, und folgten dem Zuge der Führer, die sich den Jammer besahen, den sie angerichtet.

James wurde in der Kirche mit einigen andern lebendig Gefangenen, unter welchen sich sein Pflegevater befand, zusammengebunden. Nicht die Schmerzen der Brandwunden, die er, im Begriff, Justine zu retten, davon getragen, nicht die Ungewißheit seiner traurigen Lage zerriß ihm Herz und Gehirn. Seines zweiten Vaters, Justinens Verhängniß war seine Plage, war sein Kummer. — Er weinte Thränen des Mitleids und ohnmächtiger Wuth auf die Hände, die gebundenen Hände seines ehemaligen Versorgers. Dieser stand vor ihm — aufgerichteter als je — in seinem Leiden, wie ein verklärtes Menschenbild. „Wenn eine Folter meine Seele preßt, so ist es die Angst um Dich, um Justine,“ — sagte der Muthiggewordene. „Mein Schicksal beunruhige Dich nicht. Glaube mir, in diesem Drange des Unglücks wird mein vom Zweifel und von der Sünde gespaltenes Herz wieder eins. Es klammert sich wieder an eine Hoffnung an: an die auf unsern Heiland. Nun ist der Augenblick gekommen, in welchem ein verlornes halbes Jahrhundert vielleicht durch die Märtyrkrone, die so vielen meiner Brüder zu Theil geworden, Bedeutung gewinnt. Diese Krone ist die schönste, denn sie ist eine versöhnende!“

James schwieg niedergeschlagen, theils von der Würde

Digitized by Google

des Redners ergriffen, der in seinen Banden so frei war, theils von der Nichtigkeit aller Trostgründe überzeugt, in einer Stunde, deren nächste Minute allen Ueberwundenen den Tod bringen konnte; — gewisser, als der nächste Mond ihre Freiheit. Münzner blieb aber ruhig, und betete still für sich aus vollem Herzen.

Inzwischen war die Nacht aus geworden, und der Morgen trat aus der Dämmerung. Wie die Sterne erbleichten, so erbleichte auch der Brand von Santa Dominika. Die von dem Sonnenauge beschämten Flammen krochen gebändigter in das stürzende und verkohlte Sparrenwerk zurück, aber die schwarzen, rauchenden Stätten zeugten von ihrer Wuth, und der Anblick der Leichen in den Gassen und Räumen der Mission von der bösen, bösen Nacht. Die Hüter der Gefangenen bedeuteten diesen, sich auf den Weg zu machen. Auf dem Platze klang die Pfeife und die dumpfe kleine Trommel, zum Aufbruche mahnend. Die Gefangenen wurden mit Lianen auf Maulthiere gebunden, und deren Zügel von Reitern geleitet. Der Abzug der Abiponer Horde war siegreich und lärmend.

Jeder Krieger, beritten, und noch einige Pferde zum Wechseln neben sich führend, hatte sich mit Beute aller Art beladen. Die leichtesten Schwärme hüteten die Seiten des Zugs, in dessen Mitte die blökenden Schaafheerden, die gleichmüthigen, aber vor Hunger brüllenden Ochsen in unübersehbarer Zahl gingen. Schaaren von Hunden hielten diese lebendige Beute zusammen; und ihr Geheul und Gebell bildete, vermischt mit dem Getöse der plaudernden, lachenden und singenden Wilden, einen seltsamen Einklang Ueber erstochene Pferde und Menschen ging der Zug hinweg, wie über den weichen Rasen, an den Häusertrümmern vorüber, und südwärts durch niedergetretene Tabaks- und Cacaopflanzungen. Die Gegend, die gestern noch in allem Reize des Wohlstan-

Digitized by Google

des und der Herrlichkeit geblüht hatte, lag nun zerstört vor den Augen der Fortziehenden. Der rückwärts Blickende sah mit Wehmuth die Rauchsäulen aus den Trümmern Dominika's emporsteigen, und die hohen Palmen ihre Blätter über dem höllischen Schauspiele senken. So weit das Auge auf der Parana reichte, war kein Schiff mehr zu sehen.

Die gewandten Abiponer stellten sich hin und wieder aufrecht auf die trabenden Rosse, und wendeten ihr Falkenauge im Rennen nach allen Seiten hin. Auf dem Flusse konnte nichts mehr wahrgenommen werden, und so lenkte denn der Trupp der Anführer, der weit vor dem ganzen Zuge hinritt, landeinwärts. Noch einige Zeit ging es vortrefflich durch Baumwälder und schattige, frisch grünende Sumpfebenen. Bald änderte sich jedoch die Landschaft. Immer mehr und mehr wichen plötzlich die Wälder zurück. Der hohe Baum schrumpfte zum niedern Busch, der Busch zum dürftigen Gestrüpp ein, und endlich verkroch sich auch dieses in einen nackten einförmigen Boden, der kaum hin und wieder Sandstriche bot, aber nirgends einen Stein. Auf dieser Fläche angelangt, die in der Spätmorgenhitze den Gefangenen unerträglich schien, fing der Abiponer erst an, aufzuleben. Die unbeschlagenen, leicht gezäumten Pferde flogen nur dahin. Lebhaft schwangen die Reiter ihre hölzernen Speere, und die kleine Jagd begann. Nach allen Seiten streiften die Hunde aus, um Kaninchen aufzustöbern. Der Abiponer, ohne seinen Weg zu unterbrechen, stellt sich auf sein Roß, spannt den Bogen, zielt, und fehlt fast nie das von den Hunden herbeigetriebene Ziel.

Aber mitten in dieser Beschäftigung wird von den Vorderreitern ein langer grüner Saum gesehen, der längs dem Boden hinzieht, und das Meer zu seyn scheint, oder ein viele viele Meilen lang gedehnter Strom. Sie werfen ihre Federbüsche in die Luft, und ihr jubelndes Geschrei,

Digitized by Google

das sich den andern schnell mittheilt, verkündigt die Nähe einer ihnen angenehmen Gegend. Die Pferde werden heftiger angetrieben. Gleichviel, ob einer der Reiter stürzt. Er verläßt das zu Grunde gerichtete Thier, um sich auf ein anderes zu schwingen. Immer näher kömmt der grüne Saum; höher bald, bald niederer scheinend.

Die Savanne! ruft Abiponer und Quaranier aus, jener freudig, dieser niedergeschlagen, weil sich dort sein Schicksal entscheiden soll.

Man betritt endlich den Rand dieser ungeheueren Grasebene, auf welcher kein Baum steht, und kein Fels und kein wirthliches Dorf, nur etwa die leichte Hütte des wilden wandernden Jägers. Ein riesiger Strauß steht, wie der Wächter der grünen Wüste an ihrem Saume und gafft neugierig nach den Kommenden. Ein gewandter Schütze sprengt auf ihn an. Zu spät denkt das verfolgte Wild an die Flucht. Schon wendet es sich spreitet die Flügel aus, um mit ihrer Hülfe schneller als das Pferd, das Weite zu suchen, — da zerschmettert ein Pfeilschuß ihm das Beingelenk .... er stürzt, wird eine Beute des Siegers, der ihm die Federn entreißt, mit denselben den Sattel seines Pferdes schmückt, und lachend mit den Freunden in die Ebene einsprengt.

Welch' ein reges Leben in diesen Flächen, von unglaublich hohem Grase bewachsen! Flüchtige Hirsche durchstreifen, wie ungewisse Schatten, kaum durch ihre Geweihe kenntlich, die Ferne. Tausende von wiehernden Pferden fliegen rechts durch die Halmen. Nicht geringere Geschwader von Stieren setzen links durch das Grasmeer und lagern sich brüllend in demselben, das ihnen Schatten vor dem glühenden Sonnenbrand gewährt. Und der wilde Abiponer, dessen Pferd bis zum Sattel in den Halmen schwimmt, ereilt das flüchtige Roß, und zähmt es durch die einfache Schlinge; er fällt den wildern Stier an, zerrt ihn mit der Schleife zu Boden, tödtet ihn mit

Digitized by Google

einem Streich, und nicht Nothwehr, nicht Hunger rechtfertigt die tollkühne That; nur der leichtsinnige Muthwille, der, überlegener Kraft bewußt, und ihr vertrauend, spielend die Gefahr reizt, hat sie ersonnen und begonnen und vollendet.

Wenn nun die armen Gefangenen im Rücken des Zuges jene Aeußerungen ungebeugter Kraft wenig beachteten, so waren sie doch den Freiern, mit solchen Scenen Unbekannten, oder derselben Entwöhnten, ein besseres Schauspiel.

Justine, deren Pferd von einem höflichen Abiponer geleitet wurde, vergaß Leiden und Gefahr in dem neuen Anblick. Ines sah mit Herzklopfen die Gebräuche ihres Volkes wieder und die Erinnerung einer recht frühen Zeit wurde völlig in ihr lebendig, und mit der Erinnerung kamen auch die schweren Worte der Abiponer häufiger in ihren Kopf, geläufiger auf ihre Zunge. Ein Abiponer Sclave, der einige Jahre zu Santa Dominica gearbeitet und gelitten, hatte damals die Landsmännin gekannt, und mit ihr die heimathliche Sprache geredet, und dem nun längst verstorbenen Manne verdankte Ines nun die bedeutende Hülfe, sich gegen ihre Landsleute verständlich machen, und ihrer Freundin Justine, die nicht einmal spanisch redete, nützlich werden zu können. Wie gerne hätte sie dann und wann die Spitze des Trosses verlassen, um nach den lieben Gefangenen zu sehen, nach dem Vater Luis, dessen Leben sie auch erbeten, nach dem jungen Manne, an dem sie so innig Theil nahm, nach dem fremden Geistlichen, ihr ehrwürdig, weil er des Jünglings Pflegevater gewesen. Auch Justine, — obschon das Herz in dauerndem Groll von Münzner und James gewendet, — sah — unfähig ein schönes Mitgefühl zu unterdrücken, — häufig nach der Gegend hin, wo die letzten Staubwolken aufflogen. Die Leute, die ihren Groll verdienten, waren seit der Schreckensnacht gewis-

Digitized by Google

fermaßen ihre versöhnten Freunde geworden. Nur von ihren Lippen mitten unter Hunderten von tobenden Barbaren konnte sie ja die Töne hören, die ihr Ohr verstand; die Töne der Muttersprache, die unter solchen Umständen den Gemeinsten im Glauben des Vornehmsten adeln. Aber — es war nicht möglich, von den Obern der Schaar sich zu trennen. Der Führer, ein alter Cazik von einnehmenden Zügen und kühnem Blicke, ritt zwischen den Mädchen, und ließ sie nicht aus den Augen. Neugierig und verwundert betrachtete er von Zeit zu Zeit Justine, und ihr edles, bleiches Gesicht flößte ihm, wie seinen Leuten, sichtlich Ehrfurcht ein. Nachdenkender betrachtete er Ines, und, wie selten auch seine Geberden zu Justine sprachen, — so häufig redete sein Mund zu Ines.

„Du armes Kind ohne Vater!" sagte er mitleidig zu dem Mädchen: „Dort dämmern die Spitzen unserer Dächer. Vergiß alles Leid. Du wirst viele Mütter und Schwestern finden, und ein jeder von uns ist Dein und der Fremden Freund, weil Du sie liebst." —

„Ihr werdet doch den Uebrigen kein Leid zufügen?" fragte Ines forschend dagegen. „Der Capitan, mein Bruder, hat darüber zu entscheiden, und die weise Pilagoterigenat!" erwiederte der Cazik achselzuckend: „Je mehr ich Dich aber ansehe, Kind, je bewegter wird mein Herz. Ich habe nie eine Tochter gehabt, sonst müßtest Du die meinige seyn."

Das Lager des Stammes wurde sichtbar und deutlicher. Leichte Rohrdächer auf schlanken Pfählen ragten in die Luft. Einige zerfetzte, irgendwo den Spaniern abgenommene Zelte brüsteten sich, von fliegenden Wimpeln umgeben, in der Mitte der regellos zerstreuten Hütten. Ein Graben schloß das Lager ein, aber diesseits des Grabens weideten die Pferde des Volks, und der erste Laut, den die Ankömmlinge vernahmen, war die

Digitized by Google

Glocke der Madrina *). Einige Augenblicke später ertönte ein gellender Ruf aus vielen Weiberkehlen. Aus dem hohen Grase stiegen Pferde auf. Auf ihrem Rücken hingen die abiponischen Weiber, Mädchen und Frauen. Die Ersteren trugen den aus der Ferne gesehenen Männern Schläuche mit Chika, die Zweiten die Säuglinge an der Brust entgegen. Ihr Jubel war gränzenlos, und scheuchte die Hundebanden in's Weite, die außerhalb des Lagers an den Ueberbleibseln der geschlachteten Ochsen und Schafe nagten. Gestreckten Laufes kamen die Weiber heran, — schöne Gestalten, den wohlgebauten Männern nicht nachstehend, freundlichen Angesichts, mit rabenschwarzen Haaren. Das Wiedersehen hatte alles Feuer des Südens. Ein lustiges Getümmel mischte sich in den kriegerischen Zug. Die Lanzen und Bogen wurden den Männern abgenommen, der Meth ihnen kredenzt, und nach dem ersten Sturme des Willkommens reihte sich die Schaar der Weiber um Ines und Justine. Die blendende Farbe der Letztern, ihr fremdartiger Anzug, die Entschlossenheit, mit der sie zu Pferde saß; ihre Freundlichkeit trotz der Lage einer Gefangenen, erregte Theilnahme. Die Weiber berührten ihre Hände, ihr Gesicht; zogen ihre seidenen Haare durch die Finger, erstaunten über ihre Augenbraunen und Wimpern, welche von den Abiponern vertilgt werden; verwunderten sich, daß sie kein eingeätztes Kreuz auf der Stirne trug, noch eingegrabene Figuren auf den Armen und Füßen, wie die Abiponerinnen, sagten ihr tausend Schmeichelworte, von welchen die arme Deutsche nichts begriff, und führten sie, sammt der lebhaft begrüßten Ines, die nicht genug erklären konnte, nach dem Zelte der Capitana, während der ganze Kriegertroß sich's in der wandernden Heimath

*) Eine zahme Leitstute, die eine Schelle am Halse trägt. Die Pferde folgen diesem Klang.

Digitized by Google

bequem machte, die Weiber mit Geſchenken vergnügte, das Gepäck ablud, und die Pferde in die Weide jagte. Die Capitana ſaß unter dem Eingange des Zeltes, und auf ihrem Schooße ruhte ein vor wenigen Tagen geborner Sohn. Die Mädchen klopften mit Zweigen an die Wand des Zeltes, und riefen: „Heil bringe dem Sohne die Fremde, die wir ihm zuführen!“ — Die Frau des vornehmſten Caziken, dieſelbe, die unter dem Eingange ſaß, ein nicht mehr junges, aber rüſtiges Weib, ſtand auf, ging Juſtinen entgegen, und hielt eine lange Anrede. Ines antwortete der Begrüßung. Nun ſchlugen plötzlich alle Umgebenden verwundert in die Hände, und riefen: „Bei unſern Vorfahren! iſt dieſe nicht die Tochter unſerer Mutter? Der Gejenk der Savannen hat noch nie zwei Eier gelegt, die ſich ähnlicher geweſen wären!“ — Die Capitana ſchrie auf, und fiel in Ines Arme. — „Ach!“ ſagte ſie weinend: „Biſt Du's denn, arme, verlorene Miſinga? die ich auf der Flucht vor den böſen Waldreitern, entſchlafen auf dem Pferde, aus den Armen verlor? Hat Dich das Raubthier nicht verzehrt? Hat Dich der Spanier nicht mißhandelt? Biſt Du's denn gewiß und keine Zauberin, die eine Mutter täuſcht?“

Ines erkannte der Mutter Stimme wieder. Sie durfte, ſie wollte nicht mehr zweifeln. Die Weiber ſchlugen jauchzend die Trommeln, und die Capitana riß mit dem Rufe: „Komme zum Vater!“ die Tochter und Juſtine ihr nach in's Zelt. Hier lag der Capitan, der Sitte des Volkes gemäß, auf einer Matte, in Decken eingewickelt, und hielt in ſtrengem Faſten die Wochentage ſeiner Frau. Allenthalben, wie eine Wöchnerin, vor Zug und Sonnenſtrahl geſchützt, und mit Bedeckung überflüſſig verſehen, horchte er gerade in ſeiner trübſeligen Lage, während Freunde um ſein Lager ſaßen und ſchmauſten, auf das Mährchen, das ihm ein häßliches Weib erzählte, welches, abenteuerlich mit Federn und Zweigen

Digitized by Google

geschmückt, neben seiner Matte auf der Erde saß. Kaum vermochte die Nachricht von dem glücklich errungenen Siege und dem Wiederfinden seiner Tochter ihn zu bewegen, die Stellung, worin er sich befand, einigermaßen zu verlassen. Er streckte der weinenden Ines die Hände entgegen, und rief ihr Willkommen zu. Einige junge Leute, die mit im Streifzuge gewesen waren, begrüßten und umarmten Ines als ihre Schwester. Die Capitana war außer sich vor Freuden, und endlich priesen alle vereint sowohl das Schicksal, das ihnen dieses Vergnügen gemacht, als die mildthätigen Menschen, die für Misinga Sorge getragen. — Ines benutzte diesen Zeitpunkt, und sagte: „Vater! Mutter! Brüder! diese Menschen sind von Euch gefangen. Löst ihre Bande, und erfüllt für mich die Pflicht der Dankbarkeit!"

„Sie sollen meine Gäste seyn, wenn Pilagoterigenat es erlaubt;" sagte der Cazike, nach dem häßlichen Weibe sehend.

Dieses, die Zauberin und Wahrsagerin der Horte verdrehte überlegend die Augen, klopfte mit seltsamen Geberden auf die Trommel von Otterhaut, die ihr zur Seite stand, und antwortete mit singendem Tone: „Balichu *) will mehr als geschlachtete Pferde, er will Hirnhäute der Feinde, sonst wird nimmer der Großvater genesen."

Mit diesen Worten kam plötzlich allgemeine Betrübniß über die Weiber: sie warfen sich zur Erde, zerschlugen sich die Brust, zerrauften das Haar.

„Der Großvater**) ist krank, und läßt sich nicht am Himmel sehen;" erläuterte der Cazike seiner Tochter sehr niedergeschlagen: „Balichu will ihn umbringen. Noch nie

*) Balichu: der Teufel; das böse Princip.

**) Darunter wird das Siebengestirn verstanden, das eine Zeit hindurch nicht am Himmel Südamerika's gesehen wird. Die Abiponer nennen die Sterne ihre Vorfahren.

Digitized by Google

iſt er ſo lange ausgeblieben. Es muß geſchehen, was Pilagoterigenat befiehlt."

„Miſinga's Wohlthäter müſſen am Leben bleiben!" rief ein Bruder des Mädchens: „wir haben Quaranier gefangen. Sie mögen fallen!"

„Mordet doch keine Menſchen!" bat Ines mit ängſtlicher Rührung: „das bringt Euch nimmer Segen!"

Die Gefangenen wurden in das Zelt gebracht. Die Zauberin ſah nach dem dämmernden Himmel und ſagte: „Steh' auf, Capitan, Deine Zeit iſt vorüber. Dein Kind hat nichts mehr zu befahren. Iß und trink, und wähle mit Deinen Freunden Balichu's Opfer!"

Eilfertig folgte der Cazike dem Befehl, ließ Speiſe und Trank herbeiſchaffen, und ſetzte ſich mit ſeinen Freunden, den Anführern, unter den Eingang des Zelts zum Schmauſe und Gericht. Der ehrwürdige Luis eröffnete den Trupp der Gefangenen, erſchöpft, aber muthig. Münzner folgte ihm, ſtandhaft, emporgerichtet: auf Alles gefaßt. James, der Dritte, warf einen Blick in Juſtinen's Auge, das Verſöhnung und Angſt ausdrückte, und dieſes Auge gab ihm Muth. Einige Indianer, gebunden und niedergebeugt, machten den Beſchluß. Ines flog an Luis Hals, ſtreckte ihre Arme über James und ſeinen Pfleger aus, und rief: „Dieſe ſind mein! dieſe dürfen nicht ſterben, ſondern beim Vater bitten für uns! Pilagoterigenat, von dem Ehrfurcht gebietenden Ausſehen der Prieſter gerührt, nickte mit dem Kopfe, und die Banden der Geſchützten wurden gelöst; ſie ſetzten ſich zum Mahle des Capitäns nieder, der ihre Stirnen berührte, ihnen zu eſſen reichte, und ſomit ihre Freiheit heiligte. Ines führte Juſtine mit ſchmeichelnder Geberde in den Kreis der Mädchen, die, wie die Frauen, abgeſondert ſtanden. Alle Blicke richteten ſich nach den zum Opfer bezeichneten Quaraniern, und des edeln Luis Mund bewegte ſich, um eine Fürbitte für die Armen einzulegen. Der Abi-

Digitized by Google

ponersprache mächtig, so wie diese Wilden mit dem Spanischen etwas vertraut, durfte er hoffen, angehört zu werden. Die Quaranier hingegen, die geschmeidigen Leute, ihr Schicksal voraussehend, versuchten das letzte Mittel, eilten auf die blutdürstige Zauberin zu, warfen sich ihr zu Füßen, gaben ihr hundert Schmeichelnamen, nannten sie den blühenden Vollmond, und bettelten bei ihr um das Leben. Die Eitelkeit der alten Frau wurde rege. Die Flehenden waren hübsche junge Leute, die sich ihrer Fürbitte anvertrauten. Sie nickte bald, bald schüttelte sie nachdenkend das Haupt, und an ihren Bewegungen hing des Caziken Auge. Nun rührte das Weib abermals die Trommel, starrte vor sich hin, renkte und krümmte sich, murmelte viele unverständliche Worte, und sang dann, wie in Verzückung: „Hört, Capitane! Hört, Abiponer! ihr schnellen Reiter in den Haiden! Ihr schnellen Feinde der Straußenbrüder!*) Hört, was Pilagoterigenat Euch verkündet, Ihr seyd menschlich und liebevoll im Streite, Ihr macht Eure Gefangenen zu Euren Brüdern!**) Ihr fraßet sie nie, wie die bluttriefenden Chiriguaner! Ihr werdet auch diese hier, ob sie gleich schlechte, weichliche Quaranier sind, nicht schinden, aber Balichu hat Hunger, der gestillt werden muß, damit er den Großvater wieder loslasse. Ihr seyd glücklich im Siege; der Meth ist gerathen; die Pferde sind gesund, und Ihr lebet lange, weil Ihr gerecht seyd! Eure Sünde hält den Großvater nicht in Schweiß und Mattigkeit gefesselt. Eine fremde Sünde muß es also thun; und diese Sünde liegt in dem Fremden, den Bitalighuru vor wenigen Sonnen in's Lager brachte. Ihr

*) Spottname der Spanier, oder im Allgemeinen der Europäer, um ihrer Augenbraunen willen erfunden.

**) Die Abiponer behandeln in der Regel ihre Gefangenen menschlich.

Digitized by Google

erquickt, Ihr Menschlichen, in ihm des Großvaters Tod. Ich koche ihm keinen Trank mehr. Ich röste ihm nicht mehr die Algarovo. Betrachtet sein Stöhnen, sein Seufzen, seinen Schreck vor dem Schatten der Wolken! wie er zitterte, als neulich das Gewitter daher fuhr! wie er bebte und die Hände rang! Er ist ein Verbrecher, und sein Tod — das ist Pilagoterigenats letztes Wort — besänftigt allein unsern Feind."

Mit lautem Geschrei wurde der Hexenmeisterin Vortrag aufgenommen, und viele junge Leute stürmten fort nach der abgelegenen Hütte, die den Unglücklichen, so kaltblütig zum Tode Verurtheilten, beherbergte. „Jesus, was wird das geben!" sagte der Pfarrer von Dominika zu dem Pater Xaver: „Hat mein Auge nicht schon der Gräuel genug gesehen?"

Münzner seufzte still vor sich hin. James forschte nach Erläuterung der seltsamen Bewegung um ihn her. Justine blickte neugierig und beunruhigt nach der Ferne, woher der Lärm der Rückkehrenden sich vernehmen ließ. Ein armer, leidender Mensch wurde auf einer Stierhaut herbeigetragen. Zwei Jünglinge mit Skalpirmessern tanzten vor ihm her. Neugierig erhob sich Alles, den zum Tode Bestimmten zu sehen, der vor dem Capitan niedergelegt wurde. Die Schwarzkünstlerin, begierig, endlich ihren Willen erfüllt, Blut fließen zu sehen, geberdete sich rasend, auf den Verdammten zeigend, und schreiend: „Der ist's! der ist's! herunter mit seinen Haaren! Aus dem Leibe sein Herz!"

Die Weiber heulten laut auf. Die Männer sangen ein Todtenlied. Die Opferer näherten sich mit seltsamen pathetischen Geberden dem Schlachtopfer: Luis und Xaver knieeten, zugedrückten Auges, betend hinter dem stehenden Volke. Ines umklammerte zitternd Justine. Diese jedoch stürzte mit einem hellaufjammernden Schrei auf den Gegenstand des Bedauerns und der Wuth hin, umfaßte

Digitized by Google

ihn krampfhaft, und kreischte, daß die weite Ebene hallte: „Um Gottes Barmherzigkeit und Gnade willen! Menschen, haltet ein! das ist mein Vater!“

Eine allgemeine Verwirrung entsteht nun. Das Beginnen der stummen Fremden erregt Staunen. Die Priester blicken auf, erkennen den Senator, der abgehärmt wie der Tod, kümmerlich in eine Decke gehüllt, ohnmächtig an dem Busen der verzweifelnden Tochter hängt; James sieht die Mordmesser über Justinens Haupte schweben. Des geliebten Mädchens Gefahr reißt ihn über die Schranken jeder Bedenklichkeit: „Justine!“ ruft er, und setzt in den Kreis, stößt die Mordlustigen von dem Mädchen zurück, trotzt jeder Mißhandlung. Die aufhetzende Zauberin wüthet ihm gegenüber, Schaum vor dem Munde, und Zittern in allen Gelenken. „Fort mit der tollen Fremden!“ brüllt sie: „Das Böse sitzt in ihr. Fort mit ihr, wenn Euer Leben und der Großvater Euch lieb sind!“

Es gibt unter der Menge Gemüther, die dem Aberglauben unbedingt gehorchen. Diese werfen James zu Boden, und schleppen ihn zur Seite. Ines, ihre geliebte Sennora zu retten, umfaßt Justine mit voller Gewalt, und die übrigen Weiber, ohne auf ihr Zettergeschrei zu hören, zerren sie von dem Vater hinweg. Der Aermste ist aber noch nicht dem Feinde Preis gegeben, denn, stark wie ein Löwe, und stolz wie dieser, umschlingt den Betäubten der Vater Xaver. Ein Sieg verdienender Heldenmuth blitzt aus seinem Auge, zwanzig Jahre scheinen von seinem Scheitel entflohen zu seyn. „Müssinger!“ ruft er dem sich Ermannenden in's Ohr: „Du lebst noch! noch sehe ich, der Reuige, Dich wieder! Vergib, wie ich bereue. Mein Blut für Dich, oder mit dem Deinen!“

Lächelnd sieht er gen Himmel; aus dem dämmernden Azur scheint die Marterkrone auf sein Haupt hernieder zu schweben. „Clara!“ sagt er mit leiser himmlischer Sehn-

Digitized by Google

sucht: „Ich bringe ihn Dir! Wir kommen zusammen! Hilf uns empor!“

Während James wüthet, Justine laut jammert, die Zauberin rast, und die Haufen um das fest umschlungene Paar versammelt, unschlüssig auf das Schauspiel sehen, redet Vater Luis mit Donnerkraft zu den Caziken, und schildert ihnen die Schändlichkeit des Mords, die Unzulässigkeit ihres Wahns, die Lügen ihrer Prophetin. Sie horchen aufmerksam zu, aber betrübt klingen stets die Worte wieder: „Der Großvater stirbt: Vater! sollen wir ihn sterben lassen?“

„Gott ist Euer Vater!“ predigt mit jugendlichem Feuer der Greis: „Jene Sterne sind nicht Eure Ahnen, sondern ein Werk seiner mächtigen Hand! Seinen Gesetzen folgen sie, und treten aus den Wolken, wann Er, unser einziger, heiliger Gott, es will; nicht, wann Ihr einen Menschen schlachtet. Noch mehr, meine Freunde! ein Gedanke fliegt aus meiner Seele zum Himmel auf, ein Einziger, — eine Bitte, und dort leuchtet schon das Siebengestirn!“

Den Zeitpunkt der Wiederkehr des Sternbilds geschickt benützend, deutet der Jesuit gen Himmel, wo es in seiner Pracht hervorgetreten war. Aller Augen folgen dem Fingerzeig, alle Mienen beleben sich mit Freude und Lust. Ein helles Gejauchze erschüttert den Plan. „Großvater!“ rufen Männer, Weiber und Kinder, springend, tanzend und in die Hände klatschend: „Bist Du endlich wieder zu uns Verlassenen zurückgekehrt? Bist Du nicht mehr böse auf uns? Wie danken wir Dir, lieber Vorfahr! sey gegrüßt!“

Und Feinde umarmen sich, und für die Gefangenen fließt Meth und Chika in vollen Strömen, und an Mord wird nicht mehr gedacht, noch an die Zauberin, die sich beschämt entfernte; Justine liegt ungehindert in des Vaters Armen, James in denen des Pflegers, die Caziken

Digitized by Google

zu den Füßen des Priesters, dessen Wort und Gottesverheißung so schnell in Erfüllung gegangen. Im Nu ist ein anderer Geist lebendig geworden, die Trauer ist gewichen, und das Siegesmahl und Fest des Siebengestirns verschmelzen in eine Feier. Jeder liefert seinen Beitrag hiezu. Der Platz vor des Capitans Hause wimmelt von frohen Menschen. Lebensmittel und Getränke kommen im Ueberflusse herbei. Trommeln und Pfeifen blasen zum Tanz, und rufen die Mädchen, die ihren Reihen bilden. Nach der seltsamen Musik einer mit Steinen gefüllten Kürbisflasche tanzt in wüsten Stellungen die Schwarzkünstlerin, die sich wieder eingefunden. Gruppen von jungen Leuten ringen und springen; Andere singen Kampfgesänge; die Weiber, auf ihren Matten abgesondert, stimmen mit ein, und auf den Häuten des Yagurate, oder des Stiers, gelagert, trinken die Männer aus Hirnschädeln erschlagener Feinde oder getreuer Hunde, oder aus großen Stierhörnern den berauschenden Meth, die gährende Chika; hören dem Pfarrer von Dominika zu, preisen den Gott der Spanier, und beschließen im Rausche, zum Dank Christen zu werden. „Wir haben Deine Kinder getödtet," sagten sie dem Pater treuherzig: „weil wir Euch für unsre Feinde hielten, und nach Beute lüstern waren; aber — wir selbst wollen von nun an Dich Vater nennen, und Deinen Caziken gehorchen, und dem, den Du Gott nennst, denn er ist ein starker Geist, und, wahrlich, des Fremden Blut hätte es nicht allein gethan!"

James und Münzner hatten sich indessen, Arm in Arm verschlungen, aus dem Gewühle entfernt, und gingen, erzählend und dankend und zufrieden, längs dem Graben hin. Sie kamen an ein schmales Rohrgezelt, wohin Ines den Senator mit Justine hatte bringen lassen, damit sie ungestört seyen. Auf dem Tummelplatze des freudigen Schmauses brannten hundert Fackeln, hier

Digitized by Google

leuchtete nur der milde Sternenschimmer. Der kranke Vater schlief. Justine saß zu seinen Füßen, und ihr Herz war leidend und selig froh zugleich. Ines hatte sich herbeigeschlichen, und die Mädchen kauerten einander gegenüber, und drückten sich nur die Hände, und streichelten sich nur die Wange, und bedurften der Sprache nicht im Geringsten. Das Abendlicht war so helle, daß Justine ohne Mühe den Doctor und seinen Begleiter erkennen mochte, als sie in das Zelt traten. Sie stand schnell auf, streckte ihnen die Hände entgegen, und sagte, voll von dem ruhigen Schmerze, gegen den die Bosheit selbst keine Waffen hat: „Was wollt Ihr hier, Herr Doctor? was Ihr, Monsieur White? O kehrt um, ich bitte Euch. Dort liegt mein Vater — vielleicht in seinem letzten Schlummer! Laßt ihn, wenigstens im Tode, seiner Tochter. Ihr habt den Wein seines Lebens vergeudet, laßt m i r die Neige."

Sie setzte sich stumm zu des Kranken Seite nieder, und die Männer flohen vor ihrer Rede. Sie gingen weiter. James mit Thränen im Blicke, Münzner mit Feuerqual in der Brust. „Kaum wieder neu belebt durch das Leben meines Freundes," sagte der Doctor schwermüthig, „so verstößt mich auch schon wieder der Tochter allzugerechter Vorwurf aus dem wiedergewonnenen Paradiese. Wie sehr bin ich der Vergebung bedürftig! auch der Deinen, mein Sohn! Ich habe falsch geglaubt, falsch gehofft, falsch gehandelt! Gutes wollen, und Uebel thun, — welch' verlornes Leben!"

„Wir wollen zusammen gehen!" erwiederte James: „Zusammen und vereint dulden, wenn diese wilden Räuber uns nicht vereint noch tödten! Hören Sie, wie ihre Stimmen jubeln? Vernehmen Sie den trunknen Gesang? Welche Schrecken, welche nie erhörte Lage umgibt uns? Ist es nicht ein Traum, daß ich auf der Parana schiffte, in Dominika Sie wiederfand? daß wir durch ein Wunder

Digitized by Google

dem Brande, dem Tode entgingen, daß wir hier in den Savannen athmen, und unter diesem Himmelsstriche den Senator wiedergefunden haben? Rütteln Sie mich, mein Vater, daß ich erwache; denn sicher wohnen wir noch in der Rahmgasse, und Alles ist nur Täuschung, eines schweren Schlummers Werk."

„Wäre es doch also!" versetzte Münzner: „Leider leben wir in der rauhsten Wirklichkeit. Dieser Himmel ist der Südamerika's, dort ragen die Zelte und Rohrdächer der Abiponer; in der Ferne heult der Tiger, und der Kaiman weint nach einem Raube. Alles ist wirklich um uns her, und Gottes Allmacht ist auch hier mit uns, so wahr, als dort ganz in der Ferne von den Höhen ein Feuermeer zu wallen scheint."

„Wahrlich!" sagte James, hinsehend: „welch neue Erscheinung! Ist nicht alles wunderbar in diesem zauberischen Lande? Brennt dort ein vom Winde bewegter Wald? Oder fließt ein glühender Lavastrom um den Saum der Savanne?"

Mit raschen Schritten eilten sie dem Feste zu. Die Indianer hatten die Erscheinung ebenfalls bemerkt, und standen, sie still betrachtend. Das Feuer, wandelnd, abwärtssteigend, verschwand bald, bald kam es wieder hervor; endlich wogte es tief unter, daß nur der Schein am Firmament es bemerkbar machte.

„Das ist nicht Wald-, nicht Erdfeuer!" sagte ein Abiponer, dessen Augen, im Dunkel sogar, Falkenschärfe hatten: „Das sind wandelnde Holzbrände! Ein Feind, der uns das Grab abbrennen will, ist, der dort kömmt."

Die Abiponer geriethen in stürmische Bewegung. Die Männer pfiffen den Pferden, die Weiber riefen den Hunden. Kinder und Heerden, Alte und Kranke, Waffen und Vorräthe, wurden auf einen Haufen geschleppt, alle Fackeln ausgelöscht, tiefe Stille geboten, und lauschend drückten die vordersten Wachen des Volks das Ohr an

Digitized by Google

die Erde. — Diese Kinder der Natur, mit den geschärftesten Sinnen, hörten aus weiter Ferne das Schnauben von Thieren, die aus dem stillen Lager im Grase gejagt schienen, Gemurmel und Getöse von Menschen.

„Beruhigt Euch! sagte Pater Luis zu seinen beiden Gastfreunden, dem Doctor und James: „ich weiß, was sich uns naht. Ich hoffe darauf mit Zuversicht. Jene Berge sind Brasiliens Vormauern. Der Indianer, von welchem ich Ihnen sprach, mein Vater, war unter den Gefangenen der verwichenen Nacht, war mit mir auf's selbe Pferd gebunden, wußte seine Bande zu lösen. Gott schütze Dich, Vater, sagte er, leise vom Pferde unter den Troß des Viehes gleitend, ich bringe Dir Hülfe. Dort hinter den Bergen liegt der gute Jesus in den Wildnissen, und ich bin dort wie ein Pfeil, wenn mich kein Abiponer erschießt. — Im Grase kriechend verlor er sich aus den Augen, und gewiß — ganz gewiß ist jenes Lichtmeer ein Bote seiner Hülfe. Unsere Fackeln zeigten den von den Bergen Steigenden die Richtung nach unserm Aufenthalt, und sie kommen jetzt sicher, um uns zu befreien."

Die Abiponer rührten sich nicht, im Anschauen der seltsamen Erscheinung verloren, und vertrauten auf des Pfarrers Wort, der ihnen versicherte, es würde nicht ihnen, nicht den Ihrigen ein Leides geschehen, so lange er auf ihrer Seite stände. Der Tag war bereits angebrochen, als sich im Strahle des Morgenlichtes die Scene entwickelte. Durch die grasige Ebene näherte sich ein großer Haufe. Gewehre blitzten in langer Reihe. Dieser Anblick entmuthigte die Abiponer, und sie wollten, dem Pulverblitze feind, die Flucht ergreifen. Pater Luis hielt sie mit seiner Beredsamkeit im Zaume. Die fremden Krieger machten auf Flintenschußweite Halt. Sie hatten sich beinahe sämmtlich mit Pferden der Savanne beritten gemacht. Eine schimmernde Fahne flat-

Digitized by Google

terte in ihrer Mitte. Die Abiponer staunten das Panier mit dem goldenen Kreuze an, und blickten auf Don Luis, der die Obersten aus ihnen wählte, und, von ihnen, Pater Xaver, James und der dienstfertigen Ines begleitet, wie in einer feierlichen Procession, mit weißen Federn wehend, auf die Fremden losging. Weiße, schwarze und rothbraune Männer saßen regungslos, den Karabiner oder die lange Flinte in der Faust, auf den Pferden; dürftig gekleidet, aber voll von Kraft und Muth. Bei dem Paniere hielt, von einigen besser gekleideten Anführern umgeben, der Hauptmann des ansehnlichen Trupps: eine herrliche Mannsgestalt mit schwarzem Bart und frisch gerötheten Wangen, in eine leichte braune Kutte gehüllt, Stiefel und Sporen an den Füßen, einen Strohhut mit einer bunten Feder auf dem Kopfe. Ein breiter Ledergürtel hielt ein Paar Pistolen und einen gewichtigen Säbel. Eine Doppelflinte hing über seinen Rücken. — Kaum hatte er von ferne den Pater Luis wahrgenommen, als er vom Pferde sprang, und stürmisch auf ihn zulief. „Beim heiligen Jakob!“ rief er ihm auf spanisch zu: „Onkel! kennen Sie den Vetter Vereira noch? finden wir uns hier, und bin ich nicht gekommen wie der Blitz? Ihr Name, den mir der Bote nannte, war genug; mein Korps stieß zusammen, und hier sind wir; fast unzufrieden, Euch nicht mehr in Ketten zu finden, um Euch zu beweisen, wie Ernst mir's war.“

„Ich bringe Euch hier ein Volk von Gefangenen;“ sagte Luis hierauf: „Gefangene im Glauben. Statt ihr Feind zu seyn, werdet ihr Taufpathe!“

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Die Taufe. — Trennung. — Unschuldige Liebe. — Zug in die Berge. — Der gute Jesus in den Wildnissen. — Fernandez. — Der Flüchtige. — Der Fürst der Wildnisse. — Das Bild des Erlösers. — Reue, Bekenntniß und Versöhnung. — Sehnsucht nach außen. — Der Doctor in den Wäldern. —. Der Vorposten. — Hauptquartier zu la Guasta. — Brigadier und Assistent. — Gezwungener Verrath. — Kriegssturm. — Das Asyl in den Felsen. — Die verdächtigen Fremden. — White's Edelmuth. — Die Flucht aus den Felsen. — Strand, Schiff und Heimath. — Der Maierhof zu Dominica. — Xavers Brief. — Schluß. —

Die Abiponer, eifersüchtig, ihr Wort zu halten, wenn sie es gleich im Rausche gegeben — von Dankbarkeit für den Pater Luis durchdrungen, weigerten sich der Taufe nicht, die mit so vielen Feierlichkeiten statt fand, als in der Savanne nur anzuwenden waren.

Nach dem Hauptmanne Vereira, einem Neffe des Priesterfürsten vom guten Jesus in den Wildnissen, wurden alle Männer des Stammes Fernandez, nach der liebenswürdigen Cazikentochter Misinga, alle Frauen und Mädchen Ines genannt. — Als die Ceremonie vorüber war, kamen alle Führer der Abiponer auf Luis zu, drückten ihm die Hände, küßten sein Kleid, und sagten: „Wahrlich, Du bist ein guter Mann, was auch Pila-

goterigenat sage, die wir in's Weite gejagt haben, daß sie nicht wiederkomme. Du hast uns den Großvater und des Capitans Tochter wieder gegeben, und Deinen Gott mit uns getheilt. Wenn Du uns ernähren und nicht strafen willst, so begehren wir, mit Dir nach Deiner Heimath zu ziehen. Wir haben Deine Hütte verbrannt, wir wollen sie wieder aufbauen; wir wollen Dein Volk werden, und nicht in das Gebirge mit dem fremden Manne gehen, weil wir dort unsere Pferde schlachten müßten. In Deinem Lande hingegen ist's eben, und Wild und Gras und Wasser fehlt nicht, und, weil Du Misinga erhalten, wirst Du uns auch nicht verlassen, und darum lieben wir Dich."

Die Antwort des Pfarrers war bejahend, und des redlichen Alten Brust hob sich freudiger bei dem Gedanken, in seinen entvölkerten Pflanzort wieder neue Kinder des Segens einzuführen. Alle Bedenklichkeiten des jungen Vereira widerlegend, beschloß er die Heimkehr an der Spitze der Abiponer, und bat seinen Vetter nur, die Fremden nicht verlassen zu wollen, die nicht nach St. Dominica zurückkehren durften. Vereira versprachs mit aufrichtiger Herzlichkeit, und Jedes ging seinerseits dahin, die Vorbereitungen zu naher Trennung zu treffen. In dem Getümmel, das dadurch entstand, begegnete dem Doctor Münzner Justine, die ihn unter der Menge ausgespäht hatte. Schnell zusammengetroffen, standen Beide einander gegenüber. Justinens Antlitz drückte Verlegenheit, Münzners staunende Ueberraschung aus.

„Ein Wort, mein Herr;" sprach Erstere schüchtern: „ein Wort der Bitte, mein Herr, wenn Sie es anhören wollen. Sie haben gestern großmüthig und edel meines Vaters Leben beschützt, mit ihrem eigenen Leben; — ich erfuhr es heute erst durch den Vater; ich war gestern blind vor Schmerz; ich danke Ihnen aus voller Seele; ich bitte um Vergebung meiner Härte. Ich bitte Sie,

Digitized by Google

zu meinem Vater zu kommen, der nach Ihnen verlangt. Schlagen Sie ihm die Wohlthat, — mir die Gelegenheit nicht ab, Ihnen auf's Neue dankbar verpflichtet zu werden." —

Sie schwieg erwartend, sie hatte viel über sich und ihren Groll gewonnen.

Münzner stand beschämt vor der Tugend eines Kindes, das seinen Vater über alles liebt. „Meine beste Jungfer ...." erwiederte er .... „wenn Sie wüßten, wie Ihre Worte mein Herz berühren ...." — Er vollendete nicht; Thränen, die seine Augen nur mit Gewalt zurückdrängten, verhinderten ihn daran. Aber, als er seinen Freund wiedersah, — dahinsiechend auf armseliger Matte, — aller Arznei, aller Bequemlichkeit entbehrend, und dabei ruhig und geduldig wie ein schon Abgeschiedener, da kamen dennoch die Thränen auf's Neue über ihn, und er wurde ihrer nimmer Meister. Ueber den Senator bückte er sich, legte seine Stirne an die fieberhaft brennende des Kranken, und sagte nur die Worte: „So uns wiedersehen, mein Freund?"

„Ach! schon genug, daß wir uns noch wiedersahen!" erwiederte der Senator: „Ich war des Lebens überdrüssig geworden. Meine Krankheit nahm zu. Meine Tochter wieder zu sehen, hoffte ich nicht mehr. Die Zeit schlich mir träge dahin. Endlich dachte ich: es sey das Beste, den Anguaybaum aufzusuchen, von dem mir die Quaranier so viel sagten. Sein Balsam sollte mich heilen, oder die Mühseligkeit des Wegs mich umbringen. Euch nicht im Voraus zu beunruhigen, hielt ich den Vorsatz geheim, führte ihn ohne Euer Mitwissen aus. Der zweite Morgen unsrer Reise war auch schon der Letzte meines armen Führers. Mit unsrer Reisetasche und meinen Kleidern beladen, ging er vor mir her. Ein Tiger, der mit schon blutigem und dampfendem Maule aus dem Dickicht mit entsetzlichem Sprunge setzte, riß ihn zu

Digitized by Google

Boden, schleppte ihn unbarmherzig in das Gestrüpp. Ich floh — beinahe unbekleidet, ohne Speise, und ohne den Weg zu wissen. Ein Abiponer fand mich am Abend, beinahe verschmachtend am Boden liegend, und brachte mich in das Lager seiner Horde. Die Wilden verpflegten mich menschlich, aber vielleicht ist der Name St. Dominica, den ich stammelte, mit eine Veranlassung zu Euerm Unglücke gewesen. — Zu meinem Glücke. Ich habe Sie wieder gesehen, mein Freund. Ich darf hoffen, in Ihren und der Tochter Armen zu sterben."

„Ich gehe nach Dominica zurück;" antwortete Münzner verlegen und trübe: „Meines Standes Pflicht ruft mich nach Europa."

„So ist es wahr?" seufzte der Senator, wehmüthig die Hände faltend: „Sie wollen mich verlassen, während ich mich an Sie gewöhnte, wie das Kind an die Mutter! Sie mich verlassen ... und ich hänge an Ihnen!"

Münzner zeigte bedeutend auf Justine, die bleich und schweigend gegenüber saß.

„Sie haben eine vortreffliche Tochter," sagte der Doctor.

„Ja, Dank sey dem Vater im Himmel!" versetzte Müssinger, Justinens Hand drückend: „Sie ist gut, aber ihre zärtliche Liebe genügt dem Sterbenden, dem Schwerbeladenen nicht. Ihre heilige Pflicht hält Sie hier zurück."

Münzner schwieg, sinnend, widerstrebend, vergleichend, in schwerem Kampfe. Justine erhob sich, trat vor ihn, und sprach mit einfacher rührender Milde zu ihm: „Ja, mein Herr! Ihre heiligste Pflicht. Mein guter Vater würde, fürchte ich, in Verzweiflung gerathen, wenn Sie von uns scheiden. Sie haben verstanden, sich mit ehernen Banden an sein Herz zu ketten; zerreißen Sie es nicht mit der Fessel!" —

„Wie, Mademoiselle?" fragte Münzner schwankend; „Sie — Sie halten mich auch zurück? Sie, die mich haßt — die mich verachtet?"

Digitized by Google

„Ich bin nicht unversöhnlich;“ sagte **Justine** mit vieler Klarheit: „Ich habe Sie nie verachtet ... Gott! nein, gefürchtet habe ich Sie, und verabscheue noch Ihr Kleid. Aber — könnten Sie zweifeln, daß ich Ihnen das Verderben meines Hauses aus voller Seele vergebe, wenn Ihre Gegenwart auch nur um eine Stunde meines geliebten Vaters Leben verlängert? Bleiben Sie daher; ich beschwöre Sie jetzt so aufrichtig, als ich Sie gestern aus diesem Zelte wies. Theilen Sie mit mir die Sorgfalt für meinen Vater.“

Münzner konnte nicht widerstehen: nicht den Bitten des Senators, nicht der einfachen Rede der Tochter. „Sie sammeln glühende Kohlen auf mein Haupt;“ sagte er: „ich bleibe bei Ihnen, meine armen Freunde. Kömmt die Zeit, die unumgänglich die Erfüllung meiner Ordenspflicht begehrt, so finde ich auch über St. Sebastian meiner Reise Ziel.“

„Recht, mein Freund,“ sagte Pater Luis — der — die letzten Worte hörend — mit Vereira und James in das Zet trat. „Vergessen Sie den guten Jüngling nicht, der nicht nach Dominika zurückkehren kann, ohne das Kleid zu nehmen, das er nicht liebt, und der durch den Antheil, den er an Ihrem Schicksale nimmt, wohl auch Ihre Theilnahme verdient.“ —

„Darf ich?“ fragte James schüchtern, ohne kaum die Augen gegen Justine aufzuschlagen. — „Mein Retter!“ rief der Senator freudig, drückte ihn an seine Brust und weinte: „Womit kann ich Dich belohnen, was Du für mich gethan? Ich bin ein Bettler geworden, mein guter James. Ich habe nichts, als mein schwaches, kaum noch schlagendes Herz. Ich muß verhungern, wenn nicht Wilde mich speisen, oder mitleidige Christen mich unterstützen.“

„Ihr Unterhalt ist die Sorge dieses Mannes,“ antwortete Luis, auf Vereira zeigend: „Ihre Heilung dürfen Sie getrost von seinem Oheim erwarten. Im Uebrigen sind Sie

Digitized by Google

kein Bettler. Ihr Teſtament muß Ihnen zurückgeſtellt werden. Ich werde an den Provinzial berichten."

„Hoffen Sie nicht darauf," ſagte ihm bekümmert und leiſe Münzner in's Ohr: „Der Empfangſchein des Dokuments wurde mit dem Pfarrhauſe ein Raub der Flammen."

Ines, von ihren Eltern begleitet, trat herein, lief auf Juſtine zu, umarmte ſie unter heftigem Schluchzen, nahm unter den lebhafteſten Geberden von ihr Abſchied, und ſagte alsdann zu Luis gewendet: „Alles iſt bereit; mein Vater; führe uns Alle, die der Jungfrau Gnade erweckte, in unſere zweite Heimath. Wir folgen Dir." —

Luis blickte auf die Freunde, die er verließ — ſein Auge wurde feucht. Seinen beſten Segen legte er auf Müſſingers Haupt, und verließ, ohne ein Wort zu reden, das Zelt. Alle, bis auf Juſtine, die beim Vater blieb, folgten ihm. —

„Um Gotteswillen!" ſprach er zu den Männern, die ſeine Hände ſchüttelten: „Macht mich armen alten Sämann nicht weich und kindiſch. Keinen zärtlichen Abſchied. Ich brauche alle meine Kraft, um in meinem einundſiebzigſten Jahre wieder da anzufangen, wo ich vor vierzig Jahren anfing. Wohl werden neue Hütten zu Dominika entſtehen; wohl werden viele meiner Kinder wieder dahin zurückkehren, und Gott mir beiſtehen, daß ich die bekehrten Widerſacher zum Frieden leite. Für einen erſchöpften Greis iſt aber das Werk dennoch groß und zweifelhaft. Laßt mich daher ohne Kummer und Schwäche ſcheiden. Ueber den Himmeln ſehen wir uns wieder, und ich will der Erſte ſeyn, der auf dem Platze iſt. Gott, Glück, Heil und Segen — kurz — Gott mit Euch!" —

Er wendete ſich raſch um, nach der Gegend zu, wo die Abiponer zu Gaule ſaßen. Vereira folgte, eine Thräne zerdrückend, ſeinem Beiſpiele, und ging zu ſeinen Leuten.

„Lebt wohl, Vater Luis!" rief James; „eine Seele:

messe für die arme Lainez!" rief ihm Münzner besorgt nach. Ines kam hastig auf James zu, ängstliche Unruhe in den Blicken. —

„Wie, mein Herr und Freund?" sagte sie: „Dort steht ein Pferd für Euch gezäumt. Zögert Ihr? Kommt!"

„Nein, mein gutes Kind!" antwortete James: „Ich kann, ich darf nicht mit Dir gehen."

Alle Röthe trat von den Wangen des Mädchens zurück. — „Nicht?" stammelte sie. „Nicht, Jago? Nicht mit mir?"

„Es würde mein Unglück seyn, Ines! Ich müßte darinnen vergehen!" —

„Unglücklich sollt Ihr nicht seyn, Herr, wo Ines glücklich ist. Nicht sterben, wo Ines lebt. Aber Ines wird arm seyn, wird sterben, wo Ihr nicht seyd." —

James schwieg erschüttert. Mit dem Weinen kämpfend, fuhr Ines fort: „Sagt mir wenigstens, wo Ihr hinzieht. In jene blauen Berge? in die Gegend, wo das große Wasser seyn soll?" — James nickte. — „Ich ziehe mit Euch, Jago!" —

James erschrack. „Was willst Du thun, Ines?" fragte er: „Welch' ein Gedanke?"

„Höret, Jago. Mein Vater, der Capitän, ist aus dem Stamme der Ruhaker entsprungen und hat sich die Mutter aus dem Stamme der Yaaukanika geholt, und sie olgte ihm, Alles dahinten lassend."

Das Erstaunen des Jünglings stieg. — „Ines, welche Rede?"

„Ich will Euer Weib seyn, Jago, wenn Ihr mich leiden könnt!" —

„Ines! wo denkst Du hin? Deine Eltern . . . ."

„Eltern und Brüder willigen ein. Es ist eine Ehre für sie. Kommt mit uns, oder lasset mich mit Euch gehen."

„Keines von Beiden; Ines! Vergiß mich, und folge einem andern wackern Manne. Ich darf nicht annehmen, was mir Deine Unschuld bietet." —

Digitized by Google

Ines weinte heftig. — „Gesteht es nur!“ sagte sie schluchzend: „die Sennora ist schöner, als ich. Bedenkt aber, Jago, daß sie eine Ketzerin ist.“

James lächelte wider Willen. Dieses Lächeln zerschnitt das Herz der Indianerin. Empört wollte sie fliehen; er hielt sie, gut machend, sanft zurück, sah ihr ehrlich in's Auge, und sprach: „Behalte mich lieb. Die Sennora wird nicht mein Weib. Ich muß ohne Gattin bleiben, wie Pater Luis und Xaver.“

Ines lächelte etwas zufriedener. „Nehmt mich auf Eure Pfarre, Vater Jago;“ begann sie nun: „ich will fromm seyn und Euch bedienen, wie den guten ehrwürdigen Vater Luis; unverdrossen und freudig, wie man der heiligen Mutter dient.“

„Und Du wolltest den ehrwürdigen Vater verlassen?“ fragte James mit gelindem Vorwurf: — „gerade jetzo, wo er Deiner Hülfe am meisten bedarf? Und die Eltern verlassen, die Du kaum wieder gefunden? mir in die rauhen Berge folgen, wo vielleicht der Mangel meiner harrt? Besinne Dich.“

Ines schlug die Augen nieder, wischte sich die blinkenden Tropfen von der Wange, verbiß den neuaufquellenden Schmerz und antwortete: „Ich danke Euch, Vater Jago. Ihr habt mich erinnert, daß ich meine Eltern und den Vater Luis zu pflegen habe. Ich will Euch gehorchen; ohne Murren. Die Mutter im Himmel wird mich ja beruhigen. Denkt meiner, betet für mich.“

Sie reichte ihm zögernd und dennoch sehnend die Hand, und wendete sich halb von ihm. Er drückte die Rechte der Jungfrau. Schnell zog sie die Finger aus den seinen, rief mit ausbrechender Klage: „Ach! und dennoch werdet Ihr sehen, Jago, daß Niemand in der Welt Euch liebt, wie ich es thue!“ — riß sich kräftig von ihm los, und eilte wie ein fliegender Vogel den Landsleuten zu. Wie betäubt sah ihr James nach, und

Digitized by Google

als ob mit der unschuldvollen liebenden Indianerin ein Theil seines Herzens sich losgerissen hätte. Augenblicklich setzte sich der Abiponer Horde in Bewegung. Ines saß weinend, ohne zurückzuschauen, auf ihrem Pferde. Neben ihr ritten die tröstenden Eltern und Luis, der noch einigemal zurückblickte, mit seinem Tuche winkte, und endlich unter dem Schwarme der Neubekehrten verschwand. Der Zug wurde dem Auge undeutlicher. Die fernen Grasspitzen wuchsen immer höher an die Pferde der Fortziehenden hinan. Endlich ragten nur noch die schwankenden Speere am Horizonte hervor, und James stand noch immer mit untergeschlagenen Armen da, den zerrinnenden Schattenbildern nachstarrend. Das Horn der Krieger des guten Jesus rief ihn wieder zum Leben empor. Der Senator wurde so eben, auf einer bequemen, von Stauden geflochtenen Tragbahre vorübergeschafft, um von dem sanftesten Thiere getragen zu werden.

Stumm schloß sich James Justinen an, die sorglich ordnend und ängstlich beobachtend dem Vater folgte. Der junge Mann gewahrte Thränen in Justinens Augen, und fragte bescheiden nach deren Ursache.

„Ich weine der guten Ines nach," antwortete Müssingers Tochter: — „dem Mädchen, das mich, ohne mit mir reden zu können, inniger liebte, als irgend eine Seele auf der Welt. Ich möchte fast bedauern, daß sie ihre Eltern fand, und ihnen folgte. Sie hätte sich nicht von mir getrennt. Jetzt bin ich allein, denn auch die arme Lainez fraß des Feindes Schwert oder das Feuer!" —

„Allein, beste Jungfer?" — fragte James mit schonendem Vorwurf: — „Sind wir Ihnen nicht geblieben? Werden Sie unsere freundliche Hand zurückstoßen? Haben Sie noch nicht gelernt, mir zu vertrauen?"

„Ach, mein guter Monsieur!" — sagte Justine entgegen: — „Euerm Herzen — ja selbst dem des Doctors — vertraue ich gern mich selbst und den Vater an.

Digitized by Google

Euerm Kopfe jedoch nur ungern. Die Wüste schmiedet uns zusammen. Verargt mir's jedoch nicht, wenn ich befürchte, daß ein leichteres Verhältniß uns wieder scheide in Groll, in Meinung, in Erinnerung. Ich kann mich nicht deutlich aussprechen. Denkt jedoch an die Kette eines Sclaven, die ihn mit einem Andern verbindet, obschon sein Geist von Kette und Gefährten sich frei zu machen wünscht."

„Das ist mir genug;" — entgegnete James sehr gekränkt, und blieb weit hinter Justine zurück. Der Zug setzte sich in Bewegung, und ging langsam der Abendkühle entgegen. Im tiefsten Dunkel gelangten die Reisenden an den Fuß der Berge. Hier wurde der Kranke auf die Schultern rüstiger Träger genommen, und von vielen Harzfackeln umgeben, ging's bergan. Die Pferde flohen in die Savannen zurück. Blos die Maulthiere für Vereira, Justine und den Pater blieben bei der kletternden Schaar. Die Morgenröthe fand sie auf der Berghöhe, in romantischen Waldpfaden, die immer noch bergan führten, bis sie in eine trockene, steinigte Fläche ausgingen, ringsum von niedersteigendem Wald begränzt, eine Schlucht ausgenommen, durch welche sich eine herrliche Fernsicht zeigte.

„**He acqui el nuestro paraiso del buen Jesu en los bosques!**" rief Vereira mit Löwenstimme, nach der Ferne deutend, und warf sich unter dem Schatten der letzten Bäume nieder. Die Seinigen folgten jubelnd seinem Beispiele, und der Zug rastete, damit die Sonnenhitze vorübergehen, und jedes Auge sich an dem schönen Anblick ergötzen möge.

„Das gelobte Land!" — sagte Münzner zu seinem Zögling, auf das Thal deutend, das sich unter ihren Füßen ausbreitete. Es schien zur Ruhe geschaffen; ein versteckter, stiller, reizender Erdwinkel. Die Abhänge von schwellenden grünen Rasen belegt; hin und wieder nur

Digitized by Google

von Felswänden unterbrochen; aber auch diese lebten, denn silberne Sturzquellen entsprudelten ihnen, umnickt und umwinkt von Stein sprengenden blühenden Bäumen. Lang, schmal und halbmondförmig zog sich das Thal in der Tiefe entlang, bewässert von murmelnder Fluth, bepflanzt mit üppigen Bäumen, durchschnitten von ruhigen und in Fülle liegenden Feldern, von heitern gelben Fußpfaden, geschmückt mit zierlichen Cabanen, mit Hütten von Rasen oder Rohr erbaut. Da, wo das Thal sich krümmt, lag eine ansehnliche Gruppe von Häusern, leicht und schlank gebaut, mit schmucklosen Dächern, im Schatten von kleinen dichten Hainen hinan gehend bis zum Saume der ringsum schützenden Wälder. Eine freundliche Sonntagsruhe schien über das Thal gebreitet. Die Felder unbevölkert, keine Heerde auf den Triften, kein Mensch in Feld und Flur und auf den Wegen.

„Es ist heute Feiertag," — erläuterte Vereira, — „und alle unsere Greise und Weiber, sammt ihren Kindern in der Kirche. Die rüstigen Männer sind alle hier unter den Waffen bei mir, und nur der Oheim mit den Schwachen hütet das Haus. Wartet nicht auf Glockenklang und Chorgesang. Beides ist nicht Sitte bei uns, damit der fernhindringende Schall nicht unser Daseyn dem Feinde verrathe; denn Feind ist uns jeder Portugiese, jeder Spanier, der im Dienste seines Herrn und bewaffnet kömmt. Die Portugiesen thun in neuester Zeit dergleichen, als wollten sie wirklich das Innere ihres Landes sich eigen machen, und ihr äußerster Wachposten la Guasta ist kaum sechs Wegstunden vom guten Jesus entfernt. Allein die schroffe steinige Wüste, die uns gegen jene Seite hin umgibt und versteckt, wird die Weichlichen schon abhalten, ihre Entdeckungslust weit zu treiben. Wäre es auch .... wehe ihnen! Lebendig käme das Detachement nicht aus unserm Thale!"

„Aber, Herr," fragte James verwundert: „man rühmt

ja Eures Oheims Milde, und die patriarchalische Gutmüthigkeit, die die Grundlage seiner Regierung ausmachen soll. Wie vereint sich das mit Eurem kriegerischen Thun und Eurem Stand?"

„Ich bin nicht geistlich," — antwortete Vereira lächelnd, — „und wenn ich in einer Kutte gehe, die dem Kleide des heil. Franziskus ähnlich sieht, so geschieht das blos, um meines Oheims Uniform zu tragen; eigentlich, um mich vor dem Volke als den sogenannten Kronprinzen vom guten Jesus in den Wildnissen zu legitimiren."

„Mein Onkel, der ein tapferer Soldat in den Carabiniers von Arragon gewesen, denkt übrigens, wie ich, daß der Friede nöthigenfalls nur durch den Krieg erhalten werden könne. Die Jünger Loyola's und die Statthalter des Königs Johann sind uns gleich verdächtig. Wahrlich, mein Vater, wäret Ihr nicht ein kaltblütiger Deutscher, der mehr Ehre im Leibe hat, als ein Portugiese oder ein Franzose, bequemer schweigt, und die Gastfreundschaft des guten Pater Luis, — welcher leider auch Euer Kleid trägt, — genug zu schätzen weiß, um ihn, der Euch empfahl und Uns, seine Verwandten, nicht zu verrathen, ich würde Euch nicht mitgenommen haben. — Mit einem Portugiesen macht man übrigens nicht so viel Federlesens. Man schießt ihn vor den Kopf, und er mache dann, was ihm beliebt."

„Sie sollten eine Armee kommandiren;" — antwortete Münzner lächelnd.

„Beim heiligen Jakob!" — fuhr der kampflustige Fernandez fort: — das wäre eben meine Freude. Ein Kommando gegen die Portugiesen! Ihr werdet Euch freilich wundern, wenn ich Euch sage, daß unser Haus selbst aus Portugal stammt; daß einer unsrer Vorfahren selbst vor achtzig Jahren den Holländern — Gott verdamme die Krämer — das Land längs den Küsten abnahm; das brasilische, meine ich. Aber der Undank, wo-

Digitized by Google

mit man ihn belohnte, bewog unsre Branche, die schon früher nach Spanien verpflanzte, in spanischem Dienste zu bleiben, bis denn endlich auch hier der Dienst so schlecht wurde, daß sich mein Onkel geistlich machte, und später auch mich vermochte, meinen Freibrief zu nehmen. Ich war Lieutenant unter den Pikenierern des Regiments der Milizen zu Lima, hing aber gerne Schärpe und Federbusch bei Seite, da mich der Onkel beschied. Seitdem suchen wir uns nun in dem Lande, wo unser glorreicher Verwandter Wunder der Tapferkeit gethan, zu behaupten; dem König Johann und allen Jesuiten des Königreichs zum Trotz. Unter Anderm, Pater Xaver, thut mir die Liebe, und legt Euer Kleid ab."

„Wie?" fragte Münzner überrascht: — „Verstehe ich Sie, Sennor Vereira?"

„Nichts leichteres;" — fuhr der junge Mann leicht und lebhaft fort; — „Ihr werdet mich verbinden, und Euch einen bessern Empfang bei meinem Oheim bereiten, der schon vor dem schwarzen Rocke allein einen unüberwindlichen Abscheu hegt."

„Das thut mir leid;" — entgegnete der Doctor, kälter werdend, — „ich lege aber den Rock nicht ab."

„Wie? diese Gefälligkeit versagt Ihr mir?" — fragte Vereira: — „Stellt Euch nicht gewissenhaft, wo es unnöthig ist. Pater Luis hat einige Worte fallen lassen, die mir bewiesen, daß Ihr selbst Euern Stand nicht besonders liebt. Was soll denn das Sträuben?"

„Wenn ich auch den Fall setzen möchte, daß ich meinen Orden nicht liebe," — entgegnete Münzner, — „so ehre ich ihn doch, und verläugne seine Insignien nicht. Ohne den Befehl oder die Erlaubniß meiner Obern lege ich das Kleid nicht ab."

„Ihr macht mich lachen;" — sprach Vereira etwas bitter: — „Ihr sprecht von Euern Obern, in der Wüste, fünfzig Meilen von jeder Mission, noch weiter von einem

Digitized by Google

Ordenshause entfernt. Machet es, wie Ihr Herren es mit den Fasten macht: dispensirt Euch selbst."

„Wenn es den Umgang mit Protestanten gälte, so könnte ich's auf mich nehmen," versicherte Münzner mit unerschütterlichem Ernste; — „gegen Religionsbrüder lüge ich nicht. Der Papst hat unser Gewand geheiligt und bestätigt. Ich darf es mit Stolz überall zeigen, wo man zur Messe geht."

„In unserm Gebiete nicht!" fuhr der junge Fernandez auf: — „ich verbiete es Euch!"

„So werde ich umkehren müssen!" — entgegnete Münzner entschlossen, und stand auf.

Vereira hielt ihn zurück.

„Wenn ich Euch nun gehen ließe?" — sagte er mit scharfem Blicke. — „Versuchen Sie es. — Ohne Lebensmittel, ohne Begleitung, ohne Obdach? — „In Gottesnamen!" — „Wollt Ihr um Eures Ordens Ehre willen in der Savanne verschmachten?" — „In Gottesnamen!" — „Euern Zögling halte ich zurück, wie Euern Freund. Ich stoße Euch allein, ganz allein, hinaus." — „Es sey; lebt wohl!" —

James, der mit gespannten Blicken Vereira's Gesicht gehütet habe, hielt den Pater auf, den Fernandez plötzlich freundlich umarmte.

„Ihr seyd ein Mann!" — sagte er. „Eure Gesellschaft ist zu beneiden, daß sie solche standhafte Glieder zählt. Kommt getrost mit mir; ich will meinen Oheim schon stimmen, daß er über dem Mann den Rock vergesse. Wäre ich ein legitimirter, nicht ein wilder Prinz, ich würde Euch, allem Vorurtheil zum Trotz, zu meinem Beichtvater und Hofkaplan erheben. Ich liebe die entschlossenen Menschen sehr, und Eure erste Handlung müßte seyn, mich mit jener wunderhübschen Deutschen zu trauen; denn wahrlich: sie gefällt mir wohl, und verdiente Besseres, als nur die Königin dieser Wildnisse zu seyn."

Digitized by Google

Der eifersüchtige Blick James folgte dem glühenden, den Fernandez nach Justine sandte, die, ein lebendes Bild der Pietät, unfern saß, den Vater pflegend, wartend, erheiternd. Eine trübe Ahnung schlich durch des jungen Engländers Gehirn, und es sank ihm ein Centnerstein von der Brust, als Fernandez sich erhob, und sein Maulthier bestieg, um vorauszureiten. — Er empfahl den Uebrigen, sich zu ordnen, und bald nachzukommen. Darauf verlor er sich, nur von seinen Hunden und einigen Schützen, die seitwärts durch die Büsche strichen, begleitet, in den Wald, der nach dem Thale hinunterführte.

Er war, in Gedanken vertieft, nicht allzuweit herab geritten, als in dem Gebüsche seine Hunde anschlugen, und ein Jäger seinen Gefährten pfiff. Zugleich raschelte es in dem Gestrüpp des Abhangs, wie das Geräusch eines Laufenden, und in der That riß sich auch ein Mann mit der größten Gewalt durch Busch und Hecken; kraftlos an einem Steine niedersinkend, als er den Reiter vor sich erblickte. Fernandez stutzte nicht wenig ob der fremden Erscheinung, und sprang vom Sattel, den Säbel in der Faust, denn der Niedergesunkene trug portugiesische Uniform.

„Ha! Elender! was machst Du hier?" — rief er ihm rauh entgegen, und schwang die Klinge.

Der Entkräftete warf einen muthigen Blick auf den Bewaffneten, schloß dann die Augen, und erwartete den Streich.

Dieses Benehmen machte die Hand Vereira's sinken. — „Wer bist Du? wie kömmst Du hieher?" fragte er milder, und winkte den Schützen, die nachdrangen, fern zu bleiben.

Der Fremde antwortete in schlechtem Portugiesisch: „Ich bin Soldat .... will's nicht mehr seyn, ... lieber sterben!" —

Digitized by Google

„So? Was hat man Dir gethan? woher kömmst Du?"

„Von la Guasta. Heute war unser Detachement abgelöst, und auf dem Rückmarsche, noch unfern von dem Wachthause, mißhandelt mich der Knabe, der Fähndrich. Ich warf ihn zu Boden — entfloh; hier bin ich. Tödtet mich, liefert mich aber nicht aus."

„Du sprichst wie ein Mann; Du bist auch einer und doch kein Portugiese, wie ich vernehme."

„Ich bin ein Fremder. Ein elender Seelenverkäufer hatte mich in diese Gegenden gebracht. Ein portugiesischer Kaper bemächtigte sich unsers Schiff's und verhandelte mich an die Soldateska auf der Küste von Fernambuk; diese sendete mich weiter in das Land. Nie fand ich Gelegenheit, zu entkommen, als heute, aufs Aeußerste getrieben."

„Wohin wolltest Du?"

„Ich weiß nicht Weg noch Steg. Lieber in den Tod als zurück."

„Recht. Du weißt nicht, wer ich bin, wer jene Leute sind, die mir folgen?"

Der Soldat sah nach der Höhe, wo zwischen grünen dämmernden Blättern die Spitze des Zugs erschien, und sagte gleichgültig: „Ich kenne, auf Ehre, nicht Euch, nicht Eure Leute, und will nichts von Euch, als entweder den Tod auf der Stelle, oder Freiheit und ein Stück Brod; ich bin den ganzen Tag gegangen und gelaufen, und sinke um vor Hunger und Müdigkeit."

Ein Schütze reichte ihm eine erquickende Frucht, und Fernandez fuhr fort: „Es soll Dir nichts mangeln, als die Freiheit, die ich Dir auf ein Paar Tage nehmen muß, damit man sehe, welch' ein Vogel Du bist! ob ehrlich, oder Spion!"

Spion? Herr! ich bin ein Engländer! . . ."

„So! ich hätte das an Deiner Mundart merken sollen. Dein Name?"

Digitized by Google

Dem Fremden wurde die Antwort erspart. Ein Schrei der Ueberraschung ließ sich aus der Mitte des Zugs vernehmen.

„Vater!“ rief Justinens Stimme: — „Um Gotteswillen! sehen Sie auf. Es geschehen Wunder! Herr Birsher! Georg Birsher!“

„Wer ruft mich?“ — fragte um sich blickend der Soldat, und stand wie versteinert, die Braut, ihren kranken Vater, James, den Doctor vor sich sehend. Er rieb sich die Augen, die Stirne, wollte auf Justine zugehen, und fuhr schnell und erschreckt vor dem Senator zurück. Müssinger, der Ueberraschung unterliegend, vermochte kein Wort zu stammeln. Ein heftiger Krampf packte seine kranke Brust, er sank, wie mit dem Tode kämpfend, zurück. Jammernd warf sich die Tochter über ihn. Vereira gab Befehl, den räthselhaften Fremden festzuhalten. Es geschah.

„O ja, ihr Freunde!“ — rief Georg, außer sich seinen Schergen zu; — „Reißt mich hinweg von diesem Anblick, der mein Herz zerschmettert. Ich bin nicht kalt, bin nicht ruhig in diesem Augenblicke. Ich kann den Mörder nicht in's Auge fassen!“

Auf einen Wink des Fernandez wurde Georg schnell fortgeführt; und schnell folgte ihm der Zug, damit der dem Tode nahe Kranke sobald als möglich unter Dach und die Obhut des heilerfahrnen Priesterfürsten komme. Einen wohlthuenden Gegensatz zu der Bestürzung, die über die Europäer gekommen war, machte das Betragen des Doctors. Von Freude leuchtend ging er dem Troß zur Seite, betete still, betete laut, streckte die Arme gen Himmel, und sagte: „Wie kann ich Dir danken, Du gnädiger Herr dort oben, daß Du mich diesen Tag sehen ließest? Wahrlich, James,“ — sagte er zu dem neben ihm tiefsinnig und betrübt einher Schleichenden, — „was ich nicht zu hoffen wagte, ist eingetroffen. Ich sehe den Armen wieder, den ich unglücklich machen half; ich sehe

Digitized by Google

ihn frei unter Freien. O Herr! hast Du über meinen armen Freund beschlossen, so erhalte seine Sinne nur eine Stunde noch bei voller Kraft, daß sich von ihm löse, was ihn quält; denn dazu ist jetzo der Augenblick, dazu der Ort, und ich will Dich loben ewiglich!"

„Nur einen Abglanz Ihrer Stärke!" — bat James, blaß wie ein Sterbender, mit inniger Klage; — „Nun ist jede Hoffnung auf mein irdisch Glück dahin! Selbst die Wüste vereint mich nun nicht mehr mit der, die ich liebe; die Unschuld, die an mir mit voller Seele hing, wies ich schnöde von mir. Ich muß allein stehen, belohnt für mein hinterlistig Streben, bestraft für den Trug, zu dem meine Jugend verleitet wurde. Vater Münzner! kehren Sie mit mir nach Dominika, nach Assumcion zurück! Euer bin ich nun, ihr schlauen und geschäftigen Ordensleute! Ich will mich an Eure Selbstsucht, an den Schein Eurer Tugend ketten, da mich die Wahrheit verläßt und die Liebe!"

„Du betrübst mich, mein Sohn!" — entgegnete Münzner kräftig: — „Wo ist die Stärke, womit Du prahltest? Wo das Wohlwollen gegen die Menschheit, das Dich auszeichnete? Du willst jetzo diesen Rock nehmen, indem Du ihn verachtest? Weiche zurück von der Sünde! Denke sie nicht. Dem schwachen Erdensohne ist's erlaubt, — es ist sein Loos, getäuscht zu werden, harmlos die Schlange zu nehmen, die ihn alsdann tödtet. Wer aber mit der Erkenntniß das Böse thut, ist verächtlich. — Mich, den Schwergetäuschten, laß immerhin an dem Platze fallen, der mir zum Kampfe angewiesen wurde. Treu meinem Schwure, weiche ich nimmer aus dem Streite, der mich verdirbt. Dir verbiete ich aber jetzo, ferner an den Orden zu denken. Du würdest darinnen ein Ungeheuer, während ich nur schwach war. Laß ab! Deinen Wortbruch nehme ich auf mich, weil ich ihn verschuldete."

Digitized by Google

James warf sich weinend an des Pflegers Brust. Beide, zu sich gekommen, sahen sich um. Sie standen im Thale, an der Pforte eines luftigen Hauses. Eine Doppelreihe von Jungfrauen und Kindern bewegte sich heran, bunt und festlich gekleidet, Früchte in den Händen, und boten sie mit stiller Gastfreundlichkeit den Ankommenden. Unter dem leichten Vordache des Hauses über welches sich zwei Palmen lehnten, stand der Fürst des guten Jesus, in der einfachen, groben Tracht des heil. Franziskus, mit nackten, Sandalen tragenden Füßen, vom dürftigen Strick umgürtet. Der einzige Schmuck des hochbejahrten Mannes war sein weißes Haupthaar, der wie aus Schneefäden gesponnene Bart, der zum Gürtel hernieder floß, und die heitern, wohlwollenden Augen in dem braunen, ehrwürdigen Gesichte. Er sprach mit einfachen Worten den Segen über Alle, und richtete milde Trostworte an Justine, wie an den Senator, der sich mühsam von seiner Ohnmacht erholte.

„Dieß Euer Haus, meine Gastfreunde!" sagte er. „Heil den Fremden, die es wohl meinen, wie wir es mit ihnen wohl machen wollen! Heil dem Kranken, denn Gott will, daß er genese! Heil den Abwesenden, und vorzüglich dem guten Vater Luis, denn er gab uns Gelegenheit, barmherzig zu seyn, und Freude bringe ihm dieser Abend!"

Der Senator wurde in das Haus gebracht, und wie mit Zauberschnelligkeit war ein Trank bereitet, von welchem der Vater Franzisko viel versprach und erwartete. Alles Volk hatte sich ohne Geräusch nach seinen Häusern begeben; die stille Sabbatsruhe war wieder allenthalben eingetreten, Alles verödet; nur auf Felsspitzen rings um das Thal gewahrte das Auge bewaffnete Schildwachen, die das Thal in die Ferne mit Späherblicken hüteten. Franzisko, der Fürst dieser Wildnisse, saß neben dem Kranken, der in eine heftige Krisis fiel. Des

Digitized by Google

Prieſters Hand verließ den Puls nicht, wie die Augen der knieenden Juſtine die Züge des Vaters nicht verließen. Fernandez lehnte in der Ecke, und beſchaute das Mädchen, das ihn ſehr anzog; James kämpfte, unfern ſitzend, mit ſeinem Herzen; mit gefaltenen Händen ſtand Pater Xaver an der ſehr großen Fenſteröffnung, die beinahe eine ganze Seite der Stube einnahm, mit einer Baluſtrade verſehen war, und die Ausſicht auf einen großen Platz gewährte, mit Raſen bewachſen und frei; von Platanenreihen im Halbkreiſe umringt. Ein einfacher Altar erhob ſich in ſeiner Mitte, und, beinahe die Baumreihe überragend, ſtand hinter dem Altar ein rieſengroßes Bild des Heilandes, ſitzend und ſprechend: Laßt die Kindlein zu mir kommen! Der Kopf der Bildſäule, ein Meiſterwerk von Schnitzarbeit, ſah ernſt und ſanft in das Zimmer, und nach ihm gewendet lag der Kranke, zu ihm gewendet betete Xaver.

Des Senators Zuſtand beſſerte ſich indeſſen, aber eine große Schwäche befiel ihn. Die Thüre öffnete ſich, und ein Mann, zurückgehalten von einigen Wächtern, wollte herein. Franziſko winkte ihm, leiſe näher zu kommen. — „Der Kranke hat nach Euch verlangt;“ ſagte er: „ſchont ſeinen Zuſtand!“

Georg trat, um vieles gefaßter, mit ruhiger Stimme auf den Senator zu, der ihm ſchwach die Hände entgegenreichte. „Ich ahne,“ ſagte Georg, „was Sie bewogen haben mag, meine Nähe zu fordern. Sie glauben an der Pforte des Todes zu ſtehen, und wollen ein qualvolles Bekenntniß in meinen Schoos wälzen. Laſſen Sie die traurige Pflicht. Verſöhnen Sie ſich mit dem Himmel; ich habe Ihnen vergeben, und auch mein armer Vater, der uns jetzo ſieht, wird die Grauſamkeit, die Sie an ihm begingen, nicht rügen. Er wird bei dem Ewigen um des Mordes willen, den Sie an ihm verſchuldet, um Gnade bitten.“

Digitized by Google

Des Senators Körper zitterte. Justinen Busen hob sich heftiger. Münzner trat langsam näher. „O wie ist es möglich," seufzte Georg, sich selbst vergessend, und in den Anblick des Kranken verlierend, „daß dieser Mann, in dessen Gesicht jetzt die engelgleiche Sanftmuth liegt, daß dieser gerade gegen den Gastfreund seine Wuth kehren, daß er ihn erwürgen konnte! Was ist der Mensch?"

„Ein Irrender, Herr Birsher;" antwortete Münzner: „und auch Sie sind im Irrthum, versöhnlicher, verzeihender Sohn. — Hier ist Ihr grausames Gericht, — hier ist die Folter nicht zu fürchten, — hier ist keine Rücksicht auf öffentliche und geheime Lebensverhältnisse zu beachten, Herr Senator. Reden Sie mit dem jungen Ehrenmanne, daß der grimmigste Verdacht weiche, daß der eine bezeichnet werde, der die meiste Schuld an Ihrem Unglück trägt."

Der Senator erholte sich ein wenig, und redete dann zu dem jungen Birsher. „Sie sind ein klarer Engel, Herr, Sie vergeben mir unbedingt, ob Sie gleich scheinen, das Schrecklichste von mir zu glauben. Und dennoch, — wahrlich, Herr, — so viele Schuld ich an Ihres Vaters Hinscheiden habe, ... verflucht sey meine Hand, wenn sie je sich an dem edeln Manne vergriffen."

„Wie?" fragte Birsher. Justine athmete freudig auf.

„Ich bin zu Grunde gerichtet; sagte ich dem Mahnenden, dessen Güte ich nicht ahnte, eben so wenig, als seinen Namen;" fuhr der Senator fort: „ich muß sterben eher, als mich bankerott bekennen: ich riß die für mich geladene Pistole aus der Schublade. Herrgott! wollen Sie mich morden? fragte Ihr Vater auffahrend, und in selbem Augenblicke sank er, der von der Reise bereits Ermüdete, von schlafloser Nacht Erhitzte, von dem unangenehmen Geschäfte und dem plötzlichen Schrecken aufgeregt, vom Schlage getroffen zu Boden. Mein Entsetzen ... wer beschreibt es? Ich wollte dem Röcheln-

Digitized by Google

den die fest zugezogene Halsbinde lüften . . . ich war ungeschickt, um so schneller starb er unter meinen Händen; und der entsetzliche Gedanke, den nächsten Anlaß zu seinem Verscheiden gegeben zu haben, warf mich selbst zu Boden.

Georg sann nach, als der erschöpfte Erzähler geschwiegen, . . . und fragte dann: „Wenn ich den Worten eines Sterbenden auch glaube, — und die Lüge sitzt nicht auf Ihrer Stirne, — woher Ihre Befangenheit, Ihre Angst . . . woher das räthselhafte Schweigen gegen mich, da ein freimüthiges Erklären Alles beigelegt haben würde?"

Der Senator konnte nicht mehr reden. Münzner nahm für ihn mit erschütternder Wahrheit das Wort: „Ich gebe Ihnen mein heiligstes Priesterwort, im Angesichte des Heilandes, der dort so hehr und rein sein göttliches Haupt in den Himmel hebt: der Senator spricht die Wahrheit. Dazumal war jedoch die Schlange seines Bewußtseyns ihm so schreckend, daß ihm selbst die nackte Wahrheit ein Gräuel wurde. Seines vielseitigen Unrechts gegen die Gesetze seines Standes und seiner Vaterstadt bewußt, fürchtete er von deren harten und parteiischen Gerichten das Beginnen eines Prozesses, der ihn zu Boden gerissen, mehrere Jahre im Gefängnisse gehalten haben, ihn vielleicht, dem Schein zu Liebe, seinem Läugnen zum Trotz, auf das Schaffot, unschuldig unter das Schwert gebracht haben würde. So viel von seinem unerklärlichen Schweigen gegen den erregten Verdacht. Die Qualen seines Bewußtseyns habe ich zu tragen, und dieses Bekenntniß ist nur eine geringe Vorbuße für das, was ich gegen Sie alle, meine Lieben, verschuldet habe. Clara, — mein Freund, — empfahl Sie meiner Liebe! Mit aufrichtiger Theilnahme an Ihnen hängend, wußte ich Ihnen keine bessere Wohlthat zu bereiten, als den Eintritt in meine Kirche. — die

Digitized by Google

Wiedervereinigung mit Clären, jenseits des Fegfeuers. Ich bedurfte eines Bandes, Sie festzuhalten. Ich benützte den finstern Wahn, in dem Sie lagen, als ob Sie eigentlich durch Ihre Drohung den ehrenwerthen Vater dieses Mannes getödtet; ich brauchte ihn als Schreckniß; ich zeigte Ihnen die Vergebung der entsetzlichen Sünde nur in dem Schooße des katholischen Glaubens. Endlich war mir das Werk gelungen, Sie waren unser; ich bemühte mich nun, Ihre Furcht vor dem eingebildeten Verbrechen durch die Lossprechung zu tilgen. — Umsonst! der Wurm blieb, wurde schrecklicher, denn zuvor; Folge knüpfte sich an Folge, eine verderblicher als die andere. Ihre Bekehrung wurde Sache des Ordens, — ich sah Sie aus meinen Händen gerissen, völlig zum Abgrund geschleudert; — ich sah die unseligen Wirkungen meines Beginnens, das in aufrichtiger Liebe entsprungen; ich schauderte selbst vor meinem Werke zurück, und mußte nun Stein zu Stein tragen, Trug auf Trug bauen, um . . . o, lassen Sie mich schweigen! Sie aber, edler Georg, vergeben Sie mir, daß auch Sie endlich unserer Sicherheit Opfer werden mußten. Wenn Sie gewußt hätten . . .! Wir fuhren auf demselben Schiffe: Sie in den Fesseln des Raums, wurden von dem Senator nicht gesehen. Zu Buenos-Ayres angelangt, mußte ich Sie, unserer Selbsterhaltung willen, Ihrem traurigen Schicksale überlassen . . .! Welche Fügung des Herrn, daß Sie, statt nach Batavia geliefert zu werden, hieher kommen mußten! Hier sind alle Schleier gefallen! hier sehen Sie das Ungeheuer vor sich, das Ihre harmlose Menschenliebe, Ihre Hoffnungen, Ihren Brautstand, vielleicht Ihr ganzes irdisches Glück, und die Glückseligkeit dieser Beiden, und den Frieden jenes jungen Mannes unbarmherzig zernichten mußte! Gott sey Dank; endlich habe ich meine Gefühle reden lassen dürfen, und nun beginnen Sie mit mir nach Gutdünken."

Digitized by Google

Georg und James wendeten sich entsetzt ab; Justine betrachtete den furchtlosen Mann des Jammers ohne Verachtung, nur mit Bangigkeit und innerer Freude über seiner, zur Wahrheit gehobenen, Seele Kraft: denn er hatte ja den Vater von der gefürchteten Blutschuld freigesprochen, und Birsher durfte ihnen nicht gerecht zürnen, und James war auch gerechtfertigter, als das Mädchen jemals vermeint hatte; und, wenn es Bedauern erregt, einen Gutdenkenden in Sünde versinken zu sehen, so erquickt den Kräftigen doppelt der Wiederaufschwung des neu erstarkten gefallenen Herzens!

Der Senator winkte dem Vater Xaver zu, und lispelte: Sie wollten mich um Clara's willen dem Paradiese weihen, mein Freund. Ich spreche Sie frei, und danke Ihnen für diesen Augenblick. Ich hasse Sie nicht."

„Nicht ich," rief James weinend, und an den Hals des Lehrers fliegend.

„Nicht ich," setzte Georg edel entschlossen bei, und drückte ihm die Hand: „alles, was wir um uns sehen, ist Gottes Werk, und so auch die Handlungen der Menschen, und auch so Ihr gutes, aber zum Unsegen bestimmt gewesenes Herz! Gott hat uns schwer geprüft; aber ist es nicht auch seine Schickung und sein Friede, daß wir uns hier zusammenfinden? Ich verzeihe, ich vergesse, ich hasse nicht Sie; was jedoch den Orden betrifft, der . . ."

O mein Herr!" bat Pater Münzner weich: „Auf mich allein die Schaale Ihres Zorns! Ich habe Niemand angeklagt, als mich allein. Ich habe zu büßen. Die Fremden, die Unschuldigen verschone Ihr Unwille. Ich dächte: der Geist der Duldung stände dem Protestanten wohl an. Verdammen Sie nur den, der das Ueble mit seiner Hand gethan." —

Georg nickte ihm zu, ging zu dem Senator, und gab ihm seine Hand. Schüchtern reichte er die Linke an Justine, die erröthend, aber gerne sie annahm.

Digitized by Google

„Ich schwöre es," rief er, „Euch nie zu verlassen, meine Lieben, so lange das Geschick uns in der Irre, auf wüstem Meere des Lebens treibt. Laßt uns alle enge zusammentreten, vereint durch Noth, durch Friede, durch Versöhnung. Liegt nicht das Elend hinter uns in der alten Welt, und kann nicht das Glück auf's Neue hier uns aufblühen?"

Sein Blick traf auf Justine. Er las in ihren Augen Freude und Vertrauen. „Gib mir Deine Tochter, wenn Du heimgehst, Vater!" sagte er zu dem Senator, und dieser legte die Hände des Brautpaars weinend in einander. James hatte den Muth, seinen Landsmann glückwünschend zu umarmen, und Münzner theilte die hier stattgefundene Versöhnung und ihre Folgen dem Priester Franzisko und seinem Neffen mit.

„In diesem Thale," sagte er, „wäre für die Leute ein stilles Glück zu hoffen, bis die Außenwelt wieder für sie zugänglich wird. Dürfen sie aber auf Ihren Schutz rechnen, mein Vater?"

„Jesus ist die Liebe und der gute Hirt," antwortete Franzisko: „wer tugendhaft ist, wohnt gut in diesem Thale, und — wenn der den Portugiesen entflohene Mann nur unsere Felsengränze nicht verläßt, so ist er sicher immerdar."

„Beim heiligen Jakob!" versetzte Fernandez, an seinen Säbel schlagend: „Ich beschütze ihn selbst, weil er brav seyn muß, da die schönste Deutsche ihn liebt, für welche ich gerne meine altspanische Ritterlichkeit bewähren möchte!"

So geschah es also, daß sie in dem kleinen Staat des guten Jesus in den Wildnissen eingebürgert wurden. Die Einwohner, ein harmloses Volk, aus allen Farben zusammengewürfelt, theils vom Unglück hieher verschlagen, theils im stillen Thal erwachsen, schloßen sich bald an die fremden Brüder an. Ein Haus von schlankem Rohre wurde denselben gebaut. Die Nahrung gab ihnen

Digitized by Google

Vater Franzisko aus dem Vorrathshause der Gemeinde, bis ihre Felder, ihre Bäume Früchte tragen würden; er gab durch seine Bemühung dem Senator das Köstlichste: die Gesundheit, wieder. Die Seelenruhe des Mannes beförderte seine Heilung, und ehe achtundzwanzig Tage vergingen, so strich er schon mit seiner Tochter und mit Georg durch die freundlichen Fluren um die Colonie. Die Liebe des Paars verjüngte seinen Geist, und, ungeduldig aufbrausend, wiewohl gutmüthiger, als in der verwichenen Zeit, sagte er zu seinen Kindern: „Ihr liebt euch; Ihr wollt es nicht verhehlen! Warum wird mir nicht das Glück, Euch verbunden zu sehen? Warum hat Franzisko noch nicht den Segen über Euern Bund ausgesprochen? Ein Patriarch könnte es nicht besser, als dieser edle Mann."

Justine und Georg sahen sich an, ernst, einverstanden, drückten des Vaters Hand, und die Tochter sprach: „Nicht hier, mein lieber Vater! Hier herrscht nicht unser Glaube, und den Lockungen der andern Kirche seit Langem widerstrebend, soll auch nicht die Einsamkeit den Sieg über mich erringen."

„Nicht ewig," redete Georg, „wird uns das Geschick an diesen Boden fesseln; ich ahne es, wir werden meine Heimath sehen, und dann, Vater, dann knüpfen wir dort das Band vor dem unsichtbaren Gotte."

Der Senator schlug beschämt die Augen nieder, und Justine, um seine Verlegenheit zu endigen, setzte schonend bei: „Wie wollen Sie auch, daß ich glücklich sey, so lange noch ein Mann in unserer Nähe lebt, den die Leidenschaft beim Anblick dieses Bundes elend machen würde?"

Sie zeigte auf James, der unfern vorüberging, sinnend, brütend, gesenkten Hauptes, ohne sich umzusehen.

„Sie waren ihm hold, beste Jungfer!" sagte Georg, ihm nachblickend: „Der Unglückliche, daß er diesen Lichtblick seines Lebens nicht für sich gewann!"

Digitized by Google

„Zu meinem Frieden!“ antwortete Juſtine; „Angezogen und zugleich abgeſtoßen von ihm, danke ich den Ränken, zu welchen ihn ſeine Erzieher verleiteten, meine Ruhe. Ich haſſe die Falſchheit — und nur redliche klare Beſonnenheit kann mein Herz gewinnen. Darum rechnen Sie, mein beſter Herr, auf dieſes, wenn es Ihnen angenehm iſt, und vor Allem — laſſen Sie uns ſammt und ſonders auf baldige Erlöſung nach der Heimath hoffen. Denn, nicht zu läugnen, daß hier in dieſem Frieden, dieſer Stille, nur ein geſchmückter Kerker zu ſchauen iſt.“ —

Juſtine ſprach wahr. Franzisko übte, ſeinen Verhältniſſen gemäß, die ſtrengſte Deſpotie; mit Wachen war das Thal umſtellt: Niemand ſollte das Thal verlaſſen: auf die Fremden wurde das wachſamſte Auge gehalten; beſonders auf den Jeſuiten, deſſen Gewand, das er hartnäckig behielt, einen größern Verdacht erregte, als die portugieſiſche Uniform, die Georg abgelegt hatte, um kein Aergerniß zu geben. Und gerade Münzner mußte es ſeyn, der plötzlich aus dem wohlgehüteten Gefängniſſe entwich, ohne es ſelbſt zu ahnen. —

Bei all dem herzlichen Vergeſſen, das die Freunde ihm bewieſen, war der Stachel in ſeiner Bruſt zurückgeblieben. Er konnte ſich nicht heimiſch unter dieſen Menſchen fühlen. Seine Gewiſſenhaftigkeit trieb ihn, da der Senator geneſen war, wieder nach dem heimathlichen Boden, vor die Schranken ſeines Provinzials. Der ſtille Kummer, worin ſich James verzehrte, machte ſein Herz bluten. Es quälte ihn, dieſen Unfrieden eines geliebten Jünglings mit anſehen zu müſſen. Botanik, eine Lieblingswiſſenſchaft ſeiner jüngern Jahre, bot ihm Zerſtreuung und Genuß. Er entfernte ſich von den Landsleuten; er kletterte Tage lang an dem Geſtein der Höhen, durchkroch die Furchen des Thalbodens. Die Wächter waren ſeiner Wanderungen gewöhnt worden. Dem ſchlichten einfachen Manne mißtraute keiner mehr; ſie ließen von

Digitized by Google

ihrer Achtſamkeit nach, und ſo kam es, daß der Pater ſich eines Nachmittags, von ſeiner Forſchbegierde verleitet, weiter verſtieg als ſonſt, und ſich mit einemmale hoch über dem Wachtpoſten erblickte. Die herrliche Flora, die um ihn erblühte, führte ihn weiter. Die Waldpflanzen boten ihm einen blumigen Pfad, der ihn mehr und mehr verlockte, und, wie das Kind der Lockung ſüßer Früchte folgt, ſo folgte hier der Mann, deſſen Herz ſich ſeit Langem wieder einer ruhigen Freude hingab, dem Streben ſeiner Wißbegierde. Aber immer weiter war er gegangen. Der Wald hatte ſich hinter ihm mit tauſendſtämmiger Wehrmauer zugeſchloſſen. Nur der Laut der Vögel ſprach zu dem Wandernden; nur die Furche, die von der mächtigen einſamen Schlange durch das Gras gezogen wird, war ſein Pfad, und endlich dämmerte es ſchon unter den hohen Bäumen, als er Halt machte, und auf den Rückweg bedacht wurde. Wo jedoch dieſen finden? Kein Sonnenſtrahl mehr; noch kein Stern; grüne duftige Waldnacht allein. Münzner verſuchte ſein Heil, indem er auf's Geradewohl einen Seitenpfad einſchlug, wo von Ferne eine ſchwache Helle aufzudämmern ſchien. Je weiter er ging, je tiefer die Dämmerung wurde, ie deutlicher wurde der Punkt; er blitzte auf: eine Feuerflamme redete zum Auge des Wanderers. Er förderte ſeine Schritte. Auf feuchtem Grunde, an hochwachſenden, üppiggeblätterten Sumpfſtauden vorüber — immer auf das Ziel zu, das die Gegenwart von Menſchen verrieth. Mochte das Raubgethier um und um in der Ferne heulen und krächzen; er verfolgte die Spur. Schon erkannte er einen flammenden Holzſtoß, Menſchen um denſelben gelagert. Seine Annäherung, von dem rauſchenden Geſtrüpp verrathen, erregte die Aufmerkſamkeit der Lagernden. „Wer da!“ rief eine portugieſiſche Zunge, und der Pater ſah die Mündung einer Flinte gegen ihn gerichtet. „Ein Verirrter!...“ antwortete er, und im

Digitized by Google

Nu umgab ihn die Schaar der Aufſpringenden: ein Dutzend von Männern in braune grobe Mäntel gehüllt, mit herunterhängenden Hüten auf dem Kopfe, Säbeln an der Seite und Musketen in der Fauſt. Einer von ihnen, der unter dem Mantel eine Uniform ſehen ließ, mit den Galonen eines Offiziers, fragte gravitätiſch, daß die Cigarre zwiſchen ſeinen Zähnen nicht erlöſche, woher der ehrwürdige Vater komme, und wohin er wolle. Auf die unbeſtimmte Antwort Münzners, daß er ſich verirrt habe, ſchüttelte der Offizier ungläubig den Kopf, küßte indeſſen dem Pater die Hand, und erwiederte: Ihre Ausſage iſt dunkel, Ew. Hochwürden. Ich muß Sie ins Hauptquartier ſchaffen laſſen, da Sie mir nicht angeben wollen, wo Ihr Wohnort iſt." —

„In's Hauptquartier?" — „Nach la Guaſta; einige Stunden von hier entfernt. Sie werden gefällige Leute daſelbſt finden, mein Vater." — „Aber mit welchem Rechte?" — „Ich bin Soldat, hochwürdiger Herr. Das entſchuldigt mich. Miguel und Du Olao! nehmt eine Fackel mit Euch, und führt den ehrwürdigen Herrn zu Sr. Excellenz dem Brigadier." —

„Welche Behandlung, da ich hier nur Schutz für dieſe Nacht ſuchte!" —

„Befehl, hochwürdiger Herr! Geben Sie uns Ihren prieſterlichen Segen, wenn es Ihnen gefällig wäre!" —

Die ganze Truppe ſenkte ſich auf die Kniee. Münzner that das Verlangte, und nachdem ihm noch von Allen auf's Inbrünſtigſte Hand und Kleid geküßt worden war, mußte er ſich auf den Weg machen. Der Offizier bot ihm Cigarren und einen Tropfen Wein zur Erfriſchung. Niedergeſchlagen und geärgert verweigerte Münzner Beides, und folgte den Soldaten, die alle erſinnliche Ehrfurcht und Frömmigkeit gegen ihn bewieſen, ihn jedoch nicht aus den Augen ließen, die geſpannte Flinte im Arme haltend. So verging die Nacht auf gefährlichem

Digitized by Google

halsbrecherischem Wege. Das Morgenlicht fand den Verhafteten auf der steilen und öden Bergplatte la Guasta. Abgründe ringsum, in der Tiefe Wälder; ein dürftiges Wachthaus bot ein Obdach; aber der sonst öde Ort wimmelte von gelagerten Soldaten einiger Milizen-Compagnien, Strauchdieben ähnlicher als geregelten Kriegern; in abgetragenen Röcken und zerrissenen Schuhen. Die durchlöcherten Hüte, niedergekrempt, saßen verwegen auf den ölglatten schwarzen hängenden Haaren, und das olivengelbe Gesicht wurde furchtbar und drohend durch die großen schwarzen Feueraugen, und den unordentlich gehaltenen Schnauzbart. Spielend, schlummernd, plaudernd, lagen sie am Boden um Trommel und Fahne, die Waffen, in Pyramiden zusammengestellt; so wie sie des nahenden Geistlichen ansichtig wurden, flogen die Hüte herunter; die Mannschaft lag auf den Knieen, und die Benediktion war das Erste, was sie verlangten. In dem Augenblicke traten zwei Männer unter den Eingang des Wachthauses. Ein hoher Offizier, wie das Kleid verrieth, und das Ungestüm, mit welchem das Militär aufsprang, ihm die Honneurs zu machen; dann ein Vater der Gesellschaft Jesu, der sehr verwundert schien, einen Bruder vor sich zu sehen. — Münzner war erstaunt über das Zusammentreffen, das, in Mitte so vieler Waffen, einen bedeutenden Zweck zu haben schien. Der Sergeant Miguel berichtete. Der Brigadier näherte sich dem Pater Münzner bescheiden, und fragte ihn: Wollen Sie nicht aufrichtiger gegen Uns seyn, als gegen den Lieutenant des Vorpostens, mein Vater? Sie sind, wie aus Allem zu schließen, unbekannt in diesen unwegsamen Gegenden, und jede Ausflucht, die Sie ersinnen mochten, uns über diesen Punkt zu täuschen, würde vergebens seyn. Wären sie etwa bekannter in der Region, nach welcher wir

unsern Marsch gerichtet haben? in dem Thale des guten Jesus in den Wildnissen?"

Münzner erschrack. Die Ahnung vom Verderben seiner Freunde schoß durch seinen Kopf. Entschlossen, nichts zu verrathen, läugnete er, ohne jedoch einen Vorwand zu finden, der seine Existenz in diesem Lande beschönigen konnte.

„Ich wiederhole Ihnen, mein Vater," fuhr der Brigadier gemessen, ernst, aber immer höflich fort, — „daß Sie Ihre Lage verschlimmern. Wir lassen uns nicht täuschen. Sie möchten sich die Folgen selbst zuzuschreiben haben. Woher kommen Sie? die nächste Mission liegt noch ferne von hier, und Ihr Gesicht scheint dem hochwürdigen Vater Assistenten der Missionobern zu St. Sebastian gänzlich unbekannt? Gestehen Sie, daß Sie ein Einwohner der wider des Königs Willen und Gottes Erlaubniß errichteten Colonie in den Wildnissen sind." —

Münzner wollte sich in sein Läugnen beschränken. Der Pater Assistent durchbohrte ihn mit den Augen, ohne ein Wort zu reden. Der Brigadier fuhr stolz und schneidend fort: „Es ist wahrscheinlich, daß die spanische Krone die aufrührerische Niederlassung auf Don Joans Eigenthume begünstigt, und Väter der Gesellschaft Jesu aus ihrem Paraguay herüber sandte, dieselbe zu regieren; möglich indessen auch, daß Sie das Kleid und die Tonsur blos als Maske tragen, um verbrecherische Späherränke darunter zu verbergen. Mindestens sollten Sie Ihre Lektion besser gelernt haben. Wenn Sie, wie Sie vorgeben wollen, zu Sankta Catalina als Vikar stehen, wie kömmt es, daß Sie hier aufgehalten werden konnten? Man pflegt keine botanische Wanderung auf fünfzig Leguas in der Runde anzustellen. Diese Gründe werden mich bewegen, Sie nach St. Sebastian abführen zu lassen, woselbst Alles klar werden soll." —

Münzner bückte sich schweigend, sich in sein Schicksal

Digitized by Google

ergebend. Der Pater Assistent winkte indessen dem Brigadier verstohlen zu, nahm den Doktor bei der Hand, führte ihn in ein einsames Gemach des Wachthauses, und sagte hier zu ihm: „Mein verehrter Mitbruder im Herzen Jesu! Ich habe Sie durchschaut, und bescheide mich die Gründe Ihres Betragens zu tadeln, weil ich dieselben gefunden zu haben glaube. Ihr Name, Ihre Verrichtung?“

Münzner nannte sich, seine Heimath, sein Profeßhaus, seine Sendung nach Amerika. Der Assistent lächelte zufrieden, und sagte: „Ihr Name ist mir bekannt; das Haus Minhao zu St. Sebastian führt ihn in seinen Registern und Correspondenzen. Ich fasse Vertrauen zu Ihnen, wie unsere Pflichten es wollen. Sie drückten sich aber nicht klar aus. Seit Ihrer Entfernung aus der Savanna unsern Dominika bleibt eine Lücke, die Sie nicht ausfüllen wollen. Wenn Sie dem Soldaten allein nicht Rede stehen wollten, kann ich's nicht schelten. Das Volk mit dem Degen nimmt häufig das Prae vor unserem Stande und Beruf. Mir gegenüber ist es ein Anderes. Sie sollen wissen, daß ich auf Befehl des hochwürdigen Paters General in Rom mich hieher verfügt habe. Längst haben wir Kunde von dem „guten Jesus in den Wildnissen,“ und von den dort herrschenden Usurpatoren. Theils aber um die spanische Krone in ihrer Unwissenheit zu lassen, — theils aus Mangel an energischer Unterstützung unsers Statthalters, ließen wir die Einverleibung jener Gemeinden in den Schoos derer Mission, die Uns mit Fug und Recht gehören, dahin stehen. Endlich ist der Augenblick gekommen. Hinreichende Mannschaft unter dem Kommando eines Brigadiers begleitet mich. Wir stehen an den Pforten jenes lichtscheuen Staats, um ihn für den König und den Orden zu behaupten. Zwei Kundschafter des elenden Franziskaners, der dort regiert, sind in unsere Hände

gefallen. Das Geheimniß unsers Anrückens ist unverletzt. Wir sind im Besitze aller nöthigen Weisungen. Aus Ihrem Munde, dem eines Gebildeten, Vertrauten, wünsche ich nun den obigen Aufschluß zu erhalten. — Weigern Sie sich noch, und stempeln sich dadurch als ein Theilnehmer jener Usurpation? als ein Verräther an den Interessen unserer Gesellschaft?"

„Mein Vater!" unterbrach ihn Münzner mit lebhaftem Unwillen bei der letzten Frage: „Das Wohl unserer heiligen Gesellschaft geht mir über Alles, bin ich gleich das Unwürdigste ihrer Glieder."

„Sie sind zu bescheiden;" versetzte der Andere mit schmeichelnder Ueberredung: „Es hängt nur von Ihnen ab, auf der Stelle ein sehr Würdiges zu werden, indem Sie in meinem Wunsche den des gesammten Ordens befriedigen."

„O, mein Vater," rief Münzner bewegt: „erlassen Sie mir diese Nothwendigkeit. Ich müßte Dankbarkeit und Freundschaft mit Füßen treten. Ich bin ein einzelner schwacher Mensch; ich kann Ihres Unternehmens Fortgang nicht aufhalten: aber Sie bedürfen meiner eben so wenig, um es zu beschleunigen."

„Sind Sie ein Bruder der heldenmüthigen Congregation, aus der der kühne und kluge Jakob Lainez, der glaubensstarke Xaver hervorging?" fragte der Pater Assistent mit dem Tone des Vorwurfs: „Wollen Sie eitle Privatverhältnisse vorschützen, wo die Gesellschaft von Ihnen ein so geringes Opfer, ein Paar Worte, fordert? Sind Sie der Sprache der Vernunft und der Bruderliebe unzugänglich, so folgen Sie der Stimme des Gehorsams. Bei Ihrem Gelübde, Pater Xaver! Ich stehe hier an der Statt unsers würdigsten Generals, und befehle Ihnen, mir ohne Umschweife Alles mitzutheilen, was Sie wissen."

Der Befehl erschütterte den Pater Xaver auf's

Digitized by Google

Aeußerste. Eine grimmige Verachtung gegen den hartherzigen Gebieter war sein erstes Gefühl; Ehre, Furcht vor den beschwornen Statuten seines Ordens, das darauf folgende. Einen bittern Kampf aushaltend zwischen dem Vortheil der Freunde und dem gelobten Gehorsam, erblaßte er bei dem Siege des Letztern. Was ihn aufrecht erhielt, war die Betrachtung, daß ja ohnehin die Kolonie bereits in den Händen der Bedränger sey, und daß seine Aussagen nur versöhnend, nicht verschlimmernd wirken konnten.

„Die Kundschafter, von denen Sie sprachen, mein Vater, haben Ihnen bereits entdeckt?"

Der Pater Assistent nickte gespannten Blicks mit dem Haupte.

„So bin ich bereit, Ihnen, dem pflichtschuldigen Gehorsam und Demuth zufolge, nicht länger das Wenige zu verhalten, was ich weiß."

Der Verhörende begann seine Fragen. Sie begriffen so gut als Alles: die Lage, die Einwohnerzahl, die Regierungs- und Religionsform, die militärische Stärke, die Produkte der Kolonie zum guten Jesus. Münzner wurde von einer Frage zur Andern gezogen, mit dem subtilen Scharfsinn, der schon zum Voraus aus den funkelnden Augen des Assistenten sprach. Der Jesuit notirte sich Namen und Zahlen in dem Taschenbuche, und drang darauf, den Weg nach der versteckten Gemeinde deutlich angegeben zu wissen. — Als nun Münzner mit der Behauptung der eigenen Unwissenheit hervortrat, und der Assistent immer dringender, immer härter wurde, so entschlüpfte dem staunenden Vater, nachdem er ungefähr die Himmelsgegend angegeben, nach welcher der „gute Jesus" lag, die Frage: „Aber wie ist es möglich, mein Vater, daß die gefangenen Emissarien Franzisko's — als Eingeborene des Thals — Ihnen nicht die genaueste Auskunft gegeben haben sollen?"

Digitized by Google

Der Pater Assistent antwortete nicht, aber wohl stürmte der Brigadier zornroth in das Gemach. — „Sehen Sie die Folgen ihrer Langmuth, mein Vater?“ rief er wie wüthend: „Hätten Sie doch zugegeben, daß meine Soldaten die Hunde von Topinambou'd, von elenden Indianern, mit brennenden Lunten zum Geständniß peinigten! Nun erfahren wir von den verdammten Spionen Franzisko's keine Sylbe mehr, Sie haben sich in ihrem Loche mit der Zunge erstickt, und spotten unsrer, kalt und steif, wie sie sind!“

„Richtig, Ihro Excellenz,“ versetzte der Assistent lächelnd und kaltblütig; „die Bursche haben ihren Lohn dafür, und, wenn sie selbst schweigen, so redete doch der gute Pater hier um so mehr!“

Triumphirend wies er dem Brigadier die Schreibtafel hin. Dieser riß die Thür auf, und rief hinaus: „In Ordnung, Soldaten! Die Sache hat sich gewendet! Wir ziehen nicht ab!“ — Münzner, die Bosheit seiner Handlungsweise durchschauend, sank auf die Bank, und verhüllte sein Gesicht. „Sie haben mich bitter getäuscht!“ sagte er: „Ich bin nun der einzige Verräther. Jene Wilde, die für ihren und ihrer Freunde Herd starben, sind Heilige geworden!“

„Ihr blasphemirt!“ rief ihm der Pater Assistent zu: „Eurer schwachherzigen Tücke setzte ich erlaubte List entgegen. Simson gebrauchte sie auch gegen die boshaften Philister. Ihr habt die Gesellschaft und den Heiland durch Euer Benehmen beleidigt. Ihr lebtet im Einverständniß mit den Rebellen im Thale, mit den Unterthanen des Franziskaners. Ich wittre eine schwere Schuld in Eurem Leben. Ich werde dafür sorgen, daß Ihr plötzlich nach St. Sebastian gebracht werdet, um in unserm Hause abzuwarten, was über Euch beschlossen werden dürfte. Mindestens ist's unsere Pflicht, solch heuchelnd Unkraut wieder nach Europa zurückzuwerfen, woher es uns gekommen.“

Digitized by Google

Er verließ den Vater Münzner in der trostlosesten Lage, und ließ wirklich ein kleines Commando beordern, das ihn auf der Stelle nach St. Sebastian führen sollte. Münzner wollte nun noch das Letzte thun: um Schonung seiner Freunde, um gütige Behandlung seines Pflegesohns bitten. Der Assistent verschloß seine Ohren vor ihm. Er wurde einsam bewacht. Erst nach mehreren Stunden, nachdem Botschaft von der Vorhut, die sich nach der von Münzner bezeichneten Richtung vorwärts begeben hatte, angekommen war, daß man von einem wohl verborgenen, noch nie entdeckten Klippenhügel das Thal überschaue und Häuser darinnen unterscheide, machten die Truppen, die heute unverrichteter Sache den Rückmarsch hatten antreten sollen, da ihnen Lebensmittel ausgegangen, Aufbruch. Im selben Augenblicke wurde Münzner auf das ledige Maulthier eines Marketenders gesetzt, und auf den dem „guten Jesus" entgegengesetzten Pfaden fortgebracht. Mit welchen Gefühlen er die lange Reise antrat?

Muthiger, mit hochschlagender Brust, mit Durst nach eingebildeten Schätzen, ging die Mannschaft des Brigadiers weiter, aber stille, behutsam, vorsichtig. Der Abend senkte sich nieder, als die Soldaten nach unsäglichen Mühen an den Rand des Thalkessels gelangten und von den Höhen auf die stille Kolonie niederblickten. Die jenseits postirten Wachen gewahrten die furchtbaren Fremdlinge, und Allarmschüsse durchzitterten die Luft. Rings um die Wachtpostenkette ging der Feuerlärm. Bald wimmelte es im Thale. Die rüstigen Leute liefen aus Höfen und Häusern zusammen; Waffen glänzten überall. Noch standen die Portugiesen unschlüssig, keines dienlichen Pfades ansichtig, der sie in Masse herunter führen möchte. Da wollte das Unglück, daß Montehol, der kühnste Kletterer aus Traz-os-Montes, ein aufspringendes Wild verfolgend, sich längs den Felsen hinabwarf, und in den vorsichtig verborgenen, von einem Wachthause verschlossenen Hohl-

Digitized by Google

weg gerieth, der in die Thalschluchten führt. Der unerschrockene Bursche schrie laut seinen Kameraden zu. Einige Schüsse aus den Schießscharten des Wachthauses streckten ihn nieder; aber — in seinem Blute schwimmend, von den Kugeln der Feinde zerfleischt, — rief er, bis sein Leben verlosch: „Hieher, Milizen! hieher! Es lebe der König von Portugal!"

Der willkommene Ruf hatte Erfolg. Die Menge stürzte sich in den Hohlweg, nicht aufgehalten von den mörderischen Schüssen, die geübte Hände hinter der Wehrmauer nach ihnen richteten. „Im Namen der Jungfrau Maria und aller Heiligen!" schrieen die Soldaten und der vorarbeitende Trupp der Schanzgräber, mit den Beilen in der einen und der Picke in der andern Faust, stürzten wie die Löwen auf das Thor des Verhaues, während ihre Hintermänner mit Granaten das Dach des Hauses in Brand steckten. Der Hohlweg war gedrängt voll von Stürmern; und diesem Andrang, wie dem Brande und den Axthieben der Pionniers mußten endlich Gatter, Angel und Riegel weichen. Der Wachtposten Franzisko's war in zögerndem Rückzuge begriffen, und vom Thale herauf kam ein ansehnlicher bewaffneter Haufe, und aus großen Standröhren schossen die gegenüberstehenden Wachen und trafen nicht selten. Aber so günstig das Feuergewehr den Angegriffenen diente, so muthig sie unter der Anführung des tapfern Fernandez stritten und die Angreifer aufhielten, sie mußten ihrem Ungemach erliegen. Der Brigadier kommandirte donnernd, während seine ersten Reihen feuerten, den Uebrigen, die Bajonnette auf die Musketen zu setzen. Es geschah. Im Nu theilten sich die Schützen; die Rotten der mit dem fürchterlichen Flintendolch Bewaffneten warfen sich auf die Feinde; die neue, in diesen Thälern noch nicht gekannte Waffe that in ihrer unwiderstehlichen Gewalt Wunder des Schreckens. Zerstreut und von panischer Furcht befallen, kehrten sich

Digitized by Google

Franzisko's Leute zur Flucht. Die Fahne mit dem Kreuze, in der Faust ihres hingestreckten Trägers, blieb in den Händen der Sieger, die, über Waffen und Leichen wegschreitend, im Sturmmarsch das Thal betraten und sich den Häusern näherten. Vor den drohenden Bajonnetten, vor den streifenden Seitenbanden der Schützen rettete sich, wer konnte. Flammen gingen im Thale auf. Keiner der Krieger Franzisko's hielt mehr das Feld. Weiber und Kinder, entwaffnete Flüchtlinge, warfen sich in den Staub, küßten des Brigadiers, des Jesuiten Füße, bettelten um Gnade.

Während diese Scene des Schreckens vorging, hatte sich Franzisko mit vielen Weibern und Greisen und einigen treuen Anhängern in eine Schlucht gerettet, die, in mannigfachen Windungen das Gebiet durchschneidend und endlich Waldströme und Sümpfe dem Forscher entgegen sendend, nach den spanischen Besitzungen führt. Unter den mit dem Priester Fliehenden befand sich Müssinger, seine Tochter und James, den Georg gebeten hatte, nicht von der Seite seiner Freundin zu weichen. Er selbst wollte, ob streitend, ob beobachtend, sehen, wie sich Alles gestalten würde. Unter schützenden Felsen, auf ihren dürftigen Habseligkeiten ruhend, erwarteten die Flüchtlinge Nachricht von dem Schauplatze des Gefechts, dessen Schüsse, vom Echo verdoppelt, zu ihren Ohren drangen, früher als belebendes oder entmuthigendes Wort. — Endlich erschien Georg, von dem Fernschusse eines Portugiesen an der Achsel gestreift, und brachte keinen Trost. Endlich erschien Fernandez, schwer verwundet, mit dem Rest seiner Leute, und brachte die baare Nachricht des Unglücks. — „'s ist aus mit uns!" rief er dem Oheim zu: „Rettet Euch, Don Franzisko! Die schurkischen Portugiesen haben den Sieg durch ihre niederträchtigen Musketenspeere errungen. Hieher sollen sie jedoch nicht dringen. Diesen Paß vertheidigen wir bis zu unserm Tode. Was

Digitized by Google

mir aber das gallige Blut zum Herzen drängt, daß es bersten möchte vor ohnmächtiger Wuth, ist, daß der Jesuit, der schändliche Teutsche, uns verrathen hat. Er wurde seit gestern vermißt, und die scharfen Augen meiner Jäger haben ihn im Hintertreffen der Portugiesen neben dem Brigadier gesehen."

„Münzner?" riefen alle seine Landsleute: „wäre es möglich?" Georg nickte schweigend. James sprang aber, von edler Ungeduld ergriffen, auf, und sprach: „Welche Verläumdung! Mein Pflegevater ein Verräther? Nein, er lügt, wer das behauptet!"

„Junger Mensch!" zürnte ihm Fernandez drohend zu: „Ihr vergeßt, daß ich einen Säbel trage, der —"

„Der dem Dienste des Ganzen jetzo geweiht seyn muß!" — fiel Franzisko ein, herbeitretend: „In einem unnützen Kampfe, um eines Wortes willen, soll sich Euer Blut nicht verspritzen, meine Freunde!"

Die Streitenden schwiegen beschämt vor der mahnenden Stimme des ehrwürdigen Alten. Zugleich ließ sich ein bedeutender Lärm in dem Lager der Flüchtlinge hören.

„Die Feinde?" — fragte Franzisko, und das alte Soldatenfeuer blitzte aus seinen Augen, während seine Hand nach einem Säbel griff.

„Nicht doch, Oheim," versetzte Fernandez: — „Der tapfere Neger Pablo hält mit seinen Schwarzen Wache am Eingange dieser Thalschlucht. Die gegen ihre ehemaligen Zwingherren Erbitterten haben geschworen, eher zu sterben, als sich überwältigen zu lassen. Ich weiß im Uebrigen von einem Entsprungenen, daß die Portugiesen das Eindringen in diesen unbekannten engen Paß vermeiden werden, bis ihr Nachtrab angelangt seyn wird."

Ein Bewaffneter brachte die Nachricht: die ausgestellten Wachen hätten auf den Höhen gegen Osten einige Fremde in europäischer Kleidung ergriffen und sie herbeigeführt.

Digitized by Google

„Hätten uns die Elenden umzingelt?“ fuhr Fernandez auf und ließ die Fremdlinge heranbringen. — Vier sonnverbrannte Gesichter, in unscheinbarer Kleidung steckend, mit metallenen heiligen Bildern auf den Hüten und Rosenkränzen um den Hals, ohne Waffen, wie sie der Soldat trägt, blos mit Messern, eisenbeschlagenen Stöcken und Feuerzeugen versehen. Aber nicht die Gestalten, nicht die Gesichter verriethen Spanier oder Portugiesen; ihre Sprache — ein unbeholfenes Kastilisch — zeigte vollends die in der europäischen Halbinsel völlig fremden an. Sie brachten einen Paß von dem Statthalter des Königs zu St. Sebastian vor, in dem sie als irländische Bergwerksleute angegeben waren, die auf Befehl der Regierung von Brasilien das Innere dieses Landes zu durchstreifen hätten, um nach edeln Erzen zu forschen, oder nach Demantgruben.

Mündlich berichteten Sie, über einen Gebirgsstock gewandert zu seyn, und sich in den unermeßlichen Geländern verloren und verirrt zu haben, bis der Zufall und das Schießen, das sie vernommen, sie hieher geführt.

Franzisko, ihren Aussagen nicht vertrauend, begnügte sich, sie zu fragen, ob sie portugiesische Truppen gesehen, und — auf ihre desfallsige Verneinung — sie unter einige Aufsicht zu stellen. Von dem unglücklichsten Fürsten der Wildniß weggehend, begegneten die Fremden dem Master Georg. Befremdet blieb dieser, den Ersten ansichtig werdend, stehen. Auch jenem fiel des Amerikaners Antlitz auf. „Georg Birsher!“ — rief er plötzlich. — „Harry! Harry Haverly!“ entgegnete der Andere nicht minder freudig, — und sie schüttelten sich treuherzig die Hände.

„Du hier?“ — fragte Harry englisch und mit beflügelten Worten: — „Wir glaubten Dich vom Hay verschlungen!“

„Ach, Bruder!“ — entgegnete Georg: — „Wie steht's zu New-York?“

„In Hülle und Fülle. Ich verließ es erst vor einigen Monden. Dein Compagnon führt, unerschütterlich Deiner Rückkehr vertrauend, die Geschäfte fort, und das Glück hat seine Bemühungen tausendfach belohnt."

„Aber Du, mein Freund?"

„Verrathe mich nicht an diese Menschen. Gib vor, daß Du mich in Irland kennen lerntest. Klugheit! reinen Mund! ein andermal mehr."

Die Wächter der vorgeblichen Irländer nöthigten sie, weiter zu gehen, und führten sie an einen abgelegenen, von den Uebrigen getrennten Platz.

Fernandez hatte von ferne ihr Zusammentreffen mit Georg angesehen, und sprach zu seinem Oheim: „Die fremden Leute haben unserer Colonie Unheil gebracht. Alle sind mir als Portugals oder Spaniens Spione verdächtig. Wollen wir abwarten, daß sie uns — den Feinden so nahe — vollends verderben? Standrecht über sie. Wir wollen nicht ungerächt mindestens untergehen."

„Junger Mann! wohin verleitet Dich Dein Zorn?" — fragte der Alte verweisend: „Soll ich den letzten Schimmer meiner Patriarchengewalt mit einem Verbrechen besudeln? Laß uns lieber die Nachtzeit benützen, um auf spanisches Gebiet zu flüchten. Santa Dominika nimmt uns unter verändertem Namen auf, und wir dürfen daselbst auf Ruhe hoffen."

„O unglücklicher Ausgang schöner Plane!" — seufzte Fernandez. — „Das Unglück soll uns jedoch in jenen fremden Gästen nicht weiter begleiten. Wir lassen sie zurück. Schuldig, werden sie bei unsern Feinden Schutz und Hülfe, — unschuldig, Gottes bessern Beistand finden."

Der Greis, von Fernandez's Argwohn ergriffen, willigte in dessen Wunsch, und ließ die Anstalten zum nächtlichen Aufbruch in geheimster Stille vornehmen. Georg kehrte indessen nach der Höhle zurück, worinnen Müssinger und seine Tochter seiner mit peinlicher Ungeduld

Digitized by Google

warteten. James stieß auf ihn. In der Dämmerung bemerkte Georg, daß der Jüngling seine portugiesische Uniform angelegt hatte.

„Wohin in diesem Aufzuge?“ — fragte Birsher staunend: — „Wollt Ihr Euch von den Unsern erschießen lassen?“

„Verzeiht, Herr, daß ich Euer Kleid nahm,“ — entgegnete James ein wenig heftig; — „aber mir brennt's auf der Seele, daß Doctor Münzner ein Verräther seyn soll. Ich will trotz Tod und Teufel hinüber, um zu erfahren, ob Fernandez wahr sprach, — ob er log.“

„Wie, Sir White? unter die Feinde?“

„Dies Kleid schützt mich, und die Nacht. Und gälte es mein Leben, ich muß mich überzeugen, ob mein Pflegevater der Böswicht ist, wofür man ihn ausgeben möchte. Lebt wohl, Mr. George. Ich bringe gute Botschaft, oder keine mehr in diesem Leben. Grüßt dann Justine von mir ... sagt ihr ... doch nein! sagt ihr nichts, ... und seyd glücklich!“

„James! reißt Euch das Feuer der Leidenschaft von hier? Was habt Ihr vor?“

Georg hatte gut ihm nachrufen; schon war er im steigenden Dunkel verschwunden. Auf geheimen, Thymian duftenden Pfaden kletterte James zum Ausgang der Schlucht hinab, und kroch, leise wie eine Schlange, an dem Hinterhalt der Negerparthei vorüber. Unfern an einem niederrauschenden Bache stand der Vorposter der Feinde, die es nicht wagen mochten, ohne Verstärkung in die Schlucht einzudringen. Rings an den Höhen brannten ihre Wachfeuer. Mitten im Thale loderte ein Haus in vollen Flammen: Franziska's bescheidene Wohnung. Die meisten Soldaten des Pikets waren dem Brande zugekehrt, und James glitt durch Stauden und hohes Gras an dem Zelte vorbei, ohne bemerkt zu werden. Neben dem Bache sich haltend, und in tiefes Dun-

Digitized by Google

kel verschleiert, näherte er sich den Hütten. Vor ihren Thüren standen die zurückgebliebenen Einwohner, mit Schmerz und Händeringen auf die Trümmer ihres bisherigen bescheidenen Glückes sehend. Um den Betplatz war die größte Menge versammelt, und viele Soldaten standen theils bewaffnet, theils in bequemer Ruhe, umher. Der Pater Assistent, begleitet von dem Brigadier und den Pioniers, führte hier ein merkwürdig Schauspiel auf. „Nieder mit dem Bilde, das hier die Heiden unserm Heiland zu Hohn und Spott errichtet haben!“ — rief er mit wilder Begeisterung, in seiner Hand selbst ein Beil schwingend: — „Nieder mit dem Götzenbilde eines wahnsinnigen Opferdienstes! Der elende Franziskaner hat Euch, Ihr Verblendeten, nur vorgespiegelt, daß diese Riesengestalt Euern Erlöser vorstelle; er hat aber den Teufel hinein gebannt; wie die heidnischen Mexikaner in den gräßlichen Huitulopochtuli! Vergebung der Sünden dem, der mit thätiger Hand hier angreift, wie ich! Nieder mit dem Zauberblendwerk des verruchten Bettelmönchs!“

Er führte den ersten Streich nach dem Bilde des Erhabenen, dessen Jünger er sich doch prahlend selbst nannte, und zwanzig Fäuste wütheten wie der Blitz gegen die ehrwürdige Gestalt. Sie sank zerstückt in den Rasen. Ihre Trümmer flogen in das wilde Feuer des angezündeten Hauses, das der schadenfrohe Soldat, mit allem erdenklichen Muthwillen, sammt dem Garten, verwüstet, weil seine Hoffnung, Schätze darinnen zu finden, vereitelt worden war. An stillen Tugenden war das Thal reich gewesen; an Gold und Edelsteinen ärmer als das Grab. — James, obgleich von dem empörenden Auftritte, den er mit angesehen, unwillig erregt, wie von dem rohen Geheul, womit die Soldaten, um das Feuer tanzend, das unsinnige Fest beschlossen, fühlte eine wohlthuende Empfindung in seiner, von der Unschuld seines

Digitized by Google

Pflegers überzeugten Bruſt. „Ich wußte es ja wohl!“ — ſagte er zu ſich ſelbſt: — „Irren mochte er in ſeinem Leben, ein Schurke war er nie; und in der Tugend Frieden ſchied ſeine Seele, wenn ihn auch ein Raubthier, fern von unſerer Hülfe, zerfleiſchte!“

Mit zufriedenem Herzen machte er ſich auf den Rückweg, unfähig, dem Soldatentumulte länger zuzuſehen. Seine Eile erregte indeſſen Verdacht.

„Warum läuft der Kamerad?“ fragten ſich zwei vorüberſtreifende Portugieſen, und: „Halt!“ rief eine Patrouille dem Eiligen zu. Der Corporal hielt ihm die Pike vor. „Wo iſt Dein Quartier? Dein Poſten?“

„Dort beim Piket, ihr Leute!“

„Biſt unbewaffnet, Patron, und ein Ausländer?“ — „Welche Fragen!“ — „Halt da! das Feldgeſchrei!“ — „Die Jungfrau und alle Heiligen!“ — antwortete James auf gut Glück. „Gefehlt! halt! Du biſt ein maskirter Burſche; ein Spion! halt ein!“

Man ergriff den Entdeckten. In ſeiner Beſtürzung kam eine engliſche Verwünſchung über ſeine Lippen. „Heda!“ — rief ein alter Soldat, der einſt auf einem engliſchen Schiffe gefangen gelegen: — „Das iſt engliſch, meine Freunde: die Ketzerſprache! Bindet den unchriſtlichen Jungen!“ — „Aber — meine Brüder...!“ „Der Satanas iſt Dein Bruder!“ — fuhr ihn der Korporal an: — „ich bin aber entweder verrückt, oder Du biſt der Deſerteur, deſſen Steckbrief uns auf dem Marſche hieher mitgetheilt wurde.“ „Sennor Corporal!“ — „Aha, nun wird er höflich. Beim heiligen Täufer! „Seht ſelbſt, Kameraden! Groß, ſchlank; dunkle Haare, ernſthafter und kecker Blick, ohne Schnauzbart, ein Engländer! Er iſt's, wir haben die achttauſend Rees verdient, die auf ſeinen Fang geſetzt ſind!“

„Wie?“ — fragte James, über Georgs drohende Zukunft erſchrocken, nachdem der Jubel der geldhungerigen

Digitized by Google

Soldaten sich gelegt hatte: „Ihr sucht den Engländer? Ein Preis ist auf seinen Kopf gesetzt?“

„Ja, beim heiligen Jakob!“ — hieß die Antwort: „Wir hätten nicht nachgelassen, Dich zu suchen, Ausreißer, damit ein Beispiel gegeben werde.“ — „Mein Gott!“ seufzte James für sich: — „Georg in dieser Nähe, in solcher Gefahr? und Justinens Verzweiflung...? Freunde!“ — setzte er schnell und entschlossen hinzu; — „das Schicksal und die Reue überliefert mich euern Händen. Was wird mit mir geschehen?“ — „Ei, die Excellenz wird Dich zu Deinem Regimente schicken. Bereite Dich indessen zum Letzten. Hättest Du blos der Fahne und dem König den Eid gebrochen, kämst Du mit Prügeln davon, aber Du hast Deinen Fähndrich geschlagen, und das kostet Dir das Leben!“ — James schauderte. — „So macht es denn kurz,“ — sagte er kalt und resignirt; — „führt mich zu Euerm Commandeur! ich bin derjenige, den ihr sucht!“

Vergnügt und lärmend brachten ihn die Soldaten nach dem Quartiere des Brigadiers. Mitten in der Nacht brachte ein aus den Banden entsprungener Neger die Nachricht von des Jünglings Geschick, und wie er sich darein ergeben, in Franzisko's Lager. „Wohl bekomm's dem Ueberläufer!“ — sagte Fernandez trocken, und kümmerte sich weiter nicht darum, mit wichtigern Angelegenheiten beschäftigt. Einen bei weitem tiefern Eindruck machte die Kunde der Begebenheit auf Georg, auf den Senator; einen unbeschreiblich bittern auf Justine. „James!“ rief sie, mit dem ihr eigenthümlichen Scharfsinn errathend, wie alles so gekommen: — „Wißt Ihr denn, meine Lieben, daß er sich für unser Wohl hingegeben? O, wie diese That ihn so glänzend aus dem zweideutigen Nebel seiner Vergangenheit hervorhebt! Wie wohlthuend diese Kunde in ihrer Bangigkeit zu meinem Herzen spricht!“ — „Wäre es möglich?“ sagte

der Senator, während Georg nachsinnend und betrübt vor sich hinstarrte; — „wäre er dazu berufen, sich immer für die zu opfern, die seinem Herzen weh thaten? die seinen liebsten Hoffnungen ein Hinderniß waren? er dazu bestimmt, Georg vor einer drohenden Gefahr zu retten?"

„Gewiß! gewiß!" versetzte Justine mit leuchtendem Auge: — „Zweifeln Sie nicht, mein Vater, sonst leugnen Sie den Edelmuth in der Menschenbrust! Die wildeste Gefahr droht uns. Wenn morgen die Feinde dieses Thal erstürmt, wenn sie Georg gefangen hätten, auf welchen ihre Blicke gerichtet waren? Jetzt glauben sie ihr Opfer zu halten. Jetzt ist ihre Aufmerksamkeit beruhigt. Jetzt können wir hoffen, während der muthige James hingeht, um für den dankbarsten Freund das Gefängniß zu betreten."

„Sagen Sie: den Todesplatz!" rief Georg mit heftiger Bewegung in ihre Rede: „Gefängniß büßt nicht das Vergehen gegen den knechtischen Gehorsam, das ich verübte. Darauf steht der Tod!"

Justine wurde fast unmächtig. Krampfhaft packte sie Georgs, des Vaters Hände. „Der Tod?" — stammelte sie: — „Entsetzlich! Gräßlicher als ich je gefürchtet! Den Tod! Herr Georg? Für uns soll er sterben? Nein! das dürfen wir nicht zugeben! Vom Arrest hätte ihn Fürsprache, einst vielleicht unser Geld, endlich gewiß die Zeit befreit .... aber den Tod leiden? Nein! nein! guter James! es müßte kein Tropfen warmen Bluts in unsern Adern rinnen, wenn wir hier noch zögern könnten! Kommen Sie, Vater! kommen Sie, Herr Birsher!"

„Wie? wohin?" — fragten Beide staunend. Das muthige Mädchen fuhr aufgeregter fort: „Hinüber in's portugiesische Lager, zu den Füßen des Commandanten, ihm Alles zu entdecken, bei ihm um des armen Mannes Freiheit zu betteln! Doch nein!" — setzte sie bei: —

Digitized by Google

„Ihr Männer verſteht die Sprache der Bitte nicht; Ihr ſeyd nicht thätig, nicht ſtark in Eurer trägen Betrübniß. Das Unglück rührt Euch nicht, wie es das Weib ergreift! Bleibt! ich will gehen! allein! unbeſchützt, unbewacht! Es müßte kein Gott über uns leben, wenn ich nicht zum Befehlshaber dränge! Ich kann freilich nicht wimmern, nicht weinen, nicht ſchmeicheln! ich habe es nie gelernt; aber der Wahrheit wird der Commandant nicht widerſtehen, und der Portugieſe wird die Ritterlichkeit gegen Damen nicht verlernt haben!“

„Tochter!“ — rief Müſſinger, ſie zurückhaltend. „Was wollen Sie beginnen?“ — ermahnte Georg: — „In tiefer Nacht? des Weges unkundig? Durch unſere und des Feindes argwöhniſche Poſten? Der Tod lauert auf Sie. Sie betrüben uns durch dieſen Entſchluß zum Sterben!“ — Juſtine warf einen ſehr ernſten Blick auf ihn, und entgegnete: „Monſieur, ich verſtehe Sie nicht; ich werde an Ihrem Herzen irre. Wiſſen Sie nicht mehr, daß James meinen Vater gerettet? daß er mich über Land und Meer geführt hat? mich, Ihre Braut? er, der mich liebte? auf deſſen Liebe ich jetzt erſt ſtolz werde? Zu dieſem Allem mögen Sie wiſſen, daß ich ihm herzlich gut war, daß ich ihn jetzt doppelt ehre, nachdem ſo Vieles ausgeglichen, nachdem er dieſe Heldenthat begonnen! Und Sie, der ſtarke, beſonnene Mann, Sie, den ich vorzog aus Ueberzeugung, Sie können mir verwehren . . . . ?“

„Weil ich beſonnen bin;“ fiel Georg gekränkt und heftig ein: „wenn Sie gleich an meinem ehrlichen Herzen zweifeln ſollten.“

„Juſtine!“ bat der Senator mit all der Lebendigkeit, die ihm ſonſt zu Gebote geſtanden: „wenn Du die Worte des Freundes nicht hörſt, ſo vernimm die des Vaters. Was Georg Birsher nicht ſagt, muß ich ſagen. Deine heftige Begeiſterung führt Dich und uns in's Verderben!

Geh' hin! verrathe durch Deine vergebliche und unbesonnene Fürbitte Deinen besten Freund, Deinen Bräutigam. Weihe ihn dem Tode, weil er an Dir hängt, und nicht weiter vor seinen Widersachern floh. James Unschuld muß an den Tag kommen. Sein Regiment wird ihn nicht erkennen, seine Täuschung entdecken: die Menschlichkeit des Statthalters ihn mit leichter Strafe belegen. Alles wird dann gut, und des Jünglings Bewußtseyn versüßt ihm tausendfach die Haft. Du willst das gefährliche Spiel umkehren. Um den wenig bedrohten Freund zu retten, schleppst Du den biedern Georg in's Grab; Georg, den Du achtest und ehrst, — Georg, — dessen Weib Du werden sollst, — Georg, den Du liebst, innig liebst, — wenn sich auch Dein Gefühl hinter die Maske der gleichgültigen Förmlichkeit flüchtet."

Justine stand wie eine Bildsäule, mit niedergeschlagenen Augen. — „Nicht so hart!" bat Georg den Vater. Müssinger fuhr jedoch, wie oben, fort: „Ich weiß, daß ich Dein Herz verwunde; aber es ist von Erz, und muß stark berührt werden, soll die reine Glocke wohlthätigen Klang geben. Sieh, Justine, welchen Jammer Du mir bereitest. Ich habe Alles verloren: Habe, bürgerliche Ehre, mein eigenes Bewußtseyn. Alles gut zu machen, habe ich nur Dich. Von der Heimath, dem liebelosen Weibe und meinen Gütern geschieden, ist mein einzig Glück noch in der Hoffnung auf Deinen Ehbund gegründet. Willst Du durch den raschen, unüberlegten Schritt uns Alle verderben? Dich zur Beute des Soldaten, — ihn," auf Georg deutend, — „zum Schlachtopfer, und mich zum verwaisten Greis machen?"

Die heftige Rede erschütterte die Tiefen in Justinens Brust. Eine Fluth von Thränen schoß aus ihrem Auge, sie warf sich an des Senators Brust, und schluchzte: „Vergeben Sie, grausamer Vater, ich hatte das nicht bedacht; ich bin ja nicht böse: um Gotteswillen! wie

Digitized by Google

möchte ich, ohne zu schaudern, daran denken, den Herrn hier zu opfern, der mir so — werth, so achtbar ist? Glauben Sie das von mir?" setzte sie fragend, und zu Birsher gewendet, bei, und mitten durch den Schmerz ihres Antlitzes zuckte ein anmuthiges Lächeln, das Georgs trüben Ernst besiegte, daß er ihre Hand ergriff und sagte: „Bewahre mich der Allmächtige, daß ich solches von meiner Braut glauben könnte. Diese Stunde hat von der Vortrefflichkeit Ihres Herzens ein neues Zeugniß gegeben, und für James bin ich unbesorgt, denn aus den Wolken hat der Herr Ihren — den heiligsten Schmerz gesehen. Des jungen White Angedenken folge Ihnen unverkümmert in meine Heimath! Fern sey es von mir, es zu verwischen, meines Retters Gedächtniß, und wenn wir zur Heimath gelangen, und wenn Gold seine Fesseln brechen kann, mein ganzes Vermögen sey nicht zu viel, die Riegel seines Kerkers aufzuschließen: mein Haus nicht zu klein, den Vertriebenen auf ewig aufzunehmen!"

„Nicht also, Herr Birsher;" sagte Justine gemäßigt „es sey uns eine Freude, in der Ferne sein Glück zu begründen; doch in unserer Familie weile er nicht. Ich würde Sie und mein eigen Gefühl beleidigen, wollte ich, indem ich dieses sage, einer eingebildeten, unmöglichen Schwäche mißtrauen. Ich bin eisern fest und eisern treu, mein Herr! aber James würde unglücklich seyn, und — Sie werden sehen — ich müßte seinen Charakter nie gekannt haben — oder er schlägt unsern Antrag rund aus dem Felde, ginge es ihm noch so schlimm."

„Es ist beinahe sonderbar," versetzte Müffinger mit leichtem Lächeln, „daß wir hier so ernsthaft bereden, wie wir das Glück eines Menschen machen wollen; und uns selbst umschließt ja noch die Wüste, uns selbst blüht nicht die Hoffnung, jemals in den sichern Port von New-York zu gelangen . . . wir selbst sind eher dem Schicksale unterworfen, unter der Portugiesen Säbel zu fallen, als jemals

frei zu werden. Der gute, arme Münzner ist uns wahrscheinlich auf dem Wege zum Himmel vorangegangen, und uns fehlt noch die Heimath!"

„Ach, das süße Vaterland!" seufzte Georg in seinem vaterländischen Idiome.

„Gesegnet sey es!" antwortete ihm eine Mannesstimme, in denselben Lauten. Georg erkannte beim Schimmer der Laterne den Landsmann und Schulfreund Harry Haverly. Dessen Gefährten traten vorsichtig und leise auch herbei — „Gott sey gedankt, daß ich Euch hier finde;" fuhr Harry fort: „das weissagt uns ein gutes Glück, das wir nicht gehofft."

„Was soll die räthselhafte Rede?" fragte Georg entgegen: „So wißt Ihr denn nicht," sagte Harry: „daß seit länger als einer halben Stunde der alte Bettelmönch mit seiner ganzen Schaar in aller Stille abgezogen! Vor einigen Minuten kam, nachdem sich unsere Wache verloren, ein Neger, der uns die Kunde brachte, unsere Bande löste, und sich eiligst davon machte. Wir gingen auf's Geradewohl umher, berathend, was wohl anzufangen sey, als ich das englische Wort hörte, das mein Herz erbeben machte. Wie kommt es jedoch, daß Ihr nicht zu den Abgezogenen gehört?"

„Man hat uns mit Vorbedacht zurückgelassen:" entgegnete Georg nach einigem Ueberlegen: „in's Himmels Namen denn! Wer bis hieher half, wird uns noch weiter helfen."

„So ist denn das Unglück noch nicht müde, uns zu verfolgen;" brach der Senator mit Unwillen aus. Justin beruhigte ihn durch ihren Muth. — „Mein lieber Vater!" sagte sie: „folgten wir denn bisher dem Glücke? Welches war unser Loos im Gefolge jenes alten Priesters? Flucht und Verfolgung; wie vor dem Einfall der Portugiesen ein Zwang, der dem freien Herzen widersteht. Wir sind uns jetzt selbst überlassen. Bessern konnten wir

Digitized by Google

nicht anvertraut werden; mit uns wird der Herr seyn. Vater! Herr Birsherr fassen Sie einen Entschluß, wie es sich auch gestalte; vergessen Sie in mir das zärtere Weib. Ich werde alles unternehmen, weil es gilt, meinen schwachen Vater zu unterstützen."

„Der Entschluß sollte nicht schwer fallen;" meinte Harry Haverly: „wir vier bieten unsere Hände zur schnellsten Flucht, wenn Sie es nicht vorzögen, nach dem portugiesischen Lager zu gehen, oder den Einmarsch der Soldaten in dieses Thal zu erwarten, der sich nach Tagesanbruch nicht verzögern dürfte. Es steigen Raketen aus dem benachbarten Thale auf, ohne Zweifel ein Zeichen für nachrückende Truppen."

„Nein, nicht zu den Portugiesen!" riefen Justine und der Senator mit besorgten Blicken auf den gefährdeten Georg.

„So folgen Sie uns;" entgegnete Harry Haverly: „Wir haben triftige Gründe, die Bekanntschaft jener Herren zu fürchten. Unsere Papiere und unsere Sendung sind nicht die richtigsten. Wir sind die Agenten einer Handelskompagnie, die sich gebildet, um die spanischen und portugiesischen Besitzungen, die so sorgfältig vor uns geheim gehalten worden, zu erforschen, und zu erwahren, wie hoch sich im Besondern der Reichthum an Metallen und edeln Steinen belaufen möge. Wir sind alle von New-York und kehren dahin zurück, weil wir hier die Grenzen unserer Mission berührten. Ist es Ihnen gefällig, meine Freunde, unserem Trupp sich anzuschließen, so verbürge ich eine gute, fast bequeme Reise an den Strand. Die größere Zahl macht größern Muth, und einem Landsmann sammt seinen Freunden zu helfen, ist unsere Pflicht."

„Ihr seyd falsche und unrichtige Gesellen;" sagte hierauf Birsher mit gerunzelter Stirne: „mit Spähern und Paß-Fabrikanten, und in Katholiken vermummte Pro-

teſtanten habe ich nicht gerne zu thun: ich mag's Euch nicht verhehlen. Da jedoch Gottes Hand uns ſo ſichtlich hier zuſammenfügte, mag's geſchehen, wie Du meinſt."

„Eine große Ehre, wackerer Georg!" erwiederte Harry Haverly lachend: „Du warſt von jeher ein ſteif und altklug gehender Burſche. Du ſiehſt jedoch, daß Dein gerader Gang Dich nicht um ein Haar breit weiter brachte, als uns die Schlangenlinie. Wir ſind dem Sittenprediger nicht böſe, und denken, er werde zu beſſerer Einſicht kommen."

„Wollen wir uns auf den Weg machen, ſo denke ich, wir thun es alſobald;" rief Müſſinger ungeduldig: „Auf, meine jüngern Freunde, wenn mein altes Herz nach Freiheit dürſtet — wo bleibt Euere Sehnſucht?"

Alle erklärten ſich bereit. „Werden Sie nicht zu ſchwach ſeyn, allein zu gehen, mein Vater?" fragte Juſtine: „Stützen Sie ſich auf meinen Arm. Ich ermüde nicht unter dieſer Laſt."

„Laſſe mich," antwortete Müſſinger: „Ich fühle mich ſtark; Glieder, Herz und Gewiſſen frei und leicht. Sollte ich dennoch ermatten — ein Blick auf meine beherzte Tochter würde mich ſchnell erkräftigen."

Von den Streiflichtern des nahenden Morgens geführt, betraten die Wanderer die Pfade, auf welchen die New-Yorker Diamantenſpionen hergekommen waren. Haverly wußte mit ziemlicher Beſtimmtheit den Weg zurück zu finden. Die Schwierigkeiten häuften ſich nach und nach. Mühen und Bedürfniſſe wurden fühlbar. Alles jedoch überwand der menſchliche Muth im Verein mit der gütigen Natur. Hatte ein ſteiniger Abſturz die Füße der Wanderer gelähmt, und ihre Geduld erſchöpft — flugs breitete ſich ein herrlicher Wieſenteppich aus, ſie zu verſöhnen. Hatte glühende Sonne ihren Scheitel verſengt, ſchnell erſtanden vor ihnen duftende, hallende Schatten des Waldes. Quälte ſie Hunger, die nächſten Büſche

Digitized by Google

gab n wohlſchmeckende Früchte; peinigte ſie der Durſt — der nächſte Fels gab einen Waldſtrom, einen ſilbernen Quell. Sie flohen die Nähe wilder Menſchenhorden — das wilde Thier ging ihnen aus dem Wege, und von Tag zu Tag wuchs ihr Vertrauen, und ihre — ſelbſt des verwundeten, von Juſtinens Hand gepflegten Georgs — Kraft. Da ſtiegen ſie endlich hernieder aus den Gebirgen in die Thäler, in das trauliche Dorf, in die ſtille Pflanzerwohnung, wo neben dem Fleiß, der Genügſamkeit und der Frömmigkeit, auch die Gaſtfreundſchaft zu Tiſche ſitzt, und als ſie an die erſte Kirche kamen, wurden ihre Gefühle noch milder und erhebender. Die Proteſtanten ſtanden entblösten Haupts, mit andächtigen Mienen, vor dem Tempel der feindlichen Religionspartei, die Gegenwart des Allmächtigen, dem ſie zu danken hatten, in dieſen Räumen, wie in ihren eigenen Kirchen, ahnend. Der Senator betrat allein das kleine Gotteshaus, warf ſich nieder vor dem ſchlechten Bilde des Altars: er war, wie das Kirchlein, der heiligen Clara geweiht. Hier betete er zu dem Ewigen mit Worten, hier in Gedanken und Gefühlen zu der Clara, die er auf Erden gekannt, die er in dem Himmel verehrte. Hier gewann er neues Vertrauen auf eine leitende Vorſehung; hier nahm er Abſchied von dem Cultus, dem er nur kurze Zeit, im Verborgenen angehört. Denn ihm bedünkte, als ob Clara's Stimme aus den Wolken rieſe: „Dein Unglück begann, ſeit Du falſch gegen mich geweſen. Du haſt gebüßt, und der Glaube, den Du damals leichtſinnig gelogen, hat Dir die Buße recht ſchwer gemacht. Ermuthige Dich jedoch, tritt aus dem Kreiſe, der Dich wie ein Zauber umſchließen konnte. In meiner ſeligen Wohnung iſt nur eine Wahrheit. Getroſt! wir werden uns wiederfinden.“

Aus der Kirche getreten, warf ſich Müſſinger an der Tochter, des Eidams Bruſt, und ſagte heftig, aber gerührt·

Digitized by Google

„Nehmt mich jetzt hin, meine Kinder. Ich bin jetzo wieder ganz der Eurige geworden. Nehmt den Bettler hin, und macht ihn wieder reich im Abglanz Eurer Liebe!“

Nun ging es im Fluge vorwärts, denn in einem von bevölkerten Ortschaften entlegenen Meierhofe fanden die Herren Haverly und Compagnie ihre Wagen, mit rüstigen Pferden bespannt. Immer mehr dem Uferlande sich nähernd, jauchzten die Reisenden ihrem Ziele entgegen. Kein gefürchteter Alkalde — sie bückten sich alle vor dem Namenszuge des Königlichen Statthalters auf dem zweifelhaften Passe — hinderte die Fahrt. Nirgends ein Soldat von dem Milizregimente, in welchem Georg hatte dienen, die Messe besuchen und leiden müssen. Unverrückt ging eben und gerade der ersehnte Weg. Dort lag endlich der Hafenort, umspült von schäumender Meeresbrandung. Dort flatterten die Wimpel des vertrauten Amerikanerschiffs. Keine Zeit wurde verloren. Die Agenten schlossen ihre Berichte, die Schiffer ihre Fässer und Kisten. Birsher führte triumphirend Braut und Vater auf das erwünschte Fahrzeug. „Hier ist schon Heimathsboden!“ rief er fröhlich, und Alle dankten dem Lenker über den Sternen, als der letzte Ballen, der letzte Passagier, an Bord gekommen. Die Anker wurden gelichtet; die Flaggen aufgezogen, und hinaus in das ruhige Meer trieb der von siegreichen Hoffnungen befrachtete Kiel. Die See war gnädig, wie der Himmel es bisher gewesen. Die Fahrt war mit Segen bekränzt. In kurzer Zeit wurde die Strecke zum Asyle zurückgelegt. Endlich — an einem lieblichen Morgen — kaum hatte die Sonne die Nebel überwunden, riß sich die Ansicht einer freundlichen Stadt vor den entzückten Reisenden auf. Hier die Rhede, dort der Flaggenthurm; hier die Festung mit ihren Fahnen und blinkenden Waffen, dort die lebendigen Landungsplätze: Gewimmel von Schiffen um sie her — wehende Wimpel, blendende Segel. Die Kanonen don-

Digitized by Google

nern von Schiff und Kastell. „Hurrah!“ rufen die ungeduldigen Matrosen. „New-York!“ ruft Georg Birsher, und drückte frohlockend, und allen förmlichen Zwang vergessend, die geliebte und liebende Justine an die Brust. Stadt, Festung, Hafen und das darinnen webende Volk — ankerhaftende Schiffe und bewegliche Meereswellen nimmt der Edle zum Zeugen des Eides, den er ablegt, seine Liebe glücklich zu machen — und Georg Birsher hat nie sein Wort gebrochen!

Es waren mehrere Jahre verflossen, als sich eines Abends bei noch funkelndem Sonnenglanz mehrere Reiter dem Dorfe Santa Dominika näherten. Drei derselben, bewaffnete Diener, wie es schien, blieben ehrfurchtsvoll hinter dem Vorausreitenden, der, ein junger Mann, mit vernarbtem, kriegerischem Gesichte, eine goldverzierte Uniform unter dem schlichten Mantel bergend, bald schnell ritt, die Gegend wie mit begeisterten Augen überschauend, bald langsam, den trüben Blick zu Boden schlagend. Die Diener schwiegen, wie die von Arbeitern leeren Felder, und der Herr sprach leise mit sich selbst: „Dort liegen die neuen, muntern Hütten!“ sagte er: „der Ort, den ich, auf la Guasta, in dem Thale des guten Jesus stehend, mit klopfendem Herzen herbei wünschte; er ist da. Werde ich ihn wieder froh verlassen, den ich froh und ahnend betrete? Da sind die bekannten Wege; dort steht die Kirche, dort liegt des Pfarrers Hof! Ehrwürdiger Luis! Wo bist Du, Du mein Tröster?“

Der edle Mann war heimgegangen. Frische Tamarinden, die er so sehr geliebt, beschatteten sein Grab mit leichtem Blättergewebe. Unter dem Thore seiner ehemaligen Wohnung stand ein Anderer: ein Geistlicher mit

Digitized by Google

vornehmem, flachem Gesichte; rauchte seine Cigarre, grüßte den Reiter herablassend, und sendete ihm, da dieser betrübt vorüberzog, eine Dienerin nach, ihn zur Herberge einzuladen. Die Magd trug abiponische Züge. Der Offizier redete mit ihr. „Wo ist Euer Pfarrer Luis?“ — „Dort!“ antwortete das Weib, und deutete gen Himmel und nach dem Kirchhof. — Des Reiters Auge wurde naß. „Ich habe nichts mit Euerem jetzigen Pfarrer zu schaffen;“ sagte er, wiewohl milde. „Danke ihm mein Kind, in meinem Namen, und sage Du mir, wo ich die schöne Ines finden mag. Sie ist aus Deinem Stamme, wie mich bedünkt.“ — „Ines, Herr? Wir heißen Alle Ines.“ — „Die Tochter Eures Caziken, die einst verlorene Misinga?“

Das Weib zeigte nach einem seitwärts liegenden hübschen Meierhofe, von Palmen umweht. — „Fragt dort nach Misinga, Herr!“ sagte die Magd, und ging gleichmüthig davon. Der Reiter trieb das Pferd; in einer Minute stand er am Gatter des Hofs; ein Mann kam freundlich entgegen, lüftete den Strohhut. — „Fernandez Vereira!“ rief der Ankömmling, vom Pferde springend. — „Sennor White!“ antwortete der Andere, und bot ihm freundlich die Hand. „Ihr hier? Ihr da?“ wiederholten Beide einigemale, und in den schattigen Vorsprung des Gebäudes, zu herrlichem Weine, zog den Offizier der Meier. „Die Flucht aus Egypten bekam mir wohl,“ sagte er zu dem Besucher: „Wir verbargen uns hier, unter den Flügeln des wackern Luis. Mein Vater erhielt in der Folge seine Begnadigung, und löschte dann seine Lampe. Ich bin hier geblieben — ein schlichter Bauer — und mir würde zu dem Glücke meines Lebens nichts fehlen, hätte ich den lieben Vater, hätte ich den Pfarrer Luis noch, die Beide fast an einem Tage in's ewige Vaterland gingen.“

„Beneidenswerther!“ entgegnete James, schwermüthig

seine Hand drückend: „Mich Armen flieht das Glück, wenn's mich auch noch mit mehreren Goldgalonen bekleidete. Ich hatte mich für Freund Georg hingegeben. In San Sebastian wurde meine List entdeckt. Der Kommandeur gerührt und menschlich, gab mir schnell die Freiheit, und der Statthalter, eine That bewundernd, die doch so natürlich war, verlieh mir den Rang eines Sergeanten. Meines Pflegers, meiner Hoffnungen in der alten wie in der neuen Welt beraubt, schlug ich ein, und trug die Hellebarde heldenmüthig für den König, den ich nicht kenne, für das Land, das ich nicht liebe. Es war aber von jeher mein Loos gewesen, das thun zu müssen, dem mein Herz widerstrebte, und die Erlösung von des Lebens Fesseln suchte ich in dem kriegerischen Stand. Auch diese Hoffnung trog. In den Gefechten mit den widerspenstigen Eingebornen suchte ich den Tod, und fand Rang und Ehre. Ich bin Kapitän geworden, könnte alle Freuden des Lebens genießen, — verschmähe sie, und suche sie hier — hunderte von Meilen von St. Sebastian entfernt — in der Erinnerung an eine schmerzlich-süße Zeit. Ich finde jedoch nur Gräber!"

„Auf ihnen wächst das Gras, wie einst auf den unsrigen;" bemerkte Fernandez: „Laßt indessen auch Gras über den Argwohn und Verdacht wachsen, den ich vor Zeiten gegen Euch und Eure Freunde hegte. Ich habe Eure Handlungen würdigen und weiser seyn gelernt . . . Was ist aus diesen Freunden geworden, mein biedrer Herr?"

„Mein Pflegevater ist nach Deutschland zurückgekehrt," versetzte James seufzend: „zu spät, als schon Soldatenpflicht mich band, erfuhr ich es. Ich hätte ihn nie verlassen. Der Senator lebt bei seinen Kindern in New-York, wie ich vernahm; und glücklich, wie es heißt, hat sich Aller Loos gestaltet. Ach, wie wünsche ich es ihnen! Mag mir der Himmel zürnen, wenn er nur Justinen lacht. In ihrer und ihres Gatten Tugend

Digitized by Google

liegt der Segen, — nicht in Birsher's Reichthum, nicht in Müssingers Banknoten, die —"

„Die er verlor;" fiel Fernandez ein: „Luis Verwendung nützte nicht. Die Väter des Collegiums zu Assumcion läugneten das Leben des Senators, prunkten mit dem Testamente, und haben, es zu vollstrecken, die Sennora Müssinger zu Cordova bei den Carmeliterinnen einkleiden lassen."

„Justine?" fragte James bestürzt: „ich falle aus den Wolken! Ist's ein Scherz oder ein unbegreifliches Räthsel?"

„Eine begreifliche Bosheit," antwortete Fernandez mit verächtlichem Achselzucken, „wenn es wahr ist, was Vater Luis behauptete: daß das Provinzialat zu Cordova eine Französin, die Euch hieher begleitet, und sich in der Mordnacht auf dem Schiffe der Jesuiten gerettet, gezwungen habe, unter dem falschen Namen der Sennora Müssinger in jenes Kloster zu treten."

„Abscheulich!"

„Und nicht zu bezweifeln. Luis verläumdete nicht, und war selbst nach Cordova gereist. Die Ueberzeugung, daß weder Müssinger noch seine Tochter jemals wiederkehren würden, ihre Ansprüche zu behaupten, die Begierde nach den bedeutenden Summen des Testaments waren die Triebfedern, und die schwere Ordensregel hindert das arme Schlachtopfer der trügerischen Willkür auf ewige Zeiten, ihre Beschwerden öffentlich zu machen!"

„O! so hat auch diese, in den Netzen, die sie weben half, befangen, ihre Strafe gefunden!" sagte James, nachdenkend vor sich hin starrend: „der Fluch, der diese Werkzeuge verfolgt, läßt in mir fast nicht die Hoffnung aufkommen; raubt mir fast den Muth, Euch, mein verständiger Fernandez, nach der schönen Ines, der Tochter des abiponischen Oberhauptes zu befragen."

„Ines? des Caziken Tochter? Was führt Euch zu dieser Frage?

Digitized by Google

„Ich bin des Einsiedlerlebens zu St. Sebastian müde geworden. Dort habe ich kein Herz gefunden, mit dem ich, was das Schicksal mir gab, theilen möchte. In Paraguay hat mir einst von Glück geträumt, — von einem Glücke, das ich schnöde abgewiesen, um eines Schattens willen, der zerfloß; um einer Hoffnung willen, die entschwand. Freund, ich will offen gegen Sie seyn, mich redlich aussprechen. Misinga-Ines hat mich einst geliebt, mir's gestanden. Das Andenken ihrer Unschuld, ihrer liebenswürdigen Neigung ist lebendig vor mich hingetreten. Wie mich einst, durch räthselhaften Traum verkündet, das Bild der Versagenden in die Gebirge lockte, weit von der Gewährenden weg, so zog mich jetzo das Bild dieses holden Indianerkindes über Berg und Thal, Strom und Savanne. Hier soll ich es finden. In Eurem Hause soll ich seinen Aufenthalt erfahren. O sagt ihn mir. Bei Ines allein kann mein Herz gesunden; das wunde an einem liebenden. Zu ihren Füßen will ich die Güter des Lebens niederlegen; sie beschwören, mein eitles Glück mit mir zu genießen; ihr Gatte seyn, von ihr beweint hinübergehen!"

Er hatte im Feuer der Rede Fernandez's Hand ergriffen, dessen Stirne sich verdüsterte, während sein offenes Auge eine bekümmerte Freundlichkeit aussprach. Langsam entzog der Spanier dem Bittenden die Hand, stand auf, schlug sinnend die Augen gegen die Decke, überlegte einen Moment, während James Blicke bittend an den seinigen hingen, und sagte hierauf mit ernstem aber bewegtem Tone: „Kommen Sie mit mir, Sennor, ehe ich Ihnen antworte." —

James erschrack vor diesem Tone. „Sie sprechen wie ein schauerliches Orakel!" sagte er bange: „Soll ich Ihnen zu einem Grabe folgen? zu den Wohnungen Ihrer Väter? Ach! der Muth des Soldaten besteht nicht vor solchem Anblicke!"

Digitized by Google

Statt einer Antwort winkte ihm Fernandez noch einmal, schweigend zu folgen. Mit Anstrengung, mit ahnendem Widerwillen that es der Kapitän. Sie gingen durch das Haus nach einem reizenden Gebüsch, das den Hofraum begränzte. An blühenden Algaroven und Mondblumen vorüber traten sie vor eine stille dunkle Laube. Auf dem Rasensitz darinnen ruhte ein schöner als alle Blumen blühendes Weib. Es schlummerte, und an seiner Brust hing mit geschlossenen Augen ein lächelnder Säugling.

„Ines!" seufzte leise — denn seine Brust vermochte, zusammengeschnürt, keinen lauten Ton zu geben, — der Kapitän, und fuhr, erbittert gegen sein Geschick, beschämt vor dem Glücklichen zurück. — „Mein Weib!" sagte Fernandez leise und schonend. Er wollte hingehen und die Schlummernde wecken. Mit Riesenkraft, sich ermannend, riß ihn James von der Stelle weg. „Um aller Heiligen Willen!" bat er außer sich: „haltet ein, Fernandez. Stört nicht ihren Frieden, mehrt nicht meinen Schmerz. Den offenen Augen dieses verscherzten Engels müßte ich unterliegen. Nennt ihr meinen Namen nicht, damit sie glücklich sey. Ich bin fertig mit den Freuden der Erde. Lebt wohl! Hinaus in die Savannen, in die Felsgebirge, mit der Handvoll Staub, die zertreten werden mußte, um die Blume fremden Doppelglücks zu treiben!" —

Er schwang sich wie rasend, ohne auf Fernandez's Zureden zu hören, auf sein Roß, und die Diener hatten Mühe, dem Zurückeilenden zu folgen, so spornte er das Thier, so trug ihn der Wind. Die vor die Hütte tretenden Abiponer, — der Tage ihrer wilden Kraft sich wohlgefällig erinnernd, priesen den unerschrockenen Reiter; er hörte aber nicht ihr Lob, er sah nicht mehr die Gräber der Freunde, nicht mehr die Pracht der Felder, und wilder als die Thiere der Haide, die vor ihm flohen,

Digitized by Google

ritt er mit dem Staubwirbel, mit den Wolken der Nacht um die Wette; aber allenthalben, auf seinem Rosse hinter ihm, saß der dunkle brennende Schmerz.

Der Pater Xaver Münzer an den hochwohlgebornen Herrn Baronet James White, Major unter dem zweiten Milizregimente zu St. Sebastian.

Aus dem Profeßhause im Jahr 1733.

„Auf die Adresse gehört der Titel; in der Rede gebrauche ich ihn nicht bei Dir, mein geliebter Sohn. Konnte doch der Majorrang Dich meinem Herzen nicht näher bringen. Könnte ich Dir doch mit dem demüthigsten „Sie" nicht die Hälfte der Freude ausdrücken, die Dein Brief in meine Einsamkeit brachte; oder den Dank dafür. Schreibe es daher meiner Nachläßigkeit, meiner Gleichgültigkeit nicht zu, daß diese Antwort erst nach mehreren Jahren erfolgt. Bis heute haben Zeit und Raum mich verhindert, mit Dir zu reden; wovon in der Folge ein Mehreres. Zuerst von Dir, mein Sohn! Ich habe Freude an Dir, denn Du dienst einem frommen Könige, der das Irdische geringer schätzt, als das Ewige, und, um ein vollkommener Salomo zu seyn, nur mit dem heiligen Vater zu Rom mehr Frieden halten sollte. — Du bist von niederem Stande zu einem glänzenden heraufgestiegen, und die Würdigkeit ist in Dir belohnt worden: freue Dich dessen, denn in der Welt muß Macht und Ansehen seyn, und dem Diener des Königs, wie dem Könige selbst, gebührt Ehrfurcht, so lange Beide vor Gott wandeln, und nicht aus den Gränzen ihres Rechts treten; widrigenfalls sie natürlich und leider den ursprünglichen Rechten ihrer Untergebenen verfallen müssen. — Das ist nicht von Dir zu fürchten. Du bist gott-

Digitized by Google

gefällig, ein milder Herr. Woher also der Unfriede, der Dich quält? Das Gefühl, so man Liebe zum Weibe nennt, ist freilich ein blindes, wie es auch bereits die Poeten und Bildner des Alterthums in Figuren und Gedichten dargestellt haben; aber Dein Alter, guter James, sollte schon ein hellsehendes seyn. Wohl gethan ist's, zu freien, sagt ein heiliger Mann, aber besser, es zu lassen. Zwecklose Liebe ist jedesmal sogar verwerflich. Danke dem Himmel, daß er Dich von der Protestantin riß: sie hätte Deine Seele verderbt; danke ihm, daß er die Indianerin Dir nahm, denn sie verehrt den Heiland und die Mutter wie eine Götzendienerin, und kennt den ewigen Vater nicht. Ich kann auch nicht glauben, daß in der That Dein Herz noch bluten sollte ob dieser eingebildeten Wunden. Du bist zu vernünftig dazu, und es möchte nur ein Selbstbetrug seyn, der Dich mit Kummer beschwert. Ich halte dafür, daß diese Bekümmerniß eine Buße sey, die Dir der gnädige Vater auferlegte, weil Du nicht gethan nach seinem Befehl und Deinem Versprechen. Du fühltest Dich freilich nicht geschickt, in unsere Gesellschaft zu treten; ich selbst — bereuend gestehe ich's — redete Dir zu einer Zeit das Wort, da ich in Deinen Glauben mich verwickelt hatte, und vor Deinem Widerwillen schauderte. Ich armer einfältiger Mensch! Dem gereizten Herzen eines Jünglings ohne Ziel vertraute ich, — nicht trauend der Macht und der Gnade unsers Erlösers, der auch das widerspenstigste — ja, das unwürdigste der Gefäße zu heiligen vermag. Gedenke Sauls, der ein Held des Glaubens wurde, nachdem er dessen Feind gewesen. Darum hat der Herr Plage über Dich gesendet, die nur eine aufrichtige Reue heben kann, und die Lossprechung vom Gelübde, die Dir, um der Buße willen, nicht der General unsers Ordens, nicht der heilige Vater zu Rom versagen werden. Gehe darüber mit Dir zu Rathe und

Digitized by Google

meide den Stand der Ehe, damit Du wenigstens in diesem Punkte dem Herrn geweiht bleibest. Du wirst dann den Frieden gewinnen. — Deine Leiden führen mich von selbst auf das bewundernswerthe Schicksal, das Uns Alle betroffen hat; auf die unerforschlichen Wege der Vorsehung. Auch der Leichtsinn der Lainez hat seinen Lohn gefunden, aber — wie aus allen Züchtigungen des Himmels das Heil erwächst, so wird auch sie in ihrer gottseligen Schwesterschaft daran nicht immer verzweifeln dürfen. — Meine Seele endlich hat ausgelitten durch die Gnade des Höchsten und die Bemühungen eines würdigen Mitbruders, der mein Beichtvater geworden ist. Irrthum und Zweifel waren meine Verbrechen, und die Ursachen meiner Schmerzen. — Sieh, lieber James! Ich war ein lenksamer, gehorchender Mann, bis zu der Stunde, da mich Gott und meiner würdigen Obern Wille zu einer Sendung berief, der meine Kräfte nicht gewachsen seyn konnten, da ich vom Pfade abirrte. Ich bin nie gehässig gewesen; ich habe nie den Neid empfunden, nie eine Verfolgung angestiftet. Ein reines Wohlwollen für alle Menschen beseelte mich. Ich war — ein Fünfziger — noch ein gutmüthiges Kind, aber ein schwaches. Der Schwester letzte Bitte zu erfüllen, nahm ich's über mich, den Senator und seine Tochter selig zu machen. Sie verdienten's, diese Menschen; aber mein Uebermuth hat sie und mich verdorben. Was ich an ihnen zu thun begann, wagte ich für mich zu meiner eigenen Zufriedenheit zu thun, und dieses war mein Vergehen gegen die Pflicht, nur für den Zweck des Allgemeinen zu arbeiten, nur im Sinne und zum Vortheil des Ganzen, der heiligen Gesellschaft, der ich angehöre, zu wirken. Daher alle folgende Uebel, mit denen uns der Herr heimsuchte, zu dessen größerer Ehre allein wir handeln sollen, — den ich aber vergaß, um an eigener Schöpfung Behagen zu finden. So wie ich thätig für

Digitized by Google

mich selbst wurde, trat ich aus des Ordens Schranken, und mußte dann, wie ein aus seiner Bahn geworfener Stern, meinem Schicksale folgen. — Das ist mir erst seit einigen Jahren klar geworden, da mein Irrthum geschwunden war, der in Europa schon begonnen, der sich in der neuen Welt ausgewachsen. Ach, jene neue Welt war auf dem Punkte, mich gänzlich von der Mutter loszureißen. Jenem gefährlichen Boden entkeimt auch Gefahr für eine schwache Seele! Man glaubt, dort mit hellen Augen zu sehen, wie Gott die herrlichsten Gaben der Natur an Christen und Heiden spendet, gleichsam ohne Unterschied; wie der blindeste Götzendiener ruhig stirbt, wie nur der frömmste Diener des Herrn. Man geräth leicht in Versuchung, zu glauben, diese Unchristen möchten selig werden, wie wir; man möchte zweifeln an dem, was die Satzungen der Kirche sagen. Aber, — indem man zweifelt, reißt uns schon der Strudel der Verderbniß mit fort, und, hätte mich nicht das Pflichtgefühl gehalten, auch ich wäre untergegangen. Von dem Senator fürchte ich dieses, und wünsche, Du könntest mir das Gegentheil berichten. Denke Dir, wie schmerzlich es für mich seyn müßte, den Mann, um dessen Seligkeit ich fast die meinige geopfert hätte, wieder versinken zu sehen! Und dennoch kann ich nichts Anderes hoffen! Ich, das Werkzeug, wollte sein selbstständiger Retter seyn, und nur zu wahrscheinlich ist's, daß eben darum mein wichtiges Werk in Staub zerfallen muß. Justine — das vielleicht berufene und erwählt gewesene Mädchen, scheint verloren. — Ihr Starrsinn hätte sich vielleicht unter die Gesetze der mildesten Kirche gebeugt; aber — verbunden mit dem Amerikaner Birsher, der — ein klares, aber kaltes Gestirn, seine Bahn zieht, gibt sie keine Hoffnung mehr! — Wer weiß indessen, was die Zukunft verbirgt? Der Herr hat Justine, den Senator und Herrn Birsher großen Prüfungen unter-

Digitized by Google

worfen. Sie haben in Wildniſſen die Entbehrung und Genügſamkeit kennen gelernt; — ſie haben unter wüthenden Heiden die Nichtigkeit des Lebens eingeſehen; ſie haben Faſſung und Geduld geübt; ſie konnten bemerken, welchen Segen in barbariſchen Regionen unſere ehrwürdige Kirche durch ihre ehrwürdigſte Geſellſchaft verbreitet. Ihrer heiligen Schutzengel Schuld iſt's nicht, wenn dieſer gute Same nicht in der Folge gute Früchte trägt. Manchmal, lieber James, iſt mir zu Muthe, als müßte ich über's Meer hinfliegen, wo ſie, die Leute, die ich immer noch liebe, wohnen; als müßte ich, von der feurigen Apoſtelzunge entflammt, zu ihnen reden, ſie überzeugen . . . ! aber — Gott will es nicht; meinem früheren Uebermuthe zur gerechten Strafe. Ich beuge mich daher ſeinem Willen, und würde, wäre ich ſelbſt ein kleiner Vogel, nicht durch die Stäbe meiner Fenſter entfliehen! — Ach, James, ich ſehe jetzt erſt, daß ich ſchrieb, was ich Dir verheimlichen wollte, und was ich — vielleicht um in Deinem Mitleiden zu ſchwelgen — nicht mehr ausſtreichen mag. So wiſſe es denn: Sie haben mich gefangen geſetzt, und werden mich freilaſſen, wenn einmal der Provinzial es gut heißt. Sie haben mir bewieſen, daß ich die geheime Gemeinde und den Orden bloß gegeben; daß ich jenes Unternehmen zerſtört, daß ich Dich der Geſellſchaft abwendig gemacht, daß ich pflichtwidrigen Gedanken und Worten Raum gegeben, daß ich dieſelben verbreitet. — Ich mußte endlich Alles zugeben, und danke von Herzen meinen Vätern und Brüdern die milde chriſtliche Strafe: ſie konnten dem armen Sünder das Kleid nehmen, und haben's nicht gethan; ſie konnten mich verſtoßen oder in einen feuchten Kerker, dunkel und ſchaurig, ſperren, und ſie haben mich behalten; ich ſitze in einer warmen Zelle; leibliche Speiſe bringt mir der gute Litzach, der — Wittwer und kinderlos geworden, unſer Pförtner iſt. — Geiſtlichen Troſt

Digitized by Google

bereitet mir mein ehrwürdiger Beichtvater. Ich sehe freilich sonst keinen Menschen, aber dafür meinen innern; ich höre kaum etwas von der Welt, — aber — ist's denn auch der Mühe werth? Während im Reiche Polen und Sachsen und Frankreich der Krieg brennt, wohne ich im stillsten Frieden, lese die Bücher geistlicher Autoren, die Lebensbeschreibungen der heiligen Märtyrer und unserer Ordenslichter, — und denke zuweilen über die See hinaus — an Dich und an Müssinger — dann an meine guten Eltern und die arme Clara über den Sternen, — und endlich an die Zeit, da ich sie Alle dort oben wiederfinden werde. Wenn ich meinen Beinen glaube, die — der gewohnten Bewegung ermangelnd — mir dann und wann den nöthigen Dienst versagen, so dürfte bald die Hülle fallen; noch schlägt jedoch das Herz gesund, und der Geist brennt hell genug, Dein Bild vor meine trübern Augen zu bringen. Der Brief, den Du mir durch den Kaufmann gesendet, hat, vermittelst des guten Litzachs, den Weg in meine Klausur gefunden; in's Geheim, denn dazumal lebte der alte Superior noch, der mich zu meinem Heil unter der strengsten Aufsicht hielt. Dieser Brief war mein Labsal, meine tägliche Erquickung am Morgen und am Abend; Du bist ja der einzige Mensch, der mich liebend mit der Außenwelt, — ach — mit der fernsten — zusammenhält! Empfange daher auch liebend diese Zeilen, die mir zu schreiben der neue Superior, — ein stiller Mann von vielem Kummer und Leiden, — erlaubt, und zu befördern versprochen hat. Vielleicht ist dieser Brief, an dem meine zitternde Hand schon eine Woche schreibt, — mein letzter Pulsschlag an Dich; verzeihe also dem alten Vater die weitschweifige Länge. Wenn ich jedoch noch tausend Worte hinzusetzen wollte — sie würden alle heißen: Sey glücklich! ich liebe Dich! ich bete für Dich!

Xaver."

Digitized by Google

Dieses Schreiben eines nicht minder geliebten, einem grausamen Loos verfallenen Mannes, der mit kindlicher Unbefangenheit und Hingebung dieses Loos duldete, es sogar, in blinder Pflicht versinkend, gerecht nannte, erschütterte im tiefsten Gefühle den Empfänger. Sich den Fesseln des Dienstes entreißend, und den reinsten Sohnespflichten Gehör gebend, verließ James Brasilien, kam nach Lissabon, ging, mit Empfehlungen des Patriarchen versehen, nach Rom, erbettelte vom Jesuitengeneral, und vom Pabste, des Pflegevaters Freisprechung, — brachte sie nach dem Profeßhause, wo der Unglückliche schmachtete. — Er hatte schon ausgelitten. Er hatte sich, müde und getröstet im Glauben, — in die Erde gelegt. James fand ein Vermächtniß vor, das ihm gehörte: das in den letzten Jahren viel durchgelesene Brevier des Verstorbenen. Für den Senator hatte Xaver das wohlgetroffene Bild der verewigten Clara, das bisher an seinem Bette gehangen, bestimmt.

Dieses Bild gelangte — eine Aussaat von vielen Thränen — in die rechten Hände. — Den Namen des Baronets und Obristlieutenants James White fand man später auf der Liste der in der Schlacht bei Culloden für den Prätendenten gefallenen Offiziere. —

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google